Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 20. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 167 / Ausgabe A

Zweimaliger Regierungswechsel in Spanien

Uebergreifen des Aufstandes auf das Festland — Die Lage noch ungeklärt

Wohin treibt Spanien? Mit dieser Frage überschrieben wir in unserer Sonnabend-Ausgabe die in der Frühe dieses Tages eingegangenen alarmierenden Nachrichten, denen man entnehmen konnte, daß sich gewichtige Dinge in Spanien abgespielt haben mußten. Bald danach ließ sich an Hand weiterer Meldungen feststellen, daß über Spanien eine neue Unruhewelle hereingebrochen ist, deren Zentrum in Marokko zu suchen ist. Die spanische Regierung hat im Lauf des Sonnabend folgende Darstellung der Vorgänge der Weltöffentlichkeit unterbreitet.

Ein neuer verbrecherischer Anschlag auf die Republik ist vereitelt worden. Die Regierung hatte den Wunsch, sich erst dann an das spanische Volk zu wenden, nachdem sie genau feststellen konnte,

was sich zugetragen hat

und Gelegenheit hatte, sofortige und durchgreifende Abwehrmaßnahmen in Kraft zu setzen.

Ein Teil der spanischen Armee in Marokko hat die Waffen gegen die Republik erhoben, gegen das eigene Land rebelliert und sich damit eines schändlichen Akts revolutionärer Erhebung gegen die verfassungsmäßige, legitime Regierung schuldig gemacht.

Die Regierung erklärte dazu, daß die Rebellion auf bestimmte Städte in der Protektoratszone beschränkt sei.

Ergänzend wurde gemeldet, daß die Militärrevolte ausschließlich auf die Städte Melilla und Ceuta in Spanisch-Marokko beschränkt geblieben ist. Der Innenminister gab bekannt, daß die Meuterei der Fremdenlegionäre und regulären Eingeborenentruppen im Protektoratsgebiet noch nicht unterdrückt sei, daß Kriegsschiffe mit regierungstreuen Truppen nach Spanisch-Marokko entsandt worden seien. Es werde weiterhin erwogen, Flugzeuggeschwader nach Ceuta zu entsenden, wo die Rebellen die öffentlichen Gebäude, den Hauptbahnhof und andere strategisch wichtige Zentren besetzt hätten.

Im Laufe des Sonnabend nachmittags sprach der Innenminister über alle spanischen Sender über die Vorgänge. Der Minister betonte vor allem, daß in Spanien vollkommene Ruhe herrsche. Er sprach der Bevölkerung seinen Dank für ihre Besonnenheit und Loyalität aus. Die Bevölkerung solle auch weiterhin den Anweisungen der Regierung aufs genaueste nachkommen. Der Innenminister teilte dann mit, daß

die Rebellen die Radiostation von Ceuta besetzt

hätten und falsche Nachrichten verbreiteten. Die Station melde sich unter dem Namen Radio Sevilla. Die Meuterer, so behauptete der Minister, verbreiteten das Gerücht, das Kriegs- und das Innenministerium in Madrid seien von aufständischen Truppen besetzt.

Der Minister gab ferner bekannt, daß die Regierung umfassende Gegenmaßnahmen ergriffen habe.

Eine Anzahl von Generälen und höheren Offizieren, die in die Meuterei verwickelt seien, seien verhaftet worden. Die Behörden hätten ein ausländisches Flugzeug beschlagnahmt, das anscheinend dazu bestimmt gewesen sei, den Führer des Ceuta-Aufstandes nach Spanien zu bringen.

Einige Stunden später wandte sich der Innenminister noch einmal über alle Sender an das spanische Volk und gab bekannt, daß die Rebellen in Ceuta noch immer Wiederstand leisteten. Nach privaten Informationen solle die Meuterei auch auf Kriegsschiffe, die in marokkanische Häfen lagen, übergegriffen haben. Der neuernannte Generalinspekteur für Marokko, General Nunez de Prado wollte

im Flugzeug nach Ceuta

starten; er mußte jedoch umkehren, nachdem er drahtlos davon unterrichtet worden war, daß die Flugplätze in Ceuta von Rebellen besetzt seien.

Nach aus Tanger eingegangenen Berichten hat der Kommndant des spanischen Kriegsschiffes „Tofino" (1200 Tonnen), Befehl erhalten, sofort nach Algeciras auszulaufen, um dort fünfzehn Regimenter Infanterie an Bord zu nehmen, die in Ceuta gegen die Rebellen eingesetzt werden sollen. In Gibraltar ist auch eine Radiomeldung der Rundfunkstation von Ceuta eingegangen, die sich in der Hand der Rebellen befindet, in der es heißt, daß General Franco, der Befehlshaber der spanischen Garnisonen auf den Kanarischen Inseln, den meuternden Truppen mitgeteilt habe, er fühle sich mit ihnen solidarisch. Er führe

die Rebellen auf den Kanarischen Inseln.

Der Aufstand gegen die Regierung habe, so meldet General Franco weiter, in seinem Befehlsbereich mit einem vollständigen Sieg der Aufständischen geendet.

Am Sonnabend abend gaben dann amtliche Stellen zu, daß außer in Marokko auch

auf dem spanischen Festlande Putschbewegungen versucht

worden seien. In Sevilla haben militärische Elemente, wie es in der offiziellen Darstellung heißt, ohne Ermächtigung von vorgesetzter Stelle das Kriegsrecht erklärt. Den Regierungstruppen sei es aber gelungen, die Revolte niederzuschlagen. Ein Kavallerie-Regiment, das nach Sevilla geworfen wurde, sei mit den Rufen: „Lang lebe die Republik!" in die Stadt eingezogen. Auch die Bevölkerung der anderen spanischen Provinzen sei nach wie vor der Regierung treu ergeben.

Aus Barcelona wird berichtet, daß eine Gruppe von 40—50 bewaffneten Syndikalisten sich die Aufstandsbewegung in Marokko und die damit verbundene Beunruhigung in verschiedenen Teilen Spaniens zunutze machten, um einen Handstreich auf mehrere im Hafen liegende Schiffe durchzuführen. Durch Eingreifen der Sturmgarde seien die Syndikalisten jedoch bald wieder von den besetzten Schiffen vertrieben worden.

Der Sonderkorrespondent der United Preß der jetzt von seiner zweiten Berichterstatterfahrt aus Spanien zurückgekehrt ist, hat in Kreisen, die der Regierung nahestehen, folgende Darstellung über

die Vorgeschichte des Aufstandes

gegen die Regierung gehört, die allerdings in rechtsgerichteten Kreisen in Abrede gestellt wird: Danach soll vor vier Wochen in der Madrider Wohnung des Ceda-Führers, Gil Robles, eine Besprechung stattgefunden haben, an der General Sanjurjo, Primo de Rivera, drei Generäle der spanischen Armee und drei Offiziere der Zivilgarde teilgenommen haben sollen. Dieser Sitzung, die um 4 Uhr früh stattgefunden haben soll, habe auch Primo de Rivera beiwohnen können weil er mit Hilfe von Helfern aus dem Gefängnis, in dem er sitze, habe freikommen können.

In dieser Besprechung soll folgender Plan gefaßt worden sein: Die Truppen in Marokko und auf den Kanarischen Inseln sollten zuerst revoltieren. Nachdem es ihnen dann gelungen wäre, die Macht in die eigene Hand zu bekommen, hätten sie sich nach Spanien einschiffen sollen, um dort den Aufstand gegen die Regierung voranzutragen. Nach dem geglückten Staatsstreich hätte eine Rechtsregierung ans Ruder kommen sollen.

Für den Posten des Präsidenten der Republik

sei der Monarchistenführer Calvo Sotelo ausersehen gewesen. Die Ermordung Sotelos habe dann die Pläne des „Revolutionskomitees" über den Haufen geworfen. Die Revolte in Marokko sei zu früh losgebrochen. Dadurch sei es der gegenwärtigen Regierung möglich gewesen, sofort gegen die Rebellen durchzugreifen und eine Reihe von hohen Offizieren der Armee und der Zivilgarde in Madrid zu verhaften.

Madrid, 20. Juli

Die Lage in Spanien ist nach den vorliegenden Meldungen noch völlig ungeklärt. Um eine Verständigung mit den aufständischen Kreisen herbeizuführen, wurde in den frühen Morgenstunden des Sonntags überraschend ein Regierungswechsel bekannt gegeben. Danach traten der bisherige Ministerpräsident Quiroga und der Innenminister Molns zurück. Ihre Nachfolger wurden Barrio bezw. Bareia. Im Verlaufe des Sonntags kam es nochmals zu einer Aenderung. Das Ministerpräsidium und das Marineministerium übernahm José Giral und das Innenministerium General Pozas. Kriegsminister ist General Castello.

Nach den letzten amtlichen Nachrichten sollen sich die Aufständischen in Sevilla ergeben haben. Eine Havasmeldung aus Tanger besagt, der Sender habe eine Mitteilung des Führers der Aufständischen General Franco verbreitet, wonach die Provinzen Andalusien, Valencia Valladolid, Burgos und Aragon, die Canarischen Inseln und die Balcaren mit ihren Garnisonen sich den Aufständischen angeschlossen hätten.

Nach einer Meldung aus Gibraltar ist es in den letzten 24 Stunden in dem benachbarten spanischen Gebiet zu ernsten Unruhen gekommen.

Nach einer Meldung des „Paris Soir" aus Gibraltar soll ein Teil der aufständischen marokkanischen Truppen am Sonntag vormittag in Cadiz gelandet und in Richtung Sevilla abmarschiert sein, um sich mit den dortigen Truppen zum Marsch auf Madrid zu vereinigen.

Regierungswechsel

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde überraschend bekanntgegeben, daß der bisherige Ministerpräsident Casares Quigora, der Innenminister Moles und drei weitere Minister zurückgetreten seien. Der bisherige Landtagspräsident Martinez Barrio (Republikanische Union) hat ein neues Kabinett gebildet. Der Regierungswechsel soll im Einverständnis mit den Gruppen der marxistischen Volksfront vorgenommen sein und bezwecken, der Regierung durch Hinzuziehung einiger nationalrepublikanischer Minister, die den Rechtsparteien genehm sind, größere Autorität zu verschaffen.

Wie im Laufe des Sonntags in einer Rundfunkerklärung der spanischen Regierung mitgeteilt wird, ist eine neue Aenderung in der Besetzung des erst Sonntag früh vier Uhr gebildeten Kabinetts erfolgt. Das Ministerpräsidium und das Marineministerium hat José Giral, das Innenministerium General Pozas übernommen.

Die erneute Aenderung in der Zusammensetzung der spanischen Regierung ist aus dem Grunde erfolgt, da die Absicht der Regierung, durch Hinzuziehung nationalrepublikanischer Abgeordneter eine Versöhnung mit den aufständischen Kreisen herbeizuführen, nicht von Erfolg begleitet gewesen ist und unter den marxistischen Elementen der Volksfront starke Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Die neue Regierung unterscheidet sich gegenüber derjenigen von Casares Quiroga nur dadurch, daß an Stelle des bisherigen Innenministers Moles General Pozas (parteilos), an Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Casares Quiroga General Castelle (parteilos) als Kriegsminister und Giral (Linksrepublikaner) als Ministerpräsident tritt. Giral behält außerdem das Marineministerium bei. Die übrigen Ministerien bleiben in der Hand der Mitglieder des Kabinetts Casares Quiroga. Die Zwischenregierung Martinez Barrio ist also nur wenige Stunden alt geworden.

Die Regierung brachte am Sonntag abend im Rundfunk ihre Befriedigung über die Lage zum Ausdruck und betonte, daß in Barcelona die Aufstandsbewegung völlig niedergeschlagen sei; die aufständischen Truppen seien in Unordnung geraten und schlössen sich den regierungstreuen Truppen in Scharen wieder an.

Die letzten amtlichen Nachrichten besagen, daß sich die Aufständischen in Sevilla ergeben hätten und daß das Radiosendehaus wieder im Besitz regierungstreuer Kreise sei.

Landung aufständischer Truppen?

Paris, 19. Juli.

„Paris Soir" berichtet aus Gibraltar, daß ein Teil der aufständischen marokkanischen Trup-

Olympia erwacht!

Vor Beginn des Olympischen Fackellaufs

Die heilige Flamme

Heute beginnt der Olympische Fackellauf. Das Feuer eilt von Hand zu Hand, Läufer bringen es von Ort zu Ort, durch Täler und Schluchten, über Berge und Höhen. Dann wird es dem letzten Läufer in die Hand gegeben, der es an die Stätte der sportlichen Wettkämpfe aller Mannschaften der Erde bringt. Ein heiliges Feuer ist es, das durch die Länder von Olympia bis nach Berlin getragen wird, das jeder der Träger behütet und bewacht, das auch einem König gereicht wird, der es weitergibt und das olympische Flammen an verschiedenen Orten entzündet. In der Tat, es ist ein schöner Brauch, die olympische Fackel dort zu entflammen, wo sich einst die sportlichen Kämpfer trafen, die durch ihre Leistungen den olympischen Spielen Weltruhm verschafften. Aber nicht Menschenhand entzündet diese Flamme, es ist das Feuer der Sonne, das mit dem Brennglas aufgefangen wird und die Fackel in Brand setzt. Göttliches Feuer ist es, das die olympischen Läufer nach dem Norden bringen. In zehn Tagen wird es durch sieben Länder gereicht, in zehn Tagen eilen Tausende olympische Läufer unter den Augen von Millionen Zuschauern, die sich längs der Straßen aufgestellt haben, über eine Strecke von mehr als dreitausend Kilometern. Immer wieder greifen neue Hände nach der Fackel, Griechen geben sie den Bulgaren, Bulgaren den Jugoslawen, Jugoslawen den Ungarn, Ungarn den Oesterreichern, Oesterreicher den Tschechoslowaken, die das olympische Feuer dann über die Grenze bringen, auf daß es nun im schnellen Laufe in das Herz des Reiches getragen wird.

Olympia, 20. Juli.

Die flimmernden Sterne verbleichen allmählich. Langsam erhebt sich hinter den dunklen Pinien und wilden Oliven der feurige Sonnenball, und die wohltuende Kühle der Nacht beginnt der griechischen Sonnenglut zu weichen. Aus frischem Grün ragt der Kronosbügel, auf dem einst der grausamste Vater des Erdballes verehrt wurde. Kronos fraß seine eigenen Kinder auf. Nur durch List gelang es der Mutter, ihren Sohn Zeus zu retten.

Nun strahlt über Olympia die Sonne. Heute hat sie eine ganz besondere Aufgabe zu erfüllen! Sie soll das Olympische Feuer entzünden, das über 3000 Läufer im Staffellauf über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Prag nach Berlin bringen werden.

Schon frühzeitig erwacht das sonst so geruhsame Dorf. Musik spielt zum Wecken auf, und überall wird es lebendig. Olympia besteht aus einer einzigen langen Straße. Heute kann sie mit jeder Großstadtstraße verglichen werden. Unter den vielen, vielen Menschen, die in der Vaterstadt der Olympischen Spiele weilen, sieht man zahlreiche deutsche Landsleute.

Die Athener „Kraft-durch-Freude"-Organisation der Arbeitsfront veranstaltete einen besonderen Aufzug und alle Teilnehmer tragen mit Stolz ihr Parteiabzeichen. Journalisten und Filmberichterstatter, darunter auch Leni Riefenstahl, die schon vorher in Athen eintraf, um persönlich die Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen, sind bereits eifrig am Werk.

Viele Besucher Olympias benutzen den Vormittag, um sich das Museum anzusehen. Es beherbergt den berühmten Hermes des Praxitiles, der ganz allein in einem besonderen Raume untergebracht ist. Dann werden die Ruinen des Zeus-Tempels und alle die anderen Schätze, die die deutschen Ausgrabungen zutage förderten, besichtigt. Gleich am Eingang des Museums stehen die Büsten zweier „Olympia-Sieger der Archäologie". Es sind die deutschen Forscher Curtius und Dörpfeld, die hier mit einem Stabe treuer Mitarbeiter in den Jahren von 1875 bis 1881 die Ausgrabungen leiteten. Zweifellos haben die großartigen Ergebnisse dieser Arbeit, dieser ersten großen Friedensarbeit des neu erstandenen Deutschen Reiches nach dem Kriege von 1870/71, mit dazu beigetragen, den olympischen Gedanken neu zu wecken, der dann durch Baron de Coubertin verwirklicht wurde.

pen am Sonntag vormittag in Cadiz gelandet und unverzüglich in Richtung Sevilla abmarschiert sei, um sich mit den dortigen Truppen zum Anmarsch auf Madrid zu vereinigen. Ein weiterer Truppentransport, begleitet von einem Zerstörer, sei von Ceuta kommend in Algeciras gelandet.

Das gleiche Blatt meldet aus Rabat, daß drei der nach Melilla entsandten regierungstreuen Kriegsschiffe zu den Aufständischen übergegangen seien. Ein viertes Schiff sei auf der Reede von Larache erschienen und habe sofort mit den aufständischen Truppen Verbindung aufgenommen. General Franco habe von zahlreichen Generalen der spanischen Halbinsel selbst Zuzug erhalten.

Havas meldet aus Gibraltar, daß bei Algeciras ein Kanonenboot der Aufständischen in den Hafen eingelaufen sei und bei seiner Ankunft fünf Schüsse abgegeben habe. Beim sechsten Schuß sei auf allen Kasernen und öffentlichen Gebäuden die weiße Flagge zum Zeichen der Uebergabe gehißt worden.

Siegesmeldungen General Francos

Paris, 19. Juli.

Wie Havas aus Tanger meldet, soll der Sender von Sevilla am Sonntag abend eine Mitteilung General Francos verbreitet haben, wonach die Provinzen Andalusien, Valencia, Valladolid, Burgos und Aragon, die Kanarischen Inseln und die Balearen mit allen ihren Garnisonen sich den Aufständischen angeschlossen haben.

Aus Marseille wird berichtet, daß das fahrplanmäßig von Französisch-Marokko kommende französische Verkehrsflugzeug am Sonntag abend bei Marseille glatt gelandet sei. Der Flieger habe erklärt, daß er auf dem Flugplatz von Barcelona keine Verbindung mit der Stadt erhalten habe. Die Stadt sei von Militär besetzt und scheine von der Luftwaffe bombardiert worden zu sein.

Drei Flugzeuge aus Melilla entkommen

Paris, 19. Juli.

Wie Havas aus Rabat meldet, sollen drei spanische Flugzeuge aus Melilla geflohen sein. Eines habe wegen Benzinmangels in dem französischen Hafen von Lyautey eine Notlandung vornehmen müssen. Der Flieger habe sich den Militärbehörden als Gefangener gestellt. Die zweite Maschine sei in Taza östlich von Fez gelandet. Auch diese beiden Flieger hätten sich dem französischen Militärkommandanten gestellt. Von der dritten Maschine fehle jede Nachricht.

Telefonverbindung unterbrochen

London, 20. Juli.

Seit heute morgen ist die Telefonverbindung zwischen London und Gibraltar einerseits und zwischen London und ganz Portugal andererseits unterbrochen.

Quiroga hat Madrid verlassen

Paris, 20. Juli.

Zu der überraschenden Umbildung des spanischen Kabinetts meldet „Figaro": Ministerpräsident Quiroga, der nach der Ermordung des Monarchistenführers Calvo Sotelo von den Aufständischen besonders gehaßt worden sei, habe auf den Rat seiner persönlichen Freunde hin in der Nacht zusammen mit dem Innenminister Madrid verlassen und sei in Begleitung eines hohen Beamten der Sicherheitspolizei zur französischen Grenze abgereist.

Oesterreichische Nationalsozialisten in Freiheit

Graz, 20. Juli.

Einem an das Oberlandesgericht Graz gerichteten Gesuch der Verteidigung der in Untersuchungshaft befindlichen Nationalsozialisten um deren Haftentlassung hat das Oberlandesgericht stattgegeben. Die Staatsanwaltschaft hatte keinen Einspruch erhoben.

Es sind 58 Untersuchungsgefangene aus der Haft entlassen worden.

Die Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen diese und andere Nationalsozialisten ist in Vorbereitung. Auch aus dem Gefängnis der Staatspolizei sind Nationalsozialisten freigelassen worden. Ihre Zahl soll gegen hundert betragen. Dagegen sind in der Grazer Strafanstalt Karlau, in der Hunderte verurteilter Nationalsozialisten untergebracht sind, nur die üblichen halbjährigen Begnadigungen erfolgt. Wie verlautet, werden auch dort Vorbereitungen für eine Amnestie in größerem Umfange, die Ende nächster Woche erfolgen soll, getroffen.

Der deutsche Weg der richtige

Oesterreichische Würdigung der zweiseitigen Verständigungspolitik.

Wien, 20. Juli.

In der christlich-sozialen „Reichspost" veröffentlicht der Bundeskommissar für Heimatdienst, Adam, unter dem Titel „Völkerbundspolitik, Blockpolitik" einen bemerkenswerten Aufsatz über das deutsch-österreichische Abkommen vom 11. Juli. Oberst Adam geht dabei von der letzten Rede des französischen Außenministers aus, in der von der Notwendigkeit gesprochen wurde, die der europäischen Kollektivität entgegenstehenden Hindernisse hinwegzuräumen. In dem Aufsatz heißt es u. a.:

Die These der deutschen Diplomatie, daß eine unmittelbare Verständigung ohne das Dazuziehen dritter der beste Weg sei, um komplizierte Probleme zu lösen und daß nur die direkt Beteiligten das Recht haben, über ihre eigenen Belange zu entscheiden, ist vollkommen richtig.

Streitende Staaten, die nicht imstande sind, aus eigener Kraft ihre regionalen Konflikte zu lösen, bilden ein zu schwaches Fundament für die Riesenkuppel Völkerbund.

Wer in diesen Tagen auf die öffentliche Meinung Europas hört, der weiß, daß jetzt unzählige politische Probleme Europas mit der österreichisch-deutschen Verständigung gedanklich verkoppelt werden. Man kann daraus abschätzen, wie sich eine große internationale Konferenz über dieses Thema gestaltet hätte, wie viele Neben- und Querfragen aufgerollt und wieviele Empfindlichkeiten verletzt worden wären — alles das mit einem fraglichen Endergebnis. Der direkte Weg war daher der richtige Weg. Er hat nicht eine europäische Blockbildung gefördert, sondern eines der Hindernisse für eine verständige europäische Zusammenarbeit beseitigt.

Luftwaffenübung über Hamburg

Einsatz von 150 Kampfflugzeugen

Hamburg, 19. Juli.

Zum erstenmal hielt das Luftkreiskommando II Berlin, zu dessen Bereich auch Hamburg gehört, am Sonntag eine Luftwaffenübung größeren Stils über Hamburg ab. An der Uebung waren Kampf-, Aufklärungs- und Jagdverbände mit rd. 130 Flugzeugen, eine Luftnachrichtenkompanie und der Flugmeldedienst beteiligt.

Zusammenfassend kann über die Luftübung gesagt werden: der Angriff der beiden ersten feindlichen Kampfverbände wird als nicht geglückt angenommen, da diese Gruppe rechtzeitig durch starke Jagdverbände angegriffen worden ist. Auch durch das Einsetzen der Flakbatterie wurde ihr Angriff erschwert. Dagegen ist der Angriff der roten leichten Gruppe, nämlich der Doppeldecker, restlos gelungen. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Flugzeuge nicht rechtzeitig als feindliche Maschinen erkannt worden sind und infolgedessen nur auf geringe Gegenwehr stießen.

Mit dem Abfahren der Paradeaufstellung der Flugzeuggeschwader durch den General der Flieger Kaupisch fand die Luftwaffenübung ihren Abschluß.

Sabotageakte

im britischen Lufthafen Witney.

London, 19. Juli.

In dem Lufthafen Witney sind am Sonnabend mehrere Flugzeuge von unbekannter Hand beschädigt worden. Nach den bisherigen Feststellungen wurden die Flügel und der Verstrebungen von drei Maschinen zerschnitten. Man vermutet, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Der Witney- und Oxfort-Luftfahrtverein hat das Fliegen für einige Tage eingestellt, weil sämtliche Maschinen genau untersucht werden sollen.

„Vorwärts, St. Denis!"

Von unserem Korrespondenten

Paris, im Juli.

Da steht am Rednerpult ein Mann in Hemdsärmeln. Eine gedrungene Gestalt, brutal fast, energiegeladen, physische und geistige Kraft ausströmend. Es ist Jacques Doriot, gegenwärtig Frankreichs meistumstrittene politische Persönlichkeit.

Im großen Festsaal des Rathauses sind die Arbeiter des roten St. Denis zu vielen Tausenden versammelt, um den Worten ihres Bürgermeisters zu lauschen. Alle diese Leute waren gestern noch Kommunisten, überzeugte Anhänger Moskaus; sie rufen heute „Frankreich den Franzosen" und singen aus voller Kehle das Kampflied: „En avant, Saint Denis!" **Jacques Doriot, der Bolschewik von gestern, hat sie alle mit fortgerissen, und er traut sich zu, eine kommunistische Festung nach der anderen zu brechen, ganz Frankreich von der Knechtschaft Moskaus zu befreien. Er hat heute die „Französische Volkspartei" gegründet, die sich bewußt der roten „Volksfront" entgegenstellt; morgen wird der Kampf durch das ganze Land getragen werden.** Doriot spricht fast vier Stunden lang, ohne irgendwelche Müdigkeit zu verraten. **„Frankreich dem Kommunismus zuführen zu wollen, ist ein Verbrechen am französischen Volk, und nicht zuletzt am französischen Arbeiter. Frankreich muß sich von Moskau befreien, muß sein soziales und politisches Geschick selbst in die Hand nehmen.** Dieses Geschick liegt nicht bei den politischen Parteien, die ihre Ohnmacht erwiesen haben, nicht bei der Reaktion, deren Unfähigkeit, die neuen Probleme zu lösen, sprichwörtlich ist, nicht bei der Schwerindustrie und dem Großkapital, die beide an unserm Elend, an der bolschewistischen Gefahr die Hauptschuld tragen. Nein, unser Schicksal liegt bei uns selber, bei den Massen des Volkes, die ich fest gewillt bin, zum Erwachen zu bringen. Alle zusammen für ein freies, geeintes, glückliches Frankreich, hoch die französische Volksfront!"

Der Eindruck der Rede ist gewaltig. Nicht der geringste Widerspruch wird laut, angesichts der allgemeinen Begeisterung verzichten diesmal die Abgesandten Moskaus auf ihre beliebte Radaupolitik. „Vorwärts St. Denis!" schallt es draußen auf der Straße, Jacques Doriot ist der Held des Tages.

Sein Lebenslauf? — In einem Dörfchen der Oise als Sohn eines Schmieds geboren, kommt er mit 14 Jahren nach dem Pariser Vorort St. Denis zu einem Mechaniker in die Lehre, tritt der sozialistischen Jugend bei. **Den Krieg machte er hauptsächlich auf dem syrischen Schauplatz mit,** galt als ein tapferer Soldat, der überall seinen Mann stand. Nach dem Waffenstillstand warf er sich sofort wieder in die soziale Bewegung hinein, schlug sich bei der Spaltung des französischen Sozialismus in Tours zur bolschewistischen Seite, ging auf Einladung der Sowjets zwei volle Jahre nach Rußland, wo er Trotzkys und Lenins Liebling wurde: augenscheinlich sahen sie in dem feurig-begeisterten, talentvollen und rücksichtslosen jungen Mann den Begründer der zukünftigen Sowjetrepublik Frankreich. Nach Frankreich zurückgekehrt, machte Doriot zum erstenmal Bekanntschaft mit dem Pariser Santégefängnis, und zwar wegen seines Kampfes gegen die Ruhrbesetzung. Das rote St. Denis wählte ihn zum **Führer der kommunistischen Partei.** Briand sah ihn am Werk und staunte: „Der Mann wird eines Tages Frankreich beherrschen". Während des Riffeldzuges war er in Marokko, und seine Verhandlungen mit Abd el Krim trugen ihm bei der Rückkehr weitere Monate Gefängnis ein. Dann erfolgte langsam die große Schwenkung. Der reisende Mann, dem alle Kulissen der Moskauer Politik offen standen, bemerkte zu seinem Schrecken, wie sich die Sowjets vom wahren Sozialismus immer mehr entfernten, und wie sie außenpolitisch in den Kreis der imperialistischen Mächte traten, mit dem erklärten Ziel, Frankreich und den von ihm beherrschten Völkerbund zu einem Kreuzzug gegen den „Faschismus", das heißt gegen Deutschland, mobil zu machen.

So kam der Tag, wo Doriot in seinem Herzen das Vaterland entdeckte, wo aus dem internationalen Saulus ein nationaler Paulus wurde. St. Denis, die uralte, ehrwürdige Stadt, das Herz Frankreichs, wählte ihn zum Bürgermeister, patriotisches Blut strömte in seine Adern über. Grenzenlos war die Enttäuschung, der Zorn Moskaus! Die Bolschewisten hatten nun in Frankreich ihren gefährlichsten Feind, der ihnen gerade in dem Augenblicke erstand, wo sie ihrem größten Triumph entgegengingen. St. Denis, die Hochburg des Kommunismus, ging mit fliegenden Fahnen zu dem „Abtrünnigen" über; denn Doriot lehnte alle Anbiederungsversuche der Reaktion, der Schwerindustrie, des Bankenkapitalismus ab, er blieb seinen sozialistischen Ueberzeugungen treu, bekämpfte lediglich die Diktatur Moskaus, die vaterlandsfeindliche Internationale, den zerrüttenden Klassen- und Parteienkampf.

Seit dem 1. Juli gibt Doriot ein Kampf- und Werbeblatt heraus, das reißenden Absatz findet: „L'Emancipation Nationale". Vorerst führt er die Schlacht um die Seele des französischen Volkes ganz allein; seine nächsten Mitarbeiter, ohne Ausnahme ehemalige Kommunisten, spielen eine völlig untergeordnete Rolle. Sein Aufruf scheint im ganzen Lande eine zündende Wirkung gehabt zu haben; mehr als hunderttausend Franzosen ließen sich gleich zu Anfang in die neue Partei einschreiben. Doriot will den Kreuzzug gegen Moskau und die Internationale bis in das kleinste Dorf Frankreichs predigen gehen; mit welchem Dauererfolg, muß allerdings erst abgewartet werden. **Der tote Briand kann in einem ungeahnten Maße recht behalten; nur muß sich erweisen, ob der Bürgermeister von St. Denis eine ebenso starke Führerpersönlichkeit ist, wie man ihn als mitfortreißenden Redner kennt. Und ganz besonders: ob er sich nicht über kurz oder lang in einem der zahlreichen Fallstricke verfängt, die einem jeden Politiker in Frankreich gestellt sind.**

Dr. P.

Die belgische Presse beschäftigte sich eingehend mit der bevorstehenden Londoner Konferenz, wobei sie ebenso wie die englische Regierung den vorbereitenden Charakter der Besprechung betont. „Vingtième Siècle" nimmt entschieden gegen die von Frankreich befolgte Blockpolitik Stellung.

„Nationale Erhebung"



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Am Untergrundbahnhof Kaiserdamm in Berlin wird diese von Bildhauer Hasemann geschaffene Plastik „Nationale Erhebung" aufgestellt, die 5½ Meter hoch ist.

Deutschland in Stichworten

Ein berühmter Geschäftsmann Amerikas hat einmal gesagt: „Woher sollen die Leute wissen, daß ich Gutes zu verkaufen habe, wenn ich es ihnen nicht anzeige?". Hinter diesem Ausspruch verbirgt sich nicht nur das Geheimnis geschäftlichen Erfolges, sondern auch ein gut Stück Lebensweisheit, die wir Deutsche lange genug mißachtet haben. Immer wiegten wir uns in dem Traum, daß sich das Gute von selbst Bahn bricht, und lehnten es daher ab, Deutschland „anzuzeigen".

Erst aus der bitteren Erfahrung mußten wir lernen, daß auch ein Volk für sich werben muß, damit die Welt von ihm spricht und es achtet! Was frühere Geschlechter versäumt haben, müssen wir darum heute nachholen.

Die XI. Olympischen Spiele in Berlin gaben hierzu erwünschten Anlaß. Und so entstand die große Olympia-Ausstellung „Deutschland". Sie soll anzeigen, was Deutschland ist, anzeigen, das heißt: zur Schau stellen. Das war die große Aufgabe, die zu lösen war, und die, um es vorweg zu nehmen, auch gelöst wurde.

Wie war das möglich? Nur dadurch, daß man eine „Ausstellung der Stichworte" schuf.

Indem man Goethes Reisewagen ausstellte, gab man den Besuchern das Stichwort: Deutschland ist das Land Goethes! Indem man die Handschrift der Neunten Symphonie Beethovens zeigte, gab man das Stichwort: Deutschland ist das Land Beethovens. Indem man ein Musterlager des Reichsarbeitsdienstes errichtete, gab man das Stichwort: Deutschland ist das Land des Arbeitsdienstes und der Volksgemeinschaft!

So nur war es möglich, alles das in Erinnerung zu rufen, was Deutschland so groß und stark und blühend gemacht hat; so nur war es möglich anzuzeigen, was die Welt diesem Deutschland der Vergangenheit und Gegenwart verdankt; so nur konnte man hoffen, daß Deutschland verstanden wird.

Und so wurde diese Ausstellung „Deutschland" zu einer wahren Schatzkammer von Stichworten, deren Fülle, deren Gediegenheit, deren Reichtum unerschöpflich und überwältigend zugleich ist, ja, deren Zahl allein den Atem verschlägt.

Vielleicht mag mancher Besucher aus dem Auslande oder aus dem Reich, wenn er durch die Hallen dieser lebendigen Zeugen deutscher Geschichte, deutscher Kultur, deutscher Kunst, deutscher Wirtschaft, deutscher Industrie, deutscher Arbeit und deutscher Einheit wandert, auch jetzt noch denken und ausrufen: **Zu viel des Gebotenen! Zu groß der Eindruck! Zu gewaltig der Ansturm auf das Auge, auf das Herz, auf die Seele!**

Mag mancher in dieser Ueberfülle einen Fehler sehen. Aber ist nicht dann auch dieser Fehler nur ein Stichwort? Ein Stichwort dafür, wie groß, wie herrlich, wie unersetzlich, wie fast unbegreiflich dieses Deutschland ist, dessen Stichworte schon verwirren?

Und kann man es jemals einem Geschäftsmann als Fehler ankreiden, wenn sein „Lagerverzeichnis", wenn seine Ankündigungen in ihrer Vielheit und Güte sinnverwirrend sind?

Nein! Der Fehler des „Zuviel" ist kein Fehler! Er zeigt — und das ist zuletzt der Sinn der Ausstellung „Deutschland" — nur an, daß wir endlich gelernt haben — — anzuzeigen!

Riesenfeuer in Drontheim

DNB Drontheim, 20. Juli

Zwei Lagerhäuser, in den sich Oel und andere Brennstoffe sowie Getreide und Mehl befanden, sind in der Nacht zum Sonntag niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Kronen geschätzt.

Politische Bücherschau

Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1935. Von Otto Liermann. — Carl Krabbe Verlag Erich Gutzmann in Stuttgart. 499 Seiten. Geheftet: 12 Mk., gebunden: 14 Mk.

Egelhaafs Historisch-politische Jahresübersicht für 1935, in ihrem neuen 28. Jahrgang wiederum von Dr. Otto Liermann bearbeitet, ist ein Wegweiser durch das Weltgeschehen des einen Wendepunkt bezeichnenden Jahres 1935. Ueber die zwischenstaatlichen Beziehungen, die deutsche Innenpolitik, die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der ausländischen Staaten erteilt dieses durch Sichtung eines kaum mehr zu bewältigenden Stoffes, durch klare Gliederung und Darstellung aufschlußreiche, das Wesentliche zusammenfassende Werk Auskunft. Zugleich gibt es als zeitgeschichtliches Quellenbuch wichtige Urkunden, Verträge, politische Reden, grundlegende Gesetze, Verlautbarungen maßgebender Männer im Wortlaut oder Auszug wieder. Anmerkungen heben das neueste Schrifttum hervor, erleichtern eine Vertiefung in einzelne Sachgebilde. Durch die Möglichkeit des Vergleiches zeigt diese Weltrundschau die Vorzüge der nationalsozialistischen Führung des Deutschen Reiches, das 1935 die Heimkehr der Saargetreuen und Adolf Hitlers Tat erlebte, des Schmiedes eines deutschen Friedensschwertes, des Wegbereiters erneuter Weltgeltung Deutschlands, einer sozial befriedeten, national geeinten, nur friedliches Zusammenarbeiten mit der Außenwelt suchenden, wieder erstarkenden Großmacht.

Blut und Rasse in der Gesetzgebung. Ein Gang durch die Völkergeschichte. Von Dr. Johann v. Leers. J. F. Lehmanns Verlag, München. 1936. Kart. 2,40 Mk., Lwd. 3,40 Mk.

Dieses Buch schildert die gesetzliche Ordnung zum Schutze der Blutreinheit von der Zeit der ältesten Völker an bis auf den heutigen Tag. Und da sehen wir, daß dieser Rassengedanke, die Erkenntnis dessen, was einem Volk artgemäß und was ihm artfremd ist, seit Jahrtausenden in den Herzen der Menschen lebendig ist. Wer kann, wenn er die fesselnden Ausführungen von Dr. von Leers gelesen hat, es dem deutschen Volk noch verübeln, daß es nach langen Irrjahren endlich auch auf dem Rassengebiet den gleichen richtigen Weg wie andere Völker gefunden hat und ihn folgerichtig weiter beschreitet! Das Buch wird vielen im In- und Ausland die Augen öffnen und sie verstehen lehren, daß die Rassenfrage wirklich der Schlüssel zur Weltgeschichte ist.

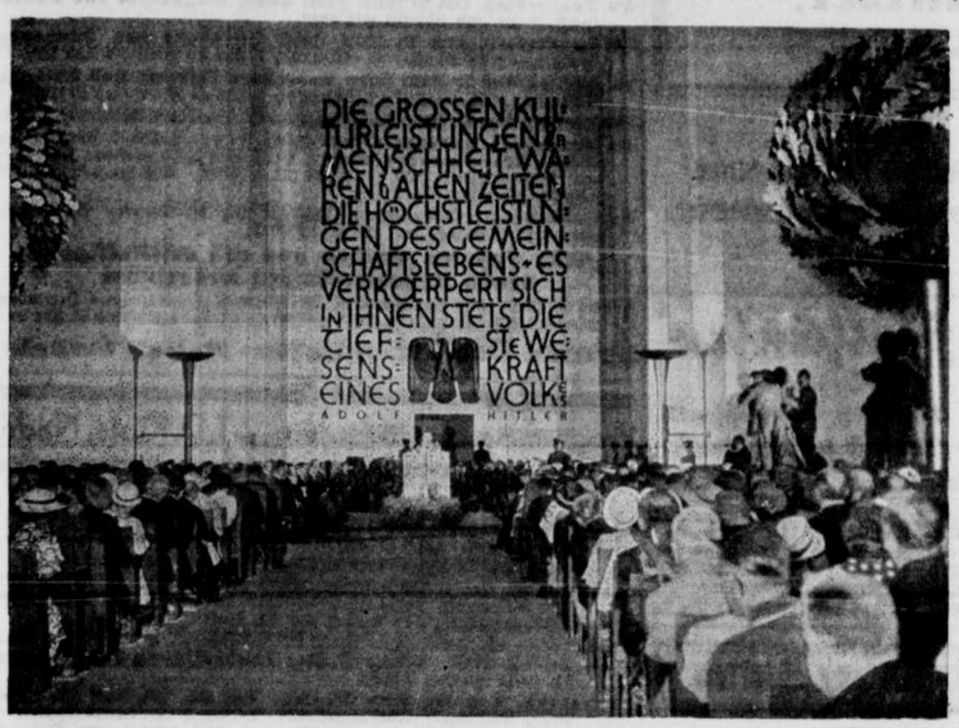
Eine Schau von deutschen Leistungen

Die feierliche Eröffnung

Berlin, 18. Juli.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ist am Sonnabend vormittag in den acht insgesamt 55 000 Quadratmeter großen Hallen und auf dem 80 000 Quadratmeter bedeckenden Freigelände am Kaiserdamm die Ausstellung „Deutschland" feierlich eröffnet worden.

Der Bedeutung der Ausstellung entsprechend, war die Beteiligung namhafter Persönlichkeiten des In- und Auslandes an der Eröffnungsfeier außerordentlich stark. Man sah zahlreiche Staatssekretäre und Gauleiter, die Vertreter fast sämtlicher in Berlin akkreditierten ausländischen



(Weltbild, K.)

Ein Blick in die Festhalle während der Eröffnungsrede des Reichsministers Dr. Goebbels. An der Wand im Hintergrunde in Riesenlettern ein Ausspruch des Führers.

Missionen und viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutschland.

Die Feier wurde mit den Klängen der Jubel-Ouvertüre von Carl Maria v. Weber stimmungsvoll eingeleitet. Dann nahm

Staatskommissar Dr. Lippert

das Wort zu einer Begrüßungsansprache, in der er vor allem auf die großzügige Wiederaufbauarbeit hinwies, die unter den Augen des Führers und unter der stetigen Förderung durch den Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels nach dem Brandunglück des letzten Jahres auf dem Messegelände selbst geleistet worden ist. Ein ganz neuer Stadtteil sei hier im Werden. Dieser Stadtteil werde sein Gesicht erhalten einmal durch die wundervolle neue Straße, die sich in fast einem Kilometer Länge vom neugestalteten Eingang der Avus bis zum Kurfürstendamm herüberzieht und die am kommenden Mittwoch dem Verkehr übergeben werden wird, zum anderen durch den Neubau der riesigen Ehrenhalle, in der bei künftigen Ausstellungen die Gäste empfangen werden würden. Die neue Ausstellungsstadt wolle ein weithin ragendes Zeichen für den Leistungswillen der Reichshauptstadt sein und sich würdig anreihen an die zahlreichen bereits vollendeten Bauvorhaben, die in Berlin unter der schirmenden Hand des Führers bereits durchgeführt werden konnten.

Anschließend sprach, von stürmischem Beifall begrüßt, der Schirmherr der Ausstellung,

Reichsminister Dr. Goebbels

Er führte u. a. aus: Als wir vor mehr als Jahresfrist den Plan zu dieser großen Schau deutschen Wesens, deutscher Art und deutscher Arbeit faßten, war uns allen klar, daß diese Ausstellung nur dann eine Daseinsberechtigung hatte, wenn sie Zeugnis für den neu erwachten Lebenswillen der deutschen Nation ablegte. Heute, nachdem wiederum ein Jahr vergangen ist, kann diese Ausstellung eine

Schau von deutschen Leistungen ohnegleichen

vermitteln. Der äußere Anlaß zu ihr waren die Olympischen Spiele. Er bedarf keiner besonderen Rechtfertigung mehr. Es wäre weder bei uns noch außerhalb unserer Reichsgrenzen verstanden worden, wenn das neue Deutschland bei dieser Gelegenheit, bei der ungezählte Fremde in unsere Reichshauptstadt kommen, nicht seinen Gästen einen Ueberblick über sein Wollen, sein Planen und sein Vollbringen geboten hätte.

Es ist, solange der Nationalsozialismus die Macht in Deutschland ausübt, so viel draußen in der Welt an Lüge und Entstellung über das neue Reich verschwendet worden, daß es nicht nur unser gutes Recht, sondern geradezu gebieterische Pflicht war, hier in jener gedrängten und überzeugenden Art, wie man das nur bei einer Ausstellung kann, Tatsachen sprechen zu lassen. Daß diese Ausstellung zustande kam, das allein schon ist ein schlagender Beweis für die umwälzende Reform, die der Führer und seine Bewegung in Deutschland vollzogen haben.

Ihrem Sinn und Zweck entsprechend, sollen in dieser Ausstellung nur Tatsachen selbst zu Worte kommen. Sie können sich getrost sehen lassen. Denn wo in aller Welt sind in so kurzer Frist so

imponierende Leistungen beim Wiederaufbau einer Nation vollbracht

worden! Wo in aller Welt kann eine Regierung auf gleiche stolze Erfolge zurückblicken! Am Tage nach seinem Regierungsantritt hat der Führer in einem heute schon historischen Aufruf an das deutsche Volk das Programm seiner beiden großen Vierjahrespläne verkündet und sich dazu feierlich vor der Nation verpflichtet. Sie sind heute beide fast bis zur Vollendung erfüllt. Wer heute durch unser Land fährt, sieht straßauf, straßab arbeitende Kolonnen, rauchende Schornsteine und rollende Räder. Das Antlitz unseres Volkes strahlt Stärke, Glauben und Zuversicht aus. Man muß sich das vergangene Deutschland vor Augen halten, um die Monumentalität des Planes und die Größe des Erfolges erfassen zu können.

Der Führer hat der Nation in dreieinhalbjähriger unermüdlicher Aufbauarbeit den Glauben an die Zukunft zurückgegeben. Das deutsche Volk hat wieder ein Ziel. Auf alle diese Leistungen und Erfolge kann die große Ausstellung „Deutschland hinweisen, ob sie es nun ausgesprochen oder unausgesprochen tut. So ist die Ehrenhalle dieser Ausstellung, die dem neuen Deutschland gewidmet ist, ein einziger Rechenschaftsbericht für alle Gebiete des völkischen und staatlichen Lebens. Wie ein roter Faden zieht sich durch das gesamte Schaffen des neuen Deutschlands

ein klarer und überzeugender Plan:

Der Wille des Führers, geleitet und beflügelt durch seine konstruktive Phantasie. An diesem Plan nun werden hier die Leistungen gemessen. Wollen und Vollbringen auf dem Gebiete der Politik, der Wirtschaft, der völkischen, seelischen und rassischen Erneuerung unseres Volkes werden hier in großzügiger Weise geschildert. Die Art der Darstellung in gewaltigen Photomontagen ist auf dem Gebiete des neuen Deutschlands geboren. Daß dieses Deutschland auch auf dem Felde der Wissenschaft und der Kultur das alte längst überflügelt hat, daß es auf neuen Wegen neuen Zielen zustrebt, das wird insbesondere in den beiden repräsentativen Räumen „Technik und Wissenschaft" und „Kultur" zur Darstellung gebracht. Das Geheimnis des Erfolges ist

die unverbrüchliche Gemeinschaft zwischen Volk und Führer,

ist das Prinzip von Führerwille und Gefolgschaftstreue. Dieser Rhythmus eines neu erwachten, wiedergeborenen, von Schaffensdrang durchpulsten Volkes erfüllt die ganze Ausstellung.

Es ist das friedlich schaffende Deutschland, das sich in dieser Ausstellung selbst darstellt. Tausende von deutschen Arbeitern haben in den vergangenen Wochen mit fleißiger Hand Tag und Nacht am Aufbau dieser „Deutschland"-Schau mitgewirkt. Ohne die Geschicklichkeit des geübten deutschen Facharbeiters und Handwerkers wäre sie gar nicht zustande gekommen. Dutzende von geistigen Arbeitern, Technikern, Künstlern, führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat haben in planmäßigem Schaffen und Arbeiten das Gesicht dieser Ausstellung geformt. Alle Berufe und alle Gaue Deutschlands sind daran beteiligt. Aus allen deutschen Landschaften sind besonders in der Abteilung „Deutsches Volk, deutsches Land" die Kostbarkeiten unserer Vergangenheit und die Spitzenerzeugnisse unserer Gegenwart zusammengetragen worden, um in ihrer Vereinigung einen tiefen Eindruck von Deutschland und seinem innersten Wesen zu vermitteln.

Diese Ausstellung soll nicht nur ein Zeugnis des neuen Deutschlands, seines Lebenswillens und seiner Leistungen, sie soll auch eine Darstellung des großen Deutschlands der Vergangenheit, kurz, des „Ewigen Deutschlands" sein. Die Einheit des modernen Deutschlands mit dem großen Deutschland der Vergangenheit, eine der tragenden Ideen unseres nationalsozialistischen Staates, steht als unsichtbares Motto über der Deutschland-Schau.

Unserem eigenen Volke geben wir hier eine Gelegenheit, sein Land und was es in Geschichte und Gegenwart umfaßt, in einzigartiger Weise zu erleben. Unsere ausländischen Gäste aber können hier

Deutschland sehen, wie es war und wie es ist.

Diese Deutschland-Schau ist demjenigen gewidmet, der Deutschland kennenlernen will.

Möge sie Verständnis für unser Land und Volk im Auslande wecken, im eigenen Volk aber die Liebe zum Vaterland und zu seinen unerschöpflichen Werten verankern und vertiefen. Möge sie eine Brücke des Friedens und der Völkerverständigung sein. Möge sie aber vor allem uns Deutsche stolz und glücklich machen in dem Gefühl, eben Deutsche zu sein."

Damit erklärte der Minister die Monumental-Ausstellung „Deutschland" für eröffnet.

Der Gesang der Nationalhymnen bildete den Abschluß des Festaktes.

Bei einem sich anschließenden

Rundgang

besichtigte Reichsminister Dr. Goebbels unter sachkundiger Führung die einzelnen Abteilungen der Ausstellung.

Eine zahlreiche Menschenmenge, die sich lange vor Beginn der Eröffnungsfeier angesammelt hatte, brachte dem Reichsminister Dr. Goebbels bei der An- und Abfahrt lebhafte Huldigungen dar.

Sturm über dem Bodensee

Fünf Personen ertrunken

DNB. Stuttgart, 19. Juli.

Am Sonnabend abend brach über dem Bodensee kurz vor 10 Uhr ganz plötzlich ein Sturm los, der leider mehrere Opfer forderte. Von Kreuzlingen (Schweiz) aus waren zwei Ruderboote zur Schloßbeleuchtung nach Meersburg gefahren. Sie wurden in der Konstanzer Bucht vor Horn von dem Sturm überrascht. Eines der Boote kenterte sofort. Ein Mann geriet dabei unglücklicherweise unter das Boot und ertrank. Die übrigen drei Insassen schwammen dem kieloben treibenden Boot nach und hielten sich anderthalb Stunden fest, bis sie von einem Rettungsboot aufgefunden wurden.

Das zweite Boot mit fünf Insassen kenterte und alle fünf Personen stürzten ins Wasser. Eine 45 Jahre alte Frau Reichert aus Mannheim versank sogleich, während die übrigen sich durch Schwimmen zu retten suchten. Nach einer Viertelstunde versanken aber die aus Kreuzlingen stammende Frau Maier und später auch ihr Gatte, der sich noch an das Schiff geklammert hatte. Zwei Männer aus der Schweiz hielten sich bis vier Uhr an dem gekenterten Boot fest und wurden vor Hagnau von Rettungsbooten geborgen.

Ein Schweizer Paddelboot verunglückte ebenfalls. Von den beiden Insassen konnte sich das 15 Jahre alte Mädchen Aeberfold aus Kreuzlingen retten. Es entledigte sich im Wasser seines Trainingsanzuges und erreichte schwimmend das Ufer von Meersburg. Der Mitfahrer, der als guter Schwimmer bekant ist, wird noch vermißt.

Die Leichen der Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen werden.

Verheerendes Unwetter

über Stuttgart und Umgebung.

Am Sonnabend abend ging über Stuttgart und Umgebung ein Hagelwetter nieder, wie man es seit Menschengedenken nicht erlebt hat. Binnen einer halben Stunde fiel soviel Hagel, daß dessen außergewöhnliche Menge ungeheuren Schaden anrichtete. Die Kartoffel- und Kornfelder sind wie rasiert, die Obstgärten sind schwer mitgenommen, viele Bäume ihres Laubes völlig beraubt. Die Gärten der Siedler bieten ein Bild der Verheerung. In einzelnen Ortschaften lagen die Schlossen teilweise einen halben Meter hoch. Der Schaden, dessen Umfang sich noch nicht übersehen läßt, dürfte ganz beträchtlich sein.

100 Tote durch Erdbeben

Aus Quito (Ecuador) berichtet United Preß: Das große Erdbeben, das die in seinem Zentrum liegende Stadt Tuquerres fast völlig zerstörte, hat nach den ersten zuverlässigen Berichten über hundert Tote gefordert. Umfangreiche Erdrutsche, die als Folge des Erdbebens die ganze Umgegend verwüsteten, haben mehrere Ortschaften unter Schutt und Erdmassen begraben. Die Bevölkerung der zerstörten Ortschaften, unter ihnen Hunderte von Verletzten, muß unter freiem Himmel kampieren. Eine umfangreiche Rettungsaktion ist eingeleitet worden und mehrere Sanitätsabteilungen befinden sich unterwegs nach dem Katastrophengebiet.

Das verheimlichte Eisenbahnunglück

51 Tote, 52 Verletzte.

Aus Chita meldet United Preß: Erst jetzt, als hier die Gerichtsverhandlung gegen 11 sowjetrussische Eisenbahnbeamten begann, wurde der Oeffentlichkeit bekannt, daß sich am 22. Juni auf der Molotow-Linie ein furchtbares Eisenbahnunglück zugetragen hat, in dem 51 Menschen getötet und 52 andere verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich auf der Karinskaya-Tarskiy-Teilstrecke der Molotowlinie, und zwar fuhr ein Personenzug auf einen zweiten auf. Die 11 Eisenbahnbeamten sind gröblichster Pflichtverletzung angeklagt.

D-Zug raß gegen Personenauto

Neun Personen umgekommen.

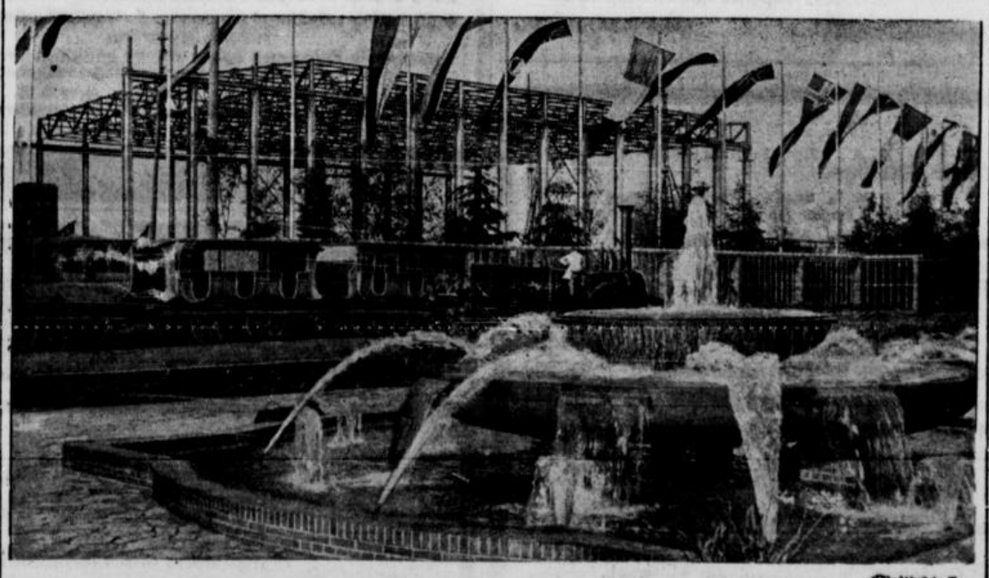
Ein furchtbarer Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Personenauto ereignete sich in der Nähe von Rundee (Miohigan) auf einem Bahnübergang. Der Zug fuhr mit solcher Wucht in den Wagen, daß dieser in weitem Bogen in einen Fluß geschleudert wurde. Sämtliche neun Insassen, darunter fünf Kinder, wurden getötet. Augenzeugen berichten, daß kurz nach dem Unfall die neun Insassen des offenen Wagens leblos auf dem Fluß getrieben seien.

Fernsehen im Olympischen Dorf

Auf Anregung des Kommandanten des Olympischen Dorfes richtete die Deutsche Reichspost für die Insassen des Olympischen Dorfes eine Fernsehstelle ein, die am Sonntag, dem 19. Juli 1936, eröffnet ist.

Raubmord in einer Stuttgarter Tankstelle

In einer in dem Stuttgarter Vorort Wangen gelegenen Tankstelle wurde in der Nacht der 25jährige verheiratete Tankwärter Traum ermordet aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Von dem Mörder, der 138 RM. erbeutet hat, fehlt bisher jede Spur.



(Weltbild, K.)

Auf dem Freigelände der Ausstellung „Deutschland" verkehrt auch die Nachbildung der ersten deutschen Eisenbahn. Im Vordergrund eine große Wasserkunst.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik Dr. Herbert Müller-Werth, für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne, für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil i. V. und für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen in dankbarer Freude an

Willy Leffers u. Frau
Marianne geb. Schweers

Bielefeld, den 19. Juli 1936

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen dankbar und hocherfreut an

Walter Decker und Frau Hanna
geb. Lücke

Bielefeld, den 18. Juli 1936
z. Zt. Städt. Krankenhaus.

Sehr erfreut zeigen wir die glückliche Geburt unseres Stammhalters Fritz-Theodor an.

Dr. Schellmann und Frau Grete
geb. Gernhardt

Breslau, den 16. Juli 1936.
Moritzstr. 7

Statt Karten!

MARTHA BAUMANN
KARL GRIESWELLE
Verlobte

Halle i. W., den 19. Juli 1936
Wertherstr. 39

Bielefeld
Jöllenbecker Str. 56

META HOLTKAMP
EMIL WINDAU
grüßen als
Verlobte

Theesen

Amshausen

19. Juli 1936

Nachruf.

Am Sonnabend, dem 18. Juli, wurde der Führer der Bielefelder Kampfgenossen-Kameradschaft und Ehrenvorsitzende des Kreisverbandes Bielefeld im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund)

Major d.L. a.D. Albert Mantell

im Alter von 90 Jahren zur großen Armee abberufen.

Mit ihm ist einer der noch wenigen alten Kämpen aus der glanz- und ruhmvollen Zeit der Einigungskriege heimgegangen.

Wir stehen in stolzer Trauer an der Bahre eines Mannes von echtwestfälischem Schrot und Korn, eines vorbildlichen Offiziers und wahrhaft guten Kameraden, eines Führers, dessen aufopfernde Hingabe an unsere hohen vaterländischen Ziele und unermüdliche selbstlose Arbeit an unserm Verbande unter dem Worte stand:

„Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!"

Er war der getreue Eckart unseres Verbandes! Wir senken die Fahnen und gedenken seiner in tiefer Dankbarkeit und mit dem Gelöbnis: Treue um Treue!

Der Kreisführer
Paepenmöller.

Statt besonderer Anzeige.

Luc. 2, 28, 29. Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, seinen treuen Diener, unseren lieben Vater, den

Pfarrer i. R.

Karl Meyer zu Spradow

nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dipl. Ing. Hans Meyer zu Spradow
Hildegard Meyer zu Spradow, geb. Wollermann
Pfarrer i. R. Hesselmann.

Bielefeld, Beethovenstr. 11, den 19. Juli 1936.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 21. Juli, 14 Uhr, im Hause, Beethovenstraße 11, statt.

Beerdigungsfeier in seiner letzten Gemeinde, in Arnsberg, am Mittwoch, dem 22. Juli, 15 Uhr, in der dortigen evangelischen Kirche.

HAARGARN-TEPPICHE

und Läufer, bewährte Marken-Fabrikate, solide Strapazier-Qualitäten. Reiche Auswahl in vielen modernen Mustern bei

Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a. Ruf 371

Wieviele Vorzüge hat doch

ein Kleid aus Indanthren-Stoffen. Bitte überlegen Sie einmal.

Indanthren heißt unübertroffen wasch-, licht- und wetterecht.

Geschmackvoll in Farbe und Muster und doch so preiswert sind meine vielen Stoffarten. Bitte überzeugen Sie sich einmal, Sie finden bestimmt das Richtige.

Indanthren

H. Gläntzer,
das Spezialgeschäft f. Indanthren-Webwaren
seit 1827 im Gehrenberg

Röstritzer Schwarzbier, herb, angenehm bitter. Für Blutarmut, Bleichsucht und sorgsame Mütter.

Zurück
A. Küth
Dentist
Ed.-Windthorststr. 14.

„Polsönne"
Margarinewolf
Wirkung überraschend!
Überall im Aktivhaus.

Denken Sie bei Ihrer Wäsche stets an den Fernruf

6244

Heißmangelbetrieb, Güsenstr. 2
(neben dem Semmelkrug)
Kostenloses Abholen der Wäsche

Müde Augen?

Dann verwenden Sie Hofapotheker Schäfers **Vegetabilisches Augenwasser,** welches sich seit langen Jahren zur Stärkung der Augennerven bewährt hat.
Niederlage: 20.7.g
Jahnplatz-Drogerie Riemeier

LEHMANN
Fahrschule
2626
Horst-Wesselstr. 139

Neue Wege
in der privaten
Kranken-Versicherung
Völlig neuartige Tarife und durch neue Werbemethode vorbereitetes Adressenmaterial verbürgen hohe Verdienste. Unabhängige, abschlußsichere Mitarbeiter, denen an einer dauernden und gesicherten Existenz gelegen ist, wollen sich bewerben unt. S F 11648 an die Westfälische Zeitung.

Beschluß

Auf den Antrag des Kaufmanns **Wilhelm Bütow**, Alleininhabers der Firma Wilhelm Bütow, Baustoffgroßhandlung, Bielefeld, Hermannstr. 42a, vom 11. Juli 1936 über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen wird gemäß § 11 der Vergleichsordnung vom 26. Februar 1935 (RGBl. I S. 321 ff.) der Bücherrevisor **Carl Schmidt**, Bielefeld, Teutoburger Str. 26, zum vorläufigen Verwalter bestellt.

Bielefeld, den 16. Juli 1936.

Das Amtsgericht.

Billige Ferien- und Sonderfahrten!

Am **Mittwoch**, dem 22. Juli: Fahrt **Kassel** oder **Weser—Kassel.** Preis 5.— oder 6.— RM. Abfahrt ab Gütersloh 5.30 ab Bielefeld 6 Uhr.

Am **Donnerstag**, dem 23. Juli: Fahrt **Soest, Möhne-See, Sauerland.** Preis 4.— RM. Abfahrt ab Bielefeld 8 Uhr ab Gütersloh 8.30 Uhr.

Am **Freitag**, dem 24. Juli: Fahrt **Hohensyburg, Hengstensee.** Preis 5.— RM. Abfahrt ab Bielefeld 7 Uhr ab Gütersloh 7.30 Uhr.

Am **Sonnabend, Sonntag und Montag**, dem 25. 26. und 27. Juli: Die beliebte **Rheintour bis Heidelberg.** Preis ohne Uebernachtung 16 RM., mit Uebernachtung und Frühstück zirka 6 RM. mehr. Abfahrt ab Bielefeld 4.30 Uhr ab Gütersloh 5 Uhr. Für diese Tour sind noch einige Plätze frei.

Am **Sonnabend und Sonntag**, dem 25. und 26. Juli: Fahrt zum **Nürburg-Rennen.** Aufenthalt in Köln. Preis 10.— RM. Abfahrt ab Bielefeld 14 Uhr ab Gütersloh 14.30 Uhr.

Am **Dienstag**, dem 28. Juli: Fahrt **Soest, Möhne-See, Sauerland.** Preis und Abfahrt wie oben.

Am **Dienstag**, dem 28. Juli: Fahrt **Pyrmont.** Preis 4.— RM. Abfahrt ab Gütersloh 8.30 Uhr ab Bielefeld 9 Uhr.

Am **Mittwoch**, dem 29. Juli: Fahrt **Kassel** oder **Weser—Kassel.** Preis und Abfahrt wie oben.

Am **Mittwoch**, dem 29. Juli: Fahrt **Hohensyburg, Hengstey-See.** Preis und Abfahrt wie oben.

Am **Mittwoch**, dem 29. Juli: Fahrt **Detmold, Externsteine.** Preis 2.— RM. Abfahrt ab Gütersloh 9 Uhr ab Bielefeld 9.30 Uhr.

Am **Donnerstag**, dem 30. Juli: Fahrt **Soest, Möhne-See und Sauerland.** Preis und Abfahrt wie oben.

Am **Donnerstag**, dem 30. Juli: Fahrt **Steinhude und Hannover.** Preis 5.— RM. Abfahrt ab Gütersloh 7 Uhr ab Bielefeld 7.30 Uhr.

Am **Freitag**, dem 31. Juli: Fahrt **Paderborn (Libori) und Driburg.** Preis 3.— RM. Abfahrt ab Gütersloh 7 Uhr ab Bielefeld 7.30 Uhr.

Am **Freitag**, dem 31. Juli: Fahrt **Pyrmont.** Preis und Abfahrt wie oben.

Am **Sonnabend, Sonntag und Montag**, dem 1., 2. und 3. August: Die beliebte **Rhein- und Moselfahrt.** Preis ohne Uebernachtung RM. 15.— mit Uebernachtung und Frühstück 21.— RM. Abfahrt ab Bielefeld 4.30 Uhr ab Gütersloh 5 Uhr.

Am **Sonnabend** und **Sonntag**, dem 15. und 16. August: Die beliebte Fahrt nach **Amsterdam.** Preis 12 Mark.

Alle Fahrten werden nur mit erstklassigen neuen Reiseomnibussen ausgeführt

Nähere Auskunft und Kartenverkauf in Bielefeld Zigarrenhaus Heermann, Oberntorwall, Tel. 1573 u. Franz Glahn, Gütersloh, Unter den Ulmen 65, Tel. 3100

Franz Glahn, Autobus-Reise-Verkehr.

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

Herd-Reparaturen
Umbauen gebrauchter Herde nach dem **Dauerbrand-System!** 40 bis 50% Kohlenersparnis! Herd- und Ofenbau
Ewald Bruns, Herforder Str. 91

Offene Stellen

Große Fahrrad- und Fahrradrahmenfabrik
in Mitteldeutschland sucht tüchtige

Liniierer

zum Liniieren von Rahmen und Gabeln. Es wollen sich nur solche Fachleute melden, die die nötige Gewandheit besitzen und an sauberes Arbeiten gewöhnt sind. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten unter T 1650 an die Westf. Ztg. d

---

4 große, billige Omnibus-Ferienfahrten!

veranstalte ich mit modernem Magirus-Stromlinien-Autobus.

Mittwoch, 22. Juli: Edertalsperre, Burg Waldeck, Schloß Friedrichstein, Bad Wildungen. Kassel-Wilhelmshöhe. Preis 6 Mk. Abfahrt 6 Uhr. **Wiederholung der Fahrt am 29. Juli** (gleicher Preis).

Donnerstag, 23. Juli: (Sauerland) Möhnetalsperre, Bielsteinhöhe. Soest. Preis 4 Mark. Abfahrt 8 Uhr. **Wiederholung der Fahrt am 31. Juli** (gleicher Preis).

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 25., 26. und 27. Juli: Große Rheinfahrt (Nürburgrennen). 1. Tag: Fahrt durchs Sauerland, Sieger-Land, Westerwald zum Rhein; 2. Tag: Fahrt zum Nürburg-Rennen; 3. Tag: Fahrt nach Koblenz und große Dampferfahrt. Abfahrt Sonnabend um 8 Uhr. Sonderpreis 12.50 Mk. Nächste große Rheinfahrt am 2. und 3. August.

Bestellungen für die Autofahrten erbitte rechtzeitig. Nähere Auskunft über obige Fahrten **nur** im Zigarrengeschäft **Wilhelm Adam,** Bielefeld, Niedernstraße 39, **Telefon 828**

Peter zum Platz, Gütersloh, Telefon 3220.

Zur Reise:
Dauerwellen von Landwehr
Stapenhorststraße 40, Ruf 4711.

Für Garten und Veranda

Klappsessel und Stühle
Gartenmöbel, Liegestühle
Gartenschirme in allen Preislagen

Liestens
Am Jahnplatz

Am 1. August und 5. September:
Billige Rom-Neapel-Fahrt
Reisedauer 15 Tage - - - - nur Mk. 185.—
Besuch von Basel, Mailand, Genua, Nervi, Pisa, Rom, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv), Florenz, Padua, Venedig, Bozen, München inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotels, Verpfleg. usw.
Knipper's Reisebüro, Köln
Komödienstraße 71, Ruf 221100.

Wäschegeschäft

bereits 25 Jahre bestehend, krankheitshalber sofort zu vermieten. Erforderliches Kapital zirka 3 — 5000.— RM. Es handelt sich um ein Spezial-Maßgeschäft in Andernach/Rh. mit guter Industrie. Angebote unter S H 11656 an die Westf. Ztg. b

---

3½ to Benz-Mercedes mit 95 PS Diesel-Motor - Pritschenw.
5 to MAG mit 90 PS Junkers-Diesel-Pritschenwagen
Hanomag-Diesel-Zugmaschine
55 PS mit 8 to Anhänger (Käbohrer)
Krupp-Omnibus 60 PS Benzin-Motor, 20-sitzig, modernste Ausführung und in tadelloser Verfassung
14/70 PS 8 Zyl. Studebacker Lim. steuerfr.
7/38 PS Adler-Trumpf-Cabriolet
4-Sitzer, steuerfrei.
Vorstehende Fahrzeuge haben wir zu günstigen Preisen und evtl. mit Zahlungserleichterungen abzugeben
Fischer & Co. G. m. b. H. Kraftfahrzeuge
Bielefeld Horst-Wessel-Str. 16/18 Ruf 2301/02

A. Billerbeck
STAPENHORSTSTR. 30a RUF 581
Erd- u. Feuer-Bestattungen
Ueberführungen

Statt Karten

Für das liebevolle und tiefe Mitgefühl, das uns zuteil wurde beim Heimgange unseres einzigen Kindes, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Magdalene und Hermann Breipohl

Berksen, im Juli 1936
(Kr. Soest)

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, gut erhaltene
Gleichstrom-Motoren
5—15 PS, gesucht.
Ausführliche Angebote erbeten unter S M 11659 an die Westfälische Zeitung.

Wegen großer Nachfrage
zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10. Tel. 6160.

Verkäufe

10-15 gebr. Herde
reparaturbedürftige, **abzugeben.**
Angebote unter S G 11649 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg.

Opel 4/20
steuerfrei, sehr gut erhalten, zu verkaufen Kaufpreis 550.— RM.
Gehrenberg 39.

Erste Beilage
Nr. 167 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 20. Juli 1936

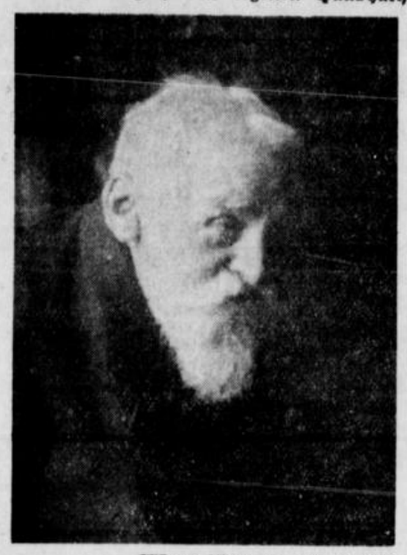
Major der Landwehr a. D. Albert Mantell †

Ein Leben im Dienste der Kameradschaft

Bielefeld, 20. Juli.

Major der Landwehr a. D. Albert Mantell, der im Februar dieses Jahres, herzlich gefeiert, verhältnismäßig rüstig seinen 90. Geburtstag begehen konnte, ist Sonnabend mittag im städtischen Krankenhaus an Herzschwäche gestorben.

Sein körperliches Leiden und die schwindende Sehkraft hatten den alten Herrn schon vor einigen Jahren gezwungen, den eigenen Haushalt, den



Albert Mantell (WZ-Bilddienst)

ihm seine Schwester mit hingebender Liebe führte, aufzugeben. Im Wilhelm-Augusta-Stift fand er die Pflege und Betreuung, die er bedurfte. Hier empfing er, an allen Geschehnissen lebhaft Anteil nehmend, ständig den Besuch bewährter und lieber Freunde.

*

Albert Mantell wurde am 28. Februar 1846 in Büren geboren. Bald danach siedelte die Familie Mantell — der Vater des Verstorbenen war Gerichtsrat am Kreisgericht Bielefeld — nach hier über. Albert Mantell besuchte das Bielefelder Gymnasium — er war das älteste Mitglied des Vereins ehemaliger Gymnasiasten — und wandte sich dann dem kaufmännischen Beruf zu. Der Lehre in Köln folgte das Einjährigenjahr beim Füsilier-Bataillon J.-R. 15. Als der Krieg 1870 ausbrach, kehrte der junge Mantell aus England (Manchester) zurück. Er rückte mit der 5. Kompanie J.-R. 15 ins Feld, wurde bei Colombey schwer verwundet, kehrte zu seinem Truppenteil zurück und wurde am 5. März 1871 zum Leutnant der Reserve befördert. Als deutscher Kaufmann wirkte er dann in England und Ostindien und kam nach Bielefeld zurück, um die Verwaltung der v. Spiegelschen und auch der v. Ditfurthschen Güter zu übernehmen.

Das, was Albert Mantell auf dem Gebiete des Kriegervereinswesens tatkräftig und mit aufopfernder Hingebung an die Sache geleistet hat, wird niemals vergessen werden. 1886 übernahm er den Vorsitz des 360 Mitglieder zählenden Kampfgenossenvereins. Nach der Neuorganisation des Kriegervereinswesens sah sich Albert Mantell oft vor schwierige Aufgaben gestellt, die er mit der ihm eigenen Energie, die keinen Wankelmut kannte, durchführte. Leitstern seines Handelns war ihm stets die in einem starken sozialen Gefühl verankerte Sorge um seine Kameraden.

Albert Mantells hohe Verdienste wurden dadurch anerkannt, daß er zum Ehrenvorsitzenden des Kreis-Kriegerverbandes ernannt wurde, als ihn sein körperlicher Zustand zwang, seine Aemter in jüngere Hände zu legen.

Bei dem Ausbruch des Weltkrieges übernahm Herr Mantell, der inzwischen zum Major der Landwehr befördert worden war, das Kraftwagen Hilfsdepot Bielefeld. Bei der Abnahme eines Kraftwagens erlitt er einen Beinbruch, an dessen Folgen er schwer zu leiden hatte.

Für alle Zeit wird der Name Albert Mantell auch mit der Bielefelder Schützengesellschaft verknüpft bleiben. Ueber die Oberstenzeit von Fritz Kobusch, der die glanzvollen Tage des 60jährigen Jubelfestes an der Spitze der Gesellschaft erleben durfte, und von H. Sprengel hinweg führt uns die Geschichte der Bielefelder Schützengesellschaft zu Albert Mantell, dessen Amtszeit als Schützenoberst mit dem Jahre 1885 begann und erst nach einem Jahrzehnt (1895) endete. Albert Mantell war es vergönnt, wohl den bisher bedeutungsvollsten Abschnitt der Geschichte der Schützengesellschaft mitzuerleben und — was das Wesentliche dabei ist — größtenteils entscheidend zu gestalten. Seiner Initiative und seinem Wagemut darf die Ausführung des großen Neubaues der Gesellschaftsräume zugeschrieben werden. Was in den 90er Jahren auf der Höhe des Johannisberges unter der Führung von Albert Mantell geschaffen worden ist, trägt deutlich den Stempel der Großzügigkeit an sich. Auch der baulichen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten hat Albert Mantell in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsmitglied durch seinen uneigennützigen Rat und seinen Weitblick dienen können. Erst im Jahre 1932 legte der alte Herr dieses Ehrenamt nieder.

Bielefeld hat in Albert Mantell einen Mann von reiner, soldatischer Gesinnung verloren, der handelnd und denkend als Ziel nie das eigene Ich, sondern stets die Allgemeinheit und damit das von ihm so heiß geliebte Vaterland im Auge hatte.

Schwerer Unfall

einer englischen Kongreßteilnehmerin.

Ein tiefbedauerlicher Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag gegen ½6 Uhr. Als Mrs. Harlesnorth, eine der englischen Teilnehmerinnen an dem Freiluftschulkongreß, den städtischen Autobus mit ihrer Schwester verließ, wurde sie von einem Lieferwagen angefahren und mußte mit einem Schädelbasisbruch in das Franziskushospital gebracht werden. Ihr Zustand ist sehr ernst. Die Schwester erlitt einen Nervenschock. Im Namen des Kongresses und der Stadt Bielefeld übersandte der Oberbürgermeister der Schwerverletzten einen Blumenstrauß mit den Wünschen einer baldigen Genesung.

Pfarrerwahl

in der reformierten Gemeinde.

Im Anschluß an den gestrigen Sonntagsgottesdienst fand in der evangelischen reformierten Süsterkirche die Neuwahl eines Pfarrers für den in den Ruhestand getretenen Pastor Conrad statt. Für die Pfarrstelle hatten sich 13 Bewerber gemeldet, von denen vier zu Gastpredigten aufgefordert worden waren. Einer dieser Bewerber hatte danach seine Bewerbung wieder rückgängig gemacht. Das Presbyterium hatte somit unter drei Bewerbern zu wählen. Die Wahl fiel auf den im 29. Lebensjahre stehenden Pfarrer Lemmer aus Essen, der damit seine erste Pfarrstelle erhält. Bis zur Bestätigung der Wahl versieht Pastor Conrad, der bereits am 1. Juli aus dem Amte geschieden ist, die Obliegenheiten aushilfsweise weiter.

Bessere Schaufenster — bessere Geschäfte

Schaufenster-Dekorationskurse der DAF und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Der alljährliche Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes hat das Verständnis für diese wichtige Einzelhandelswerbung schon geweckt. Aber immer ist, besonders bei den Inhabern mittlerer und kleinerer Geschäfte, noch eine erschreckende Gleichgültigkeit anzutreffen.

Um auf dem Gebiete der Schaufensterdekoration eine Leistungssteigerung zu erreichen, führen die DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung (Werkerschule) und die Bielefelder Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Dekorationslehrgänge durch. Hierzu wurden hervorragende Fachkräfte verpflichtet, die in vielen Städten bereits seit Jahren mit größtem Erfolg auf diesem Gebiete tätig sind.

Der Unterricht beginnt am Montag, dem 27. Juli 1936, in den Räumen der Bielefelder Werkerschule, Rolandstraße 7 bezw. Stapenhorststraße 44a, in zwei täglich stattfindenden Lehrgängen, einem Tageslehrgang von 8—13 Uhr und einem Abendlehrgang von 20 bis 23 Uhr. Der Tageslehrgang ist für Betriebsführer kleinerer Geschäfte gedacht, die sich keinen eigenen Dekorateur halten können, und die in den Vormittagsstunden entsprechende Zeit zur Verfügung haben. Jeder Teilnehmer der beiden Lehrgänge wird individuell behandelt. Der Lehrplan umfaßt folgende Gebiete: Praktisches Dekorieren, Preisschilderschreiben (Pinsel), Plakatmalen (Spritz- und Tupftechnik), Farbenlehre, künstlerisches Kleiderstecken usw. Eigenes reichhaltiges Dekorationsmaterial aller Branchen erlaubt die Aufstellung von 15 Schaufensterkojen, in denen täglich praktisch gearbeitet wird. Nicht nur die Dekorationen unter Verwendung wertvollen Materials können erlernt werden, es wird auch gezeigt, wie man mit einfachsten Mitteln ein geschmackvolles, zugkräftiges Schaufenster gestaltet.

Die Aufforderung zur Teilnahme an diesen Lehrgängen ergeht sowohl an Betriebsführer als auch an Gefolgschaftsmitglieder. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt die Deutsche Arbeitsfront Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung (Werkerschule), Rolandstr. 7, Telephon 3321.

Die Gemeinschaft trägt das Werk

Feierstunde bei der Firma Seidensticker.

Die Firma Seidensticker beging am Sonnabend in einer Feierstunde, an der Gäste, Freunde und Gefolgschaftsmitglieder der Firma Seidensticker teilnahmen, die Einweihung des Umbaus und des Neubaus der Werksanlage.

Die Feierstunde wurde eingeleitet durch die Schlüsselübergabe im blumengeschmückten Tagesraum des Werks. Ein Maurerpolier in kleidsamer Berufstracht hielt einen zünftigen Vorspruch, wobei er dem Betriebsführer Walter Seidensticker die Schlüssel zu der neuen Werksanlage übergab. Der Betriebsführer erfreute den Sprecher mit einem Bilde, das eine Situation während des Baues darstellt.

Im Namen der Firma Seidensticker entbot dann Betriebsleiter Hüttker den zahlreichen Gästen einen herzlichen Willkommensgruß. Anschließend gab er einen Ueberblick über die Entwicklung der Firma, die heute 1000 Volksgenossen zu ihrer Gefolgschaft zählt.

Die Gäste, unter denen man die Vertreter der Partei, der Behörden, der Industrie und der Wirtschaft bemerkte, besichtigten dann das Werk, das in seiner gesamten Anlage der Forderung nach Schönheit des Arbeitsplatzes in vorbildlicher Weise Rechnung getragen hat. Inzwischen hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder draußen auf dem Vorhofe des Werkes versammelt, auf dessen Dach die Fahnen des Dritten Reiches und die Fahnen mit den olympischen Ringen wehten. Betriebszellenobmann Hamke sprach vom Balkon des Werksgebäudes einige Worte der Begrüßung und dankte dem Betriebsführer Seidensticker im Namen der Gefolgschaft für die Schaffung dieser Arbeitsstätte. Der Betriebsführer gab dem Wunsche Ausdruck, daß der Gemeinschaftsgeist, der dieses Werk geschaffen habe, auf immer erhalten bleiben möge. In diesem Werke wolle man beweisen, daß die Kraft der Gemeinschaft zu einer immer besseren Leistung befähige. Er schloß mit der Mahnung mitzuhelfen, dies Ziel zu erreichen: „Seid Kameraden der Arbeit . . . !"

Es sprach dann Oberbürgermeister Budde. Die Gemeinschaft, so betonte er, sei die tragende Kraft des Lebens. Gerade wir in Bielefeld, so führte er dann weiter aus, sind stolz darauf, uns von altersher den Grundsatz zu eigen gemacht zu haben, daß die Qualitätsarbeit, die Leistung entscheide.

Die Entwicklung der Firma Seidensticker beweise die Richtigkeit dieser These. Möge der Betrieb, so schloß er, dazu beitragen, daß der Name der Stadt Bielefeld hinausgetragen werde in alle Welt, und mithelfen, daß die Nöte, die uns noch jetzt bedrücken, gelindert oder gar verscheucht werden.

Die Grüße der Gauamtswaltung der Deutschen Arbeitsfront überbrachte Wemhöner.

Der Festtag der Firma Seidensticker fand seinen Höhepunkt in einem Kameradschaftsabend im Waldheim „Rütli".

Auftakt zu den Bannerwettkämpfen

Bürgermeister Dr. Graeven vor 470 westfälischen Schülern

Aus 65 westfälischen höheren Schulen sind gestern 470 Schüler der Oberstufen nach Bielefeld gekommen, um an den heute beginnenden Endkämpfen des 21. Bannerwettkampfes teilzunehmen.

In einem Begrüßungsappell vor dem Bielefelder Gymnasium wurden sie gestern abend in den Mauern Bielefelds willkommen geheißen. Oberstudiendirektor Dr. Stange richtete als erster an die Schüler das Wort. Er wies darauf hin, daß vor zwölf Jahren zum letzten Male in Bielefeld die Endkämpfe abgehalten wurden. Wer weiß, so führte er dann weiter aus, in welch verschiedenartigen Jugendbünden damals die Teilnehmer gestanden haben mögen! Heute stehe die ganze Mannschaft ausgerichtet in einer Front auf den einen Flügelmann, unseren Führer Adolf Hitler. Donnernd schallte dann das dreifache Sieg-Heil auf den Führer über den Platz.

Nachdem dann das HJ-Lied verklungen war, ergriff Bürgermeister Dr. Graeven das Wort. „Es ist mir eine Freude, so führte er u. a. aus, „als meine erste öffentliche Amtshandlung, Sie in der Hauptstadt des Ravensberger Landes begrüßen zu dürfen. Zum zweiten Male ist Bielefeld ausersehen, der Schauplatz der Kämpfe im Bannerkampf zu sein. Und das zu einer Zeit, wo in wenigen Tagen die Völker der Erde in der Reichshauptstadt sich im sportlichen Wettstreit messen werden.

Von 65 westfälischen Schulen sind 469 Wettkämpfer hier angetreten, um in den morgigen Kämpfen um das Banner ihren Mut, ihre Entschlossenheit, ihre Disziplin, aber auch ihre Kameradschaft zu beweisen. Der gesunde Wettstreit wird die Kräfte bis zur äußersten Leistung anspornen.

Im sportlichen Wettbewerb, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit von Schülern und Lehrern wächst so das junge Geschlecht heran. Ist die Jugend gesund, wird auch unsere Zukunft hell und froh sein. Darum geht unser aller Arbeit."

Bürgermeister Dr. Graeven schloß mit dem Wunsche, daß den Kämpfen ein schöner Erfolg beschieden sein möge.

Anschließend sprach Oberstudienrat

Eilers (Dortmund), dem die Oberleitung der Kämpfe übertragen ist.

Er dankte zunächst allen Mitarbeitern, besonders Dr. Stange (Bielefeld) für die geleistete Vorarbeit. „Wir haben", so fuhr er dann fort, „gesehen, daß die Bannerwettkämpfe der Leibeserziehung jeweils starken Auftrieb gegeben haben. Daraus wuchs allein schon die Berechtigung und auch die Notwendigkeit, die Kämpfe trotz mancher Schwierigkeiten weiter durchzuführen. Wir stehen, so betonte Oberstudienrat Eilers, auch im schulischen Leben vor einer Umformung. Das Schwergewicht wird verlegt von der reinen Lehrtätigkeit auf die Seite der Erziehung. Die Verwirklichung dieses Wollens jedoch ist nicht möglich ohne eine vielseitige körperliche Schulung und Erziehung. Dies muß als Grundhaltung das ganze schulische Leben durchdringen. Daneben stehen als gleichwertige Säulen die Pflege des Charakters und die tiefgründige Wissensbildung.

Als ein kleiner Schritt auf dem Wege in der neuen Marschrichtung sind die Bannerwettkämpfe anzusehen. Das Ziel ist die Heranbildung einer Jugend, wie sie der Führer will."

Unter dem Kommando von Oberturnlehrer Casselmann und unter den Marschklängen der HJ-Kapelle rückten dann die Schüler geschlossen ab.

Die letzten am Feind ....

Die Bielefelder Freikorps-Kameradschaft gegründet

Die ehemaligen Freikorpskämpfer und Zeitfreiwilligen von Bielefeld und Umgebung kamen am Sonnabend im Restaurant „Kyffhäuser" in großer Zahl zusammen, um sich zu einer Kameradschaft innerhalb des Reichskriegerbundes zusammenzuschließen.

Kamerad Netz, der vom Bezirksführer Paepenmöller mit der Bildung und dem Aufbau der neuen Kameradschaft beauftragt worden ist, verlas zunächst eine Reihe von Grüßen, mit denen auswärtige Freikorps-Kameraden ihre Verbundenheit mit den Bielefelder Kameraden zum Ausdruck brachten. Der Freikorpskämpfer — so führte Kamerad Netz aus — sei es gewesen, der mit anderen aufrechten Frontkameraden den Wehrgedanken in der Zeit der Wehrschmach wach gehalten habe. Lange Zeit jedoch sei dem Freikorpskämpfer die Anerkennung versagt geblieben, bis Adolf Hitler durch sein Wort die Taten der Freikorpskämpfer in das rechte Licht rückte. Unsere Kraft, so schloß Kamerad Netz seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, liegt in unserer Einigkeit, in der Wahrhaftigkeit unseres Wollens und in der treuesten Hingabe an Führer und Volk!

Nachdem dann Kamerad Peschke über das neue Anmeldeformular referiert hatte, erhoben sich die Freikorpskameraden von ihren Plätzen. Die Kyffhäuserfahne und die alte Freikorpsfahne wurden hereingetragen. Die Kameraden faßten sich an den Händen und sangen stehend das alte Freikorpslied: „Kamerad, reich' mir die Hände..!"

Dann sprach der stellvertretende Kreisführer, Kamerad Engelking. Er überbrachte die Grüße des Kreisverbandes und beglückwünschte die Kameraden zu ihrem Zusammenschluß. Er freue sich, ihnen mitteilen zu können, daß die neue Kameradschaft neben der Kyffhäuser-Bundesfahne ihre alte Freikorpsfahne weiterführen dürfe. Er wisse, daß der Kreisverband eine Kameradschaft hinzubekomme, die die beste des Kreisverbandes sein werde.

Kamerad Netz antwortete im Namen der Kameraden und gelobte, daß sie ihre Pflicht tun würden. Anschließend nannte jeder der Kameraden den Namen seiner Formation, in der er vor Jahren gestritten hat. Da klangen bekannte Namen auf und mit den Namen wurden Erinnerungen wach, stolze Erinnerungen . . .

Abschließend gab Kamerad Netz die vorläufige Besetzung der Führerstellen innerhalb der Kameradschaft bekannt. Stellvertretender Kameradschaftsführer ist Kamerad Gomschalla, Schriftwart Kamerad Bergholz, 2. Schriftwart Kamerad Ahrend, Kassenwart Kamerad Gregor, Fechtmeister Kamerad Springmeier.

Vor allem abends
brauchen Deine Zähne Chlorodont

Beruf und Familie

Der Leiter der Registraturabteilung bei der Firma Dr. August Oetker, Herr Bernhard Grundmann, feiert heute sein 40jähriges Dienstjubiläum.

*

Der Rentner Karl Vogt, Niedernstraße 14, kann heute im Kreise seiner Familie bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist über 50 Jahre Leser der „Westfälischen Zeitung" und gehört über drei Jahrzehnte der 15er Kameradschaft an.

:-: **Meisterprüfung im Gaststättengewerbe.**

Die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung im Gaststättengewerbe gibt grundsätzlich bekannt, daß die Betriebsführereigenschaft nicht zur Voraussetzung hat, daß der Meistertitel im Gaststättengewerbe erworben wird. Weiterhin sei die Verleihung des Meistertitels ehrenhalber künftig nicht mehr möglich. Ohne Rücksicht auf diese Bekanntmachungen stehe es jedem Betriebsführer im Gaststättengewerbe frei, den Meistertitel durch eine nach den Richtlinien für den Küchenmeister, Serviermeister oder Büroleiter erfolgte Abschlußprüfung zu erwerben.

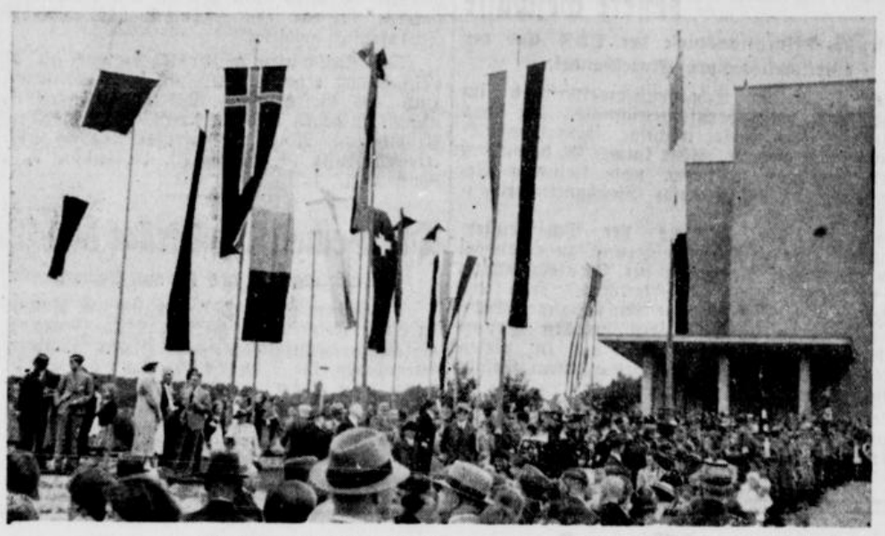
:: **Herzschlag auf der Straße.**

Sonnabend mittag gegen 12 Uhr erlitt auf der Herforder Straße, Ecke Hauptpost, der Pförtner Hch. Schl. einen Herzschlag, der seinem Leben ein jähes Ziel setzte.

Der Jugend aller Völker zum Segen

Die festliche Eröffnung des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses

In einer überaus eindrucksvollen Weise wurde gestern mittag der dritte internationale Freiluftschulkongreß in der schönen Rudolf-Oetker-Halle eröffnet. Von hohen Masten grüßten auf dem Vorplatz die Fahnen von sechsundzwanzig Nationen, die Teilnehmer zu dem Kongreß entsandt hatten, herab. Die Fülle der Farben fügte sich zu einem lebendigen Bild. Rechts und links bildeten uniformierte Gliederungen der Partei — darunter die HJ — Spalier. Als der Präsident des Kongresses in Begleitung des Staatssekretärs Zschintzsch, des Gauleiters Dr. Meyer, Generalmajor Kuntze und anderer führender Persönlichkeiten erschien,



26 Fahnen fremder Nationen an der Oetker-Halle. (WZ.-Bilddienst.)

erklang in schneidiger Rhythmik, von dem Musikzug der SA-Standarte gespielt, der Präsentiermarsch.

Auch der große Saal der Oetker-Halle selbst war mit den Farben der ausländischen Nationen geschmückt. Die Orgelschmalseite trug ein riesiges, silbernes Hoheitsabzeichen.

Eingeleitet wurde die Eröffnung des Kongresses durch Karl Maria v. Webers „Euryanthe", die aus dem Geiste der Romantik mit Innigkeit und einem allumfassenden Lebensgefühl unter Werner Gößling vom städtischen Orchester gespielt wurde.

Dann entbot Oberbürgermeister Budde dem Kongreß den

Gruß der Stadt Bielefeld

mit den Worten: Es ist mir eine hohe Ehre und große Freude, Sie in dieser Stadt und in dieser Halle begrüßen zu dürfen. Mein besonderer Gruß gilt den Gästen, die aus fast allen Ländern der Erde nach Deutschland gekommen sind, um in gemeinsamer Arbeit eine wertvolle Aufgabe zu erfüllen, die dazu bestimmt ist, der Jugend aller Nationen zu dienen. Namentlich wandte sich der Redner dann an den Präsidenten des Kongresses, Prof. Dr. Mola, Uruguay, und versicherte ihn und den Teilnehmern, daß Bielefeld stolz darauf sei, der Mission internationaler Zusammenarbeit als Gaststadt dienen zu dürfen. Ein herzliches Grußwort richtete dann der Oberbürgermeister weiter an Staatssekretär Zschintzsch, der als Vertreter des Reichsministers Rust erschienen war, an Gauleiter Dr. Meyer und an Generalmajor Kuntze, den Vertreter der Wehrmacht. Möge dem dritten internationalen Freiluftschulkongreß, so fuhr der Redner fort, mit der praktischen Arbeit ein voller Erfolg beschieden sein, mögen seine Teilnehmer sich in dieser Stadt wohlfühlen und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Endlich möge der Kongreß dazu beitragen, daß die gegenseitige Achtung und Anerkennung der Länder untereinander immer mehr wachse und damit Glück und Frieden in der Welt immer mehr gedeihen.

Der Gauleiter spricht

Lebhaft begrüßt betrat dann Gauleiter Dr. Meyer das Rednerpodium und hieß die Vertreter und Vertreterinnen von dreißig Nationen in herzlichen Worten willkommen. Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß sich die Gäste im Gaugebiet Westfalen-Nord und in den schönen Städten Bielefeld und Oeynhausen recht wohl fühlen möchten. Die Bevölkerung des westfälischen Landes sei stolz, diese Gäste unter sich zu wissen. Von Herzen wünsche er, daß die Arbeiten des Kongresses von vollem Erfolg gekrönt würden, da sie bedeutsam seien für die Zukunft der Jugend aller Nationen und damit für das Glück und Wohlergehen der Länder. Ich bin der Ueberzeugung, so schloß der Redner, daß der dritte internationale Kongreß, wie seine Vorgänger einen

Baustein liefern wird für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt.



Das Studium der fremden Fahnen. (WZ-Bilddienst)

Wichtigstes Glied in der Kette des Friedenswerkes

Die Rede des Staatssekretärs Zschintzsch

Sodann ergriff Staatssekretär Zschintzsch das Wort, um im Namen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, der auch der Schirmherr dieser Tagung ist, den 3. Freiluftschulkongreß zu eröffnen. Er überbrachte die Grüße des Reichsministers Rust und die Wünsche der Reichsregierung für das Gelingen der Aufgaben, die der Kongreß sich gestellt habe. Diese Wünsche würden jedoch fruchtlos sein, wenn nicht zahllose fleißige Hände und Köpfe die Tagung vorbereitet hätten. Ernstes Interesse und reiche Erfahrungen seien die Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit. Der Redner begrüßte dann die Vertreter der dreißig an dem Kongreß teilnehmenden Nationen, dankte den ausländischen Gästen für ihr Erscheinen und der Stadt Bielefeld für das festliche Gewand, das sie angelegt habe.

Das Thema des Kongresses sei zwar spezieller und begrenzter Natur, seine Hintergründe aber weit und umfassend. Jede Sondergestaltung im Schul- und Erziehungswesen sei eingeordnet in das weite Feld der gesamten Jugenderziehung. Die Probleme des Freiluftschulkongresses berührten die Fragen der Jugenderziehung in ihrer allgemeinsten Form.

Die Jugenderziehung sei ein entscheidendes, wenn nicht das wichtigste Glied in der Kette des Friedenswerkes, um dessen Förderung und Festigung wir uns bemühen.

In der Welt wird viel geschrieben und gesprochen von der angeblich militärischen Erziehung der Jugend im neuen Deutschland. Marschierende Kolonnen, Jugend bei Spiel und Uebungen, Lagerleben und Marschlieder, wie wir es in Deutschland erlebten, all das sei nichts weiter als ein Beweis für die natürliche Abneigung gegen die vier Wände der Schule. Wenn irgendwo, so erübrige es sich bei der Eröffnung eines Freiluftschulkongresses Mißverständnisse in dieser Hinsicht zu widerlegen.

Der gesunde Sinn der Jugend wendet sich gegen jegliche Stubenluft in der Erziehung, und der Grundgedanke der Freiluftschule drängt dazu, ihn mehr und mehr in der gesamten Jugenderziehung anzuwenden.

Einer Jugend, die stark an Gliedern, sauber im Charakter, klar im Geiste heranwachsen solle, müsse der Wind um die Nase wehen. Nicht in einer Treibhausatmosphäre, sondern in Wind und Wetter könne sie sich gesund entfalten. Wenn die Gesundung des schwächlichen Kindes auch der Ausgangpunkt der Freiluftschule gewesen sei, so habe der Freiluftschulgedanke immer mehr die gesamte Jugend in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen gestellt. Die Verbindung zwischen Jugenderziehung und Landschaft sei wohl nirgend in einer so planmäßigen Form wie in Deutschland gefördert worden.

Als tiefen Sinn und höchstes Ziel des Kongresses bezeichnete der Redner das gegenseitige Verständnis dafür zu fördern, daß wir alle bestrebt sind, unsere Jugend zu einem stolzen, starken und unerbittlichen Friedenswillen heranzuziehen.

Der Dank des Präsidenten.

Präsident Professor Dr. Mola, der sich seiner spanischen Muttersprache bediente, entbot darauf den Gästen des 3. Internationalen Freiluftschul-Kongresses seinen Gruß und verband damit seinen Dank an das Gastland Deutschland. Er führte folgendes aus:

Bei der Eröffnung des 3. Internationalen Freiluftschul-Kongresses ist es für mich eine besondere Ehre, in meiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Komitees für Freiluftschul-Kongresse den Kongreß auf das herzlichste zu begrüßen, zu dem Delegationen aus vielen Ländern der Erde herbeigeeilt sind, die alle bereit sind, den Freiluftschul-Gedanken weiter vorwärts zu treiben.

Als Vertreter meines Landes (Uruguay in Südamerika) habe ich die hohe Ehre, die Grüße meiner Regierung dem großen und starken Deutschland zu überbringen, in dem wir so gastfrei aufgenommen wurden, in dem so wichtige Probleme der Erziehung gelöst wurden.

Das Problem der Freiluferziehung wird augenblicklich in allen Ländern der Erde als ein wesentliches behandelt. Wir alle werden uns bemühen, an der Entwicklung dieses Gedankens mitzuarbeiten.

Durch die von Tag zu Tag stärker werdende Zusammenballung großer Menschenmassen in den Städten haben sich die gesundheitlichen Schäden unter den Jugendlichen immer stärker ausgebreitet und die Scharen der schwächlichen und blassen Kinder werden immer größer. Es ist darum um so mehr erforderlich, uns um die Abstellung dieser Schäden zu bemühen. Eines der besten Mittel, das Uebel an der Wurzel zu fassen, ist die Verwirklichung des Freiluftschul-Gedankens. Unter Mitwirkung der Schulärzte hat man in allen Ländern die verschiedensten Formen der Freiluferziehung entwickelt dadurch, daß man das schwächliche und anfällige Kind in die Natur versetzte.

Es ist eine der schönsten Aufgaben der Freiluftschule, sich um die schwächlichen Kinder zu bemühen, um sie wieder zu vollwertigen Zöglingen der normalen Schule zu machen. Durch die Verwirklichung dieser hohen Aufgabe trägt die Freiluftschul-Bewegung dazu bei, auch gleichzeitig ein wichtiges menschliches Problem zu lösen. Schon seit vielen Jahren bemühen wir uns um die Durchführung dieser Aufgabe und wir sind davon überzeugt, daß auch dieser Kongreß auf dem einmal beschrittenen Wege uns vorwärts bringen wird. So möchte ich als Präsident des 3. Kongresses auf die hohen Aufgaben hinweisen, die Sie hier erwarten und Ihnen die besten Wünsche mit auf den Weg geben.

Wir können dem Verfall der Rasse nicht tatenlos zusehen. Wir müssen uns unaufhörlich bemühen, die Zahl der Freiluftschulen in allen Ländern zu vermehren, um den Freiluftschul-Gedanken als Grundlage einer allgemeinen Reform der Schule vorwärts zu treiben.

Grüße und Wünsche aus aller Welt

Im Anschluß daran sprachen die auf dem Kongreß vertretenen Nationen. Nie zuvor hat man in Bielefeld in einem Raume so viele fremde Sprachen gehört, wenngleich einige Vertreter der ausländischen Nationen ihre Ansprache in deutsch, andere wieder ihre Muttersprache und in deutsch hielten. Viele erhoben dabei die Hände zum deutschen Gruß.

Als erster sprach der belgische Vertreter, der Generalsekretär des zweiten internationalen Freiluftschulkongresses in Belgien war. Er schloß seine Ausführungen in französischer Sprache mit dem Wunsche, daß für die Jugend aller Länder aus dieser Zusammenkunft Nutzen gezogen werden möge.

Nachdem der Vertreter Chiles gesprochen hatte, überbrachte Herr Hartmann, Berlin, die Grüße und Wünsche der Liga der Rotkreuzgesellschaft mit dem Sitz in Paris und des deutschen Roten Kreuzes. In der Liga hätten sich 61 Nationen zur Förderung der Gesundheit zusammengeschlossen, 16 Millionen Schulkinder seien im Jugendrotkreuz, das in Deutschland weniger stark in Erscheinung trete, zusammengefaßt. Die Pflege der Gesundheit beziehe sich hier nicht nur auf das Individuum, sondern werde erfaßt als soziale und sittliche Pflicht.

Dem Vertreter Englands folgten die von Estland und Frankreich. Der deutschen Sprache bediente sich dann der Vertreter Griechenlands, der darauf hinwies, daß der Gedanke der Freiluftschule schon im alten Hellas seine Verwirklichung gefunden habe. In dem Gedanken der Olympiade drücke sich die Sehnsucht zurück nach dem alten Griechenland aus.

Auch der Gedanke der Freiluftschule müsse gleich der olympischen Fackel aufs neue entzündet werden.

Er schloß mit dem Wunsche, daß der Kongreß auch der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland dienen werde.

Der Vertreter der Niederlande überbrachte seine Wünsche und Grüße in holländischer und deutscher Sprache. Nachdem Aegyptens Vertreter gesprochen hatte, überbrachte der Vertreter Italiens kameradschaftliche Grüße und sagte, daß er am liebsten

den Glanz und die Wärme Italiens der Jugend aller Länder zum Geschenk

bringe. Nachdem der Vertreter Irans und Jugoslawiens zu Wort gekommen waren, bediente sich der Vertreter aus Peru wiederum der deutschen Sprache. Das schöne und reiche Land der Inkas, so sagte er, sei für die Freiluftschule wie geschaffen. Die ganze Küste kenne weder Regen noch Kälte, trotzdem gebe es nicht eine einzige offizielle Freiluftschule.

Es sei unendlich schwer, eine einfache Idee in die Geister der Menschen einzuprägen.

Die Welt könne sich in einer ganz anderen Lage befinden, wenn sich die Erziehung der Jugend aller Nationen auf die Fundamente Wissenschaft, Wahrheit und Frieden stützte. Licht im Geist müsse das Ziel der Freiluftschulbewegung sein. Nachdem der Vertreter Polens in deutscher und polnischer Sprache geredet, der Vertreter Rumäniens in französischer Sprache seine Wünsche vorgebracht hatte, sprachen noch eine Frau für die Vereinigten Staaten und ein Vertreter der Schweiz.

Rauschender Ausklang der Eröffnung des Kongresses war das Vorspiel zu den Meistersingern. Im Anschluß daran wurde durch Prof. Dr. Mola die Ausstellung in der Oetkerhalle eröffnet, die ein Bild von der Freiluftschulbewegung im Ausland und in Deutschland vermittelt. Generaldirektor Triebold und Rektor Althaus, der Kreisamtsleiter der NSLB, gingen im einzelnen auf den Aufbau der deutschen Abteilung ein. Ueber die Ausstellung selbst werden wir morgen berichten.

Den Gefallenen zum Gedenken

Am Nachmittag wurde auf dem Ehrenfriedhof des Sennefriedhofes durch den Präsidenten des 3. Internationalen Freiluftschulkongresses, Dr. Mola-Uruguay, ein großer Kranz niedergelegt. Auf dem Ehrenfriedhof hatte eine Ehrenabteilung der SA zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung genommen. Die Führer der ausländischen Abordnungen erschienen in Begleitung führender Persönlichkeiten der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden. Bei der Kranzniederlegung spielte der Musikzug der HJ. gedämpft das Lied vom guten Kameraden. Lange verharrten die Teilnehmer an dieser ergreifenden Heldenehrung in stillem Gedenken, die Gefallenen mit erhobenem Arm grüßend.

Auf dem Johannisberg

In schöner Weise, der Annäherung von Mensch zu Mensch und damit dem Verständnis für fremde Art und Eigenart dienend, verlief der Empfangsabend, den die Stadt Bielefeld den auswärtigen Gästen bereitete. Oberbürgermeister Budde entbot den Gästen in herzlichen Worten den Gruß der Stadt. Auch die Stadtverwaltung halte den Grundsatz „Freiluft" hoch, und darum sei die Veranstaltung auf die Höhe des Johannisberges gelegt worden. In deutscher und englischer Sprache sprach den Dank der Gäste der Führer der englischen Delegation, Mr. Williams, aus.

Achtung! Betriebszellenobmänner und Betriebswalter!

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bielefeld teilt mit:

Heute abend um 17.15 Uhr müssen sämtliche NSBO- und DAF-Fahnen pünktlich vor der Rudolf-Oetker-Halle zur Eröffnung der Gautagung des NSLB im Zusammenhang mit dem Internationalen Freiluftschul-Kongreß antreten. Es ist darauf zu achten, daß die Fahnenträger in vorschriftsmäßiger NSBO-Uniform bezw. blauem DAF-Anzug mit DAF-Mütze antreten.

„Sozialismus der Tat"

NSV-Ausstellung im Rathaus Paderborn.

Am Sonnabend, dem 18. Juli, um 11 Uhr wurde im Rathaus zu Paderborn die Ausstellung „Sozialismus der Tat" in Stellvertretung des Gauamtsleiters Degenhard durch den Gaubeauftragten Möller aus Driburg in Anwesenheit einer großen Anzahl geladener Gäste und Vertreter der Partei und der Behörden feierlich eröffnet.

Im Anschluß fand eine Führung durch den Propagandawart der Inspektion III statt.

Durch die Ausstellung ist eine äußerst übersichtliche und klar anschauliche Zusammenstellung alles dessen gegeben worden, was die NS-Volkswohlfahrt im Gau Westfalen-Nord im Laufe der Jahre nach der Machtübernahme geschaffen hat. Nicht nüchternes Zahlenmaterial, sondern lebendige Bildstatistik führt hier den Besucher in die Arbeit und die wichtigsten Aufgabengebiete der NS-Volkswohlfahrt ein und vermittelt in glücklich ge-

wählter Form Umfang, Bedeutung und bisherige Auswirkung eines wahren „Sozialismus der Tat". Aber nicht nur dies, sie läßt in ihrer lebensvollen Art auch Schlüsse für die Zukunft zu. Und darin liegt für jeden deutschen Volksgenossen eigentlich der besondere Wert dieser Ausstellung, die mehr als Wort und Schrift berufen ist, die Idee einer nationalsozialistischen Volkswohlfahrt zu predigen. Sie zeigt uns auf, wie im Sinne unseres großen Führers Zukunftsarbeit am deutschen Volke geleistet wird und wie im richtigen Erkennen vergangener Fehler und Schäden der Blick scharf auf die Hebung und Stärkung alles Gesunden und erbbiologisch Wertvollen im deutschen Volk gerichtet ist.

Alle Volksgenossen, deren Weg in den Tagen bis zum 2. August zur alten Paderstadt führt, mögen nicht versäumen, diese mit viel Liebe, Geschick und Geschmack zusammengestellte Schau zu besuchen.

Zwischen Wapel und Ems

Sanitäter im Gefecht!

Bezirkskolonnenübung des Deutschen Roten Kreuzes

Der Bezirkskolonnenführer des Regierungsbezirkes Minden hatte eine Reihe seiner Sanitätseinheiten zu einer großangelegten Uebung nach Gütersloh befohlen, um damit gleichzeitig auch der Jubelfeier des Rhedaer Sanitätszuges, der gestern sein 25jähriges Bestehen begehen konnte, den würdigen äußeren Rahmen zu geben. So waren über 400 Mann der Kreiskolonnen Bielefeld Stadt und Land, Herford, Halle und Wiedenbrück auf den verschiedensten Sammelplätzen angetreten — die Sanitätseinheiten Bielefeld 1 und 2, Herford, Bünde, Enger, Spenge, Vlotho und Gütersloh, Löhne, Brackwede, Heepen, Isselhorst, Wiedenbrück, Rietberg, Rheda, Neuenkirchen, Verl, Halle und Borgholzhausen standen mit allen verfügbaren Geräten und Kraftwagen einsatzbereit. Bezirkskolonnenführer Generaloberarzt a. D. Dr. Esselbrügge hatte die Oberleitung der Uebung, an der auch der Inspekteur des Deutschen Roten Kreuzes, Generalarzt Dr. Tietmeyer-Münster teilnahm. Als Ehrengäste waren außer dem Kommandeur der Sanitätsabteilung 6 Oberarzt Dr. Wagner-Bielefeld und Oberstabsarzt Dr. Rupp-Bielefeld auch der Leiter der Wohlfahrtsabteilung des Roten Kreuzes, Rechtsanwalt Koch-Bielefeld und Landrat Klein, Kreisleiter Horn, Landrat Dr. Beckhaus-Bielefeld und Direktor Hellweg-Bielefeld anwesend.

Der Uebung war eine militärische Lage zu Grunde gelegt, der Bezirkskolonne war die Aufgabe zugefallen, das sehr unübersichtliche Gefechtsfeld abzusuchen und für die Unterbringung und den Rücktransport der Verwundeten zu sorgen. Während der Hauptverbandsplatz im Rhedaer Fasanenwald untergebracht war, befanden sich die Truppenverbandsplätze der kämpfenden Formationen im Gehöft Große Winkelmann und im Gehöft Ruwisch, während der Leichtverwundeten-Sammelplatz in einer Scheune der Brennerei Mertens aufgeschlagen worden war.

Fernsprecher waren auch da!

Große Sorgfalt hatten die Formationen auf die Beschilderung der Wege verwendet, um den Wagen und Leichtverletzten das Finden der Verbandsstellen zu erleichtern — der Sanitätszug Löhne hatte in einstündiger Arbeit vom Truppenverbandsplatz Große Winkelmann eine ausgezeichnet funktionierende Fernsprechleitung zum Leichtverwundeten-Sammelplatz gelegt.

Behelfsmäßig — aber so!

Der Abtransport der Schwerverletzten und der transportfähigen Verwundeten ging reibungslos vor sich, zumal die Lastkraftwagen der Sanitätseinheiten so vorbereitet waren, daß Tragen für den Transport der Verwundeten behelfsmäßig angebracht werden konnten. Wie sich die einzelnen Sanitätskolonnen und Züge dabei als Konstrukteure und Erfinder gegenseitig den Rang abzulaufen suchten, war recht erfreulich. Besonderes Interesse des Bezirkskolonnenführers fanden die behelfsmäßigen Tragen der Sanitätskolonne Gütersloh.

Gegen 12 Uhr wurde das Ende der Uebung befohlen und nachdem die Zelte und Plätze abgebrochen worden waren, marschierten die Einheiten auf dem Rhedaer Sportplatz auf, wo Generaloberarzt Dr. Esselbrügge die Kritik hielt, in der er den Sanitätsmännern seine Anerkennung für ihre Leistungen aussprach. Generalarzt Dr. Tietmeyer richtete an die Kameraden ebenfalls anerkennende Worte und wies darauf hin, daß die Sanitätskolonnen dem Führer Dank dafür schuldeten, daß sie wieder frei und ungehindert ihren Aufgaben nachgehen können. Ein dreifaches Sieg-Heil und die National-Hymnen ließen die Uebung ausklingen. Ein wohlschmeckendes Mittagsmahl vereinte in den verschiedensten Gaststätten der Stadt die Kameraden.

Zum ersten Mal nahmen auch die Samariterinnen in ihrer kleidsamen Tracht an einer größeren Uebung teil. Da sie jedoch nicht auf dem Gefechtsfelde eingesetzt werden dürfen, machten sie die Uebung als Zuschauerinnen mit — eine kleine Belohnung für ihre opferwillige Einsatzbereitschaft.

Fhg.

20 Reichsmark braucht der Soldat

monatlich für „notwendigen Unterhalt".

Anläßlich einer Alimentationsklage hatte der 8. Zivilsenat des Kammergerichts Gelegenheit, klarzustellen, welcher Soldbetrag bei einem Soldaten pfändungsfrei belassen werden muß. Das Gericht kam — so berichtet die Juristische Wochenschrift — zu der Feststellung, daß zur Bestreitung des notwendigen Unterhalts eines Soldaten, der freie Unterkunft, Verpflegung und Dienstkleidung bezieht, ein pfändungsfreier Betrag von 20 RM. monatlich ausreichend sei.

Im vorliegenden Falle, wo es sich um einen Gefreiten mit einer Barlöhnung von 35,42 RM. handelte, hatte der militärische Vorgesetzte geäußert, daß dem Schuldner nur 5 RM. entbehrlich seien und daß bei Vornahme eines größeren Abzuges der Schuldner seinen Pflichten als Soldat nur in ungenügender Weise nachkommen könne. Dem vermochte sich der Senat des Kammergerichts nicht anzuschließen. Er meinte, es sei ohne weiteres davon auszugehen, daß die Beköstigung und auch die Bekleidung des Soldaten in einer Weise erfolgten, die weitere Aufwendungen für diese Zwecke nicht notwendig machten. Da der Schuldner weiter freie Unterkunft habe, kämen nur noch Aufwendungen für Wäsche, Körperpflege sowie Aufwendungen zur Instandhaltung der Dienstkleidung, wie Putzmittel usw., in Betracht. Hierfür erscheine aber ein Betrag von rund 20 RM. monatlich als ausreichend, und es sei nicht ersichtlich, inwiefern der Schuldner in der Ausübung seiner Pflichten als Soldat beschränkt oder gehindert sein werde, wenn er sich auf diese 20 RM. monatlich beschränken müsse.

× Regelmäßige Kontrolle der amtlichen Verkehrszeichen.

Der Reichsverkehrsminister hat eine regelmäßige Prüfung der amtlichen Verkehrszeichen angeordnet. Bei Gebots- und Verbotszeichen soll sich die Prüfung auch auf die Beseitigung veralteter Geschwindigkeitsbeschränkungen erstrecken. Die Durchführung der Signalschau, die in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren regelmäßig wiederholt werden soll, obliegt den Verkehrspolizeibehörden. Die Straßenunterhaltungspflichtigen und Vertreter der Verkehrsteilnehmer, für Kraftfahrer das NSKK und der DDAC, sind an der Signalschau zu beteiligen, an Eisenbahnübergängen auch die zuständigen Reichsbahnbetriebsämter.

Auch für den Kaufmann

„Schönheit der Arbeit."

In nächster Zeit soll eine Propagandawoche des Amtes „Schönheit der Arbeit" stattfinden, die sich besonders der Verschönerung von Kontor- und Büroräumen annehmen soll. Der Sachreferent für „Schönheit der Arbeit" im Reichspressеamt der DAF., Walter Krause, weist aus diesem Anlaß im „Deutschen Kaufmann" darauf hin, daß bis jetzt nicht weniger als 350 Millionen Mark für „Schönheit der Arbeit" mobilisiert worden sind. In den Verwaltungen der Unternehmungen gelte es, die ideellen Grundsätze der „Schönheit der Arbeit" mit den materiellen Zweckmäßigkeitsbestrebungen in geschickter und glücklicher Weise zu verbinden. Wenn das Amt bisher ausschließlich für die Büroräume noch keine Aktion durchgeführt habe, so aus dem Grunde, weil ein hoher Prozentsatz der deutschen Büros bereits durch die allgemeinen Aktionen in den Werken und Fabriken erfaßt worden sei. Nur ein Viertel der Büros trage selbständigen büromäßigen Charakter. Der Referent betont, daß „Schönheit der Arbeit" keineswegs mit guten Traditionen brechen wolle. Wer sich also an seinem Stehpult wohlfühle, möge ruhig weiter daran arbeiten. Das Amt erstrebe eine einheitliche Norm von Gebrauchsgegenständen und Möbeln. So sei z. B. festgestellt worden, daß allein an Stuhlmodellen etwa 2000 im Handel sind. In mühseliger Arbeit habe das Amt in Zusammenarbeit mit dem Handwerk und der Industrie zwanzig Modelle ausgewählt und zu den schönsten und zweckmäßigsten ausgestaltet. Sie würden unter der Norm „Schönheit der Arbeit" von der Industrie herausgebracht und enthielten bestimmte Gütebedingungen.

Parkplätze und Unterkunftshütten

an durchgehenden Radfahrwegen.

In einer Betrachtung über die Bedeutung des Radfahrwegebaues für die Siedlung führt der technische Leiter der Reichsgemeinschaft für Radfahrwegebau, Dr. ing. Schacht in „Siedlung und Wirtschaft" aus, daß die Zahl der Volksgenossen, die das Fahrrad im Berufsverkehr benutzen, auf zehn Millionen geschätzt werde. Rechne man mit einem Durchschnittswert von nur 10 Kilometer, so kämen allein im Berufsverkehr täglich 100 Millionen Radfahrkilometer zusammen. Gerade bei den Siedlungen sei oft die Anlage von Radfahrwegen die Voraussetzung für die Benutzung des Fahrrades im Berufsverkehr. Ueber die allgemeine Radwegeplanung der Reichsgemeinschaft teilt Dr. Schacht einige interessante Einzelheiten mit. Bei Straßen mit Landstraßencharakter besonders soll danach versucht werden, die Radwege vom eigentlichen Straßenkörper zu trennen und abseits von den Straßen durch die Landschaft zu führen. Es soll darauf geachtet werden, daß sie schöne Landschaftspunkte berühren, auch wenn dabei Umwege in Kauf genommen werden müssen. Ebenso sollen bei Radfahrwegen, die dem Erholungsverkehr dienen und über längere Strecken gehen, in größeren Abständen Unterkunftshütten und Lagerplätze vorgesehen werden. Auch über die Ausweisung von Fahrradparkplätzen wird schon bei der Planung Rücksicht genommen

× Ausgabe der ersten Wehrpässe.

Die neuen Wehrpässe werden nun zum ersten Mal ausgegeben werden. In einem Erlaß an die nachgeordneten Landesstellen teilt der Reichsinnenminister mit, daß die Wehrpässe für diejenigen Wehrmachtsfreiwilligen, die nicht den Geburtsjahrgängen 1913, 1915 und 1916 (in Ostpreußen auch 1911) angehören, durch die Wehrersatzdienststellen ausgestellt werden und an die Freiwilligen durch die für ihren Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehören auszuhändigen sind. Die Wehrpässe werden bis 5. September 1936 den polizeilichen Meldebehörden durch die Wehrersatzdienststellen unter Beifügung einer Namensliste, die auch Wehrnummer und Anschrift der Dienstpflichtigen enthält, übersandt werden. Die Freiwilligen haben auf der Liste den Empfang des Wehrpasses zu bescheinigen und ferner ihre Unterschrift auf und unter das Lichtbild des Wehrpasses zu setzen.

Großfeuer bei Paderborn

Mühlenbrand mit 200000 Mark Schaden

Paderborn. Im benachbarten Kirchbochen brach am Sonntag abend auf dem Mühlenhof Lippe ein Brand aus, der sich schnell über die Besitzung ausbreitete und sich zu einem Großfeuer entwickelte. Die Feuerwehren aus Paderborn, Kirch- und Nordbochen nahmen unter der Leitung von Branddirektor Ritter-Bielefeld die Bekämpfung des Brandes auf. Es gelang ihnen die vom Feuer noch nicht betroffenen Gebäude zu schützen. Der größte Teil des Mühlenhofes aber brannte nieder. Auch 16 große Maschinen und 2000 Zentner Getreide verbrannten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 200 00 Mark. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Aus dem Landkreis Bielefeld

De Seßen* singt ...

Nu is de Arn** denn wir dor.
De Seßen singt ühr Lied,
An jedem Dag van fräuh wett lat,
Hell in de Sommertiet.

Dat ole Lied un stets wir jung,
Ek kennt so manchet Johr
Un hör et jümmer geern wir,
Wennt herkummt an mien Ohr.

Denn wat et singt un wat dor klingt,
Ist nich dat Lied van 'n Brot,
Dat nu dat Feeld well girm wir
Us ollen, lüttk un grot? —

Dat neie Brot, van neien Korn,
O Gott, wur schmeckt dat gaut!
Un inne Hand dorvan 'n Knuft
Gifft Kraft un frohen Maut.

A. Vieker.

*) Sense **) Ernte.

Wenn die Soldaten ...

Brackwede. Ja, nicht nur Fenster und Türen, sondern auch die Herzen der Brackweder waren geöffnet, als die Nachrichter gelegentlich einer Uebung am Sonnabend mittag in Brackwede einzogen, um bis zum heutigen Montag hier Quartier zu nehmen, daß unseren feldgrauen Jungs überall eine freudige Aufnahme und gute Verpflegung zu teil wurde, braucht gewiß nicht besonders hervorgehoben zu werden! Ein Ereignis, das große Freude auslöste, war der für den Abend angesetzte „Manöverball" im Konzerthause Huff. Wie innig verbunden sich die Quartierwirte mit den Gästen aus der Wehrmacht fühlten, davon zeugte der überaus zahlreiche Besuch dieser schönen Veranstaltung. Die Klänge der Reiterkapelle forderten die unzähligen Paare unter feldgrauer Führung immer wieder zum Tanz auf. Am gestrigen Sonntag fühlte sich Brackwede geradezu als Garnison. Die feldgraue Farbe war neben den bunten Kleidern der Brackwederinnen überall vorherrschend. Und als wiederum die Reiterkapelle in den Nachmittagsstunden sich zu einem Platzkonzert am Kurfürstenplatz eingefunden hatte, da standen die Brackweder in großen Scharen dabei und lauschten den schmissigen Märschen. Ein gemütliches Beisammensein in unseren freundlichen Gaststätten beschloß den letzten Abend der allzukurzen Einquartierung. Heute in früher Morgenstunde wurde der Weitermarsch, bezw. Weiterfahrt fortgesetzt, und wiederum öffneten sich die Fenster und die Türen, um einen letzten Abschiedsgruß zu winken.

Schadenverhütung

Senne I. Am Mittwoch, 22. Juli, 20 Uhr, werden im Saale des Adolf Kampeter, Senne I, 2 Lichtbilder-Vorträge gehalten betitelt „Schädlingsbekämpfung im Obstbau" und „Verhütet Hausunfälle". Alle Volksgenossen der Gemeinde Senne I sind herzlichst eingeladen. Eintritt frei. Die Schadenverhütung ist eine lebenswichtige Aufgabe jedes einzelnen Volksgenossen zu seinem eigenen Nutzen und zum Segen der Gesamtheit. Deshalb ist Aufklärung notwendig.

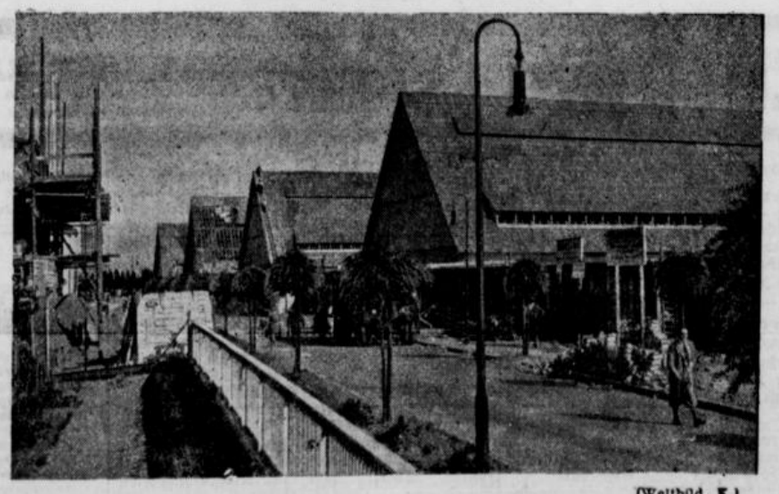
Senne I. Heute, Montag, feiert Frau Johanne Landwehrmann ihren 75. Geburtstag.

Generalversammlung des Konsumvereins Ummeln.

Ummeln. Am letzten Sonnabend abend fand bei Gastwirt Grewer die 26. ordentliche Generalversammlung des Ummelner Konsumvereins e.G.m.b.H. statt, die von dem Aufsichtsrats-Vorsitzenden Lehrer von Hoff geleitet wurde. Jahresrechnung und Bilanz, die von einem beeidigten Bücherrevisor geprüft worden ist, wurde im einzelnen erläutert. Sie wurden debattelos angenommen und auf Antrag aus der Versammlung wurde dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Rückvergütung, die dieselbe ist, wie im vorigen Jahre, wird in den nächsten Tagen zur Auszahlung gelangen. Der Tag der Auszahlung wird in den einzelnen Verkaufsstellen jeweils bekanntgegeben werden. Die nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder W. Schierenbeck Nr. 65 und Rich. Lohmeyer Nr. 222 wurden von der Versammlung einstimmig wiedergewählt. In einem dann folgenden Referat wurden Ziel und Aufgaben des Genossenschaftsgedankens dargestellt. Der Geschäftsführer G. Ostermann berichtete dann aus dem letzten Geschäftsjahre, das im Zeichen des Wiederaufstiegs stehe. Das Unternehmen sei gesund. Die Generalversammlung klang aus in einem Siegheil auf den Führer und Reichskanzler.


Schram's Puddingpulver in Beuteln 7 ₰

Die KdF.-Stadt



(Weltbild K.)

Die KdF.-Stadt, die unweit des Bahnhofs Heerstraße in Berlin ersteht, geht ihrer Vollendung entgegen. Die KdF.-Besucher der Olympischen Spiele werden bald in diese Stadt einziehen können.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 20. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.32 Sonnenuntergang: 20.34 Wahrer Mittag: 12.33 Sonnenhöhe um 12.33: 59 Grad 15 Minuten
Mondaufgang: 6.40 Monduntergang 21.03 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers		Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m		Tdz. fallend 748,4 m/m	+13,4	+12,4	+10,5	97%	g. bedeckt
Wind Richtung	**Stärke**	**Niederschlag in letzten 24 Std.**	**Sonnenschein in letzten 24 Std**	**Höchste Temperatur von gestern**	**Tiefste Temperatur von gestern**	**Stellung der Gestirne**	
SO	2	0,7 ltr. pro □ meter	0,0	+17,7	+11,5		

Von Weser bis Rhein

Das Auguste-Viktoria-Kinderheim

Generalversammlung in Oeynhausen.

In Bad Oeynhausen fand am Sonnabend die Hauptversammlung des Auguste-Victoria-Kinderheims statt. Der von dem Schriftführer, Dr. Neuhäuser erstattete allgemeine Bericht weist eine steigende Belegungsziffer nach. Die Zahl der Kinder belief sich auf 1218 gegenüber 962 im vergangenen Jahre. Insgesamt sind seit Bestehen des Heims 25 000 Kinder verpflegt worden, die fast durchweg in ihrer Gesundheit wesentlich gefestigt werden konnten. Die Jahreshöchstzahl wurde 1929 mit 1480 erreicht. Das vergangenen Jahr brachte unter anderen auch wesentlich bauliche Verbesserungen; die Aufwendungen hierfür betrugen 8000 Mark. Zum leitenden Arzt wurde Dr. med. Voigt und als Assistenzärztin Fräulein Dr. Priester berufen.

Aus den von dem leitenden Arzt erstatteten ärztlichen Bericht war der Kurerfolg im vergangenen Jahre nur in neun Fällen nicht befriedigend. Das Heim wird mit seinen guten Verhältnissen in immer stärkerem Maße Sammelpunkt für herzkranke Kinder. Hier werden auch die schönsten und dankbarsten Erfolge gezeitigt.

Geschäftsführer Stadtdirektor Schwarze erstattete den Wirtschafts- und Kassenbericht und den Bericht über den neuen Haushaltsplan. Der Verpflegungssatz hat sich mit 94,08 Mark für 100 Verpflegungstage gegen das Vorjahr um 1,46 Mark erhöht. Die auf einen Krankenverpflegungstag entfallenden Kosten betragen 2,2245 Mark. Die Bilanz des Jahres 1935 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 121 715,10 Mark ab, der Vermögensstand wird am 31. 12. 1935 mit 261 766,80 Mark ausgewiesen. Der Haushaltsplan für das laufende Jahr hält sich im wesentlichen an die Sätze des Vorjahres, berücksichtigt allerdings eine weitere Erhöhung der Belegungsziffer.

Die Aussprache in der von Kommerzienrat Leonhardi-Minden in Vertretung der durch eine Erkrankung verhinderten 1. Vorsitzenden Frau v. Borries-Ulenburg geleiteten Versammlung, ergab wesentliche Fingerzeige für die Ueberwachung und Sicherung des Erfolges nach der Kur. Vor allem Stadtarzt Dr. Paetsch-Bielefeld wies wertvolle und praktische gangbare Wege.

Das Auguste-Viktoria-Kinderheim ist eine auf rein gemeinnütziger Basis wirkende Stiftung; schon aus diesem Grunde fällt das Bestreben einer Gewinnerzielung fort. Sein Wirkungsfeld ist die gesundheitliche Festigung der Jugend. Verdient die Anstalt schon deshalb die Förderung aller Kreise, so ganz besonders im Hinblick auf die erzielten Erfolge.

172 Danziger Jungvolkpimpfe

in Westfalen.

Auf Einladung des Reichsjugendführers haben am 12. Juli 2000 Danziger Jungvolkpimpfe eine dreiwöchentliche Fahrt ins Reich angetreten, um somit ihr Vaterland kennen zu lernen, wie es sich unter nationalsozialistischer Führung entwickelt hat.

Nachdem sich die Danziger Gäste einige Tage in der Reichshauptstadt aufgehalten haben, wurden sie in Fahrtengruppen auf die einzelnen Gebiete des Reiches verteilt. Das Gebiet Westfalen wird 172 Danziger Jungen aufnehmen, die am Abend des 17. Juli in Hagen eingetroffen sind. Die vorgesehene mehrtägige Fahrt durch das Sauerland, sowie die Besichtigung einiger Industrieanlagen in Dortmund und Bochum werden den Danziger Gästen die Schönheiten der westfälischen Landschaft zeigen, sowie einen Einblick in das industrielle Schaffen und Wirken unserer westfälischen Heimat geben.

Am 29. Juli werden die Danziger Hitler-Jungen ihre Fahrt nach Düsseldorf fortsetzen.

Der Gau Westfalen-Nord

auf dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung.

Unmittelbar vor uns steht das große Ereignis des Internationalen Weltkongresses in Hamburg. Die Beteiligung von 40 Nationen ist bereits gesichert. Die Tausende und Hunderttausende, die kommen, werden auch ein großes Volksfest erleben. Feierstunden und Volkstänze, Konzerte und Besichtigungen, Opern und Theatervorstellungen, ein Volksflugtag mit Zeppelinlandung, ein Lichtfest, „Mondnacht auf der Alster", geben dem Volksfest das Gepräge. Am 26. Juli aber wird der Olympiafestzug der Nationen alles überragen. 200 Festwagen und 20 000 Teilnehmer werden teilnehmen. Jeder Gau wird mit einem Festwagen vertreten sein. Unser Gau stellt ein wichtiges, historisches Ereignis heraus: Münster — die Stadt des westfälischen Friedens. Die Spitze des Festwagens bilden Trachtengruppen aus Bielefeld, Schwalenberg, Stadthagen und Lindhorst.

Nach dem Weltkongreß wird eine 200 Mann starke Ehrenabordnung reichsdeutscher Arbeiter als Gäste den Gau Westfalen-Nord besuchen. Die Gäste fahren von Kassel kommend über Paderborn nach Bielefeld, verlassen bei Osnabrück den Gau vorübergehend und erreichen am Nachmittag des 2. August Münster.

Das älteste Wagenrad der Welt

wp Augustfehn. Vor kurzem wurden beim Torfstechen im Ihauser Moore allerhand vorgeschichtlich wertvolle Funde gemacht. Zunächst entdeckte man einen Knüppeldamm, der aus dem 4. Jahrtausend vor Christus stammt, also immerhin 6000 Jahre alt sein wird. Der Fund ist insofern von besonderer Bedeutung, als er den Beweis zu erbringen scheint, daß man schon vor dem 3. Jahrtausend Wagen mit Rädern gehabt hat. Denn man fand neben dem Knüppeldamm ein altes Wagenrad, das zweifelsohne auch aus dem 4. Jahrtausend v. Chr. stammt und somit das älteste Rad der Erde darstellt. Da auch der älteste Pflug und die ältesten Ruder im nordischen Kreise gefunden worden sind, ist der Fund des ältesten Rades der Welt ein ungeheuer wichtiges Dokument für die doch immerhin 6000 Jahre alte Höhe der nordischen Kultur.

Bad Oeynhausens Kassenlage

Grundlegende Sanierung der Finanzen

Nach dem jetzt vorliegenden Jahresabschluß der Stadtkasse Bad Oeynhausen betrug für das vergangene Rechnungsjahr 1935 die Ist-Einnahme des ordentlichen Haushalts 1 517 950 RM, die Ist-Ausgabe 1 499 485 RM. So ergibt sich ein Ueberschuß von 18 465 RM. Zusammen mit dem zu Beginn des Jahres noch vorhandenen Fehlbetrag von 81 690,39 RM weist die Kassenlage eine Verbesserung von rund 100 000 RM nach.

Bei Beginn des Rechnungsjahres 1934 betrug der Fehlbetrag einschließlich der rückständigen Zins- und Tilgungsbeträge 171 317,67 RM. Heute hat die Stadt die seit 1932 eingestellte Tilgung der Anleihen wieder aufgenommen und dafür in den beiden letzten Rechnungsjahren rund 110 000 RM aufgewandt. Wenn daher der Jahresabschluß mit einem Ueberschuß von rd. 18 500 RM abschließt, dann hat die Stadt ihre Kassenlage in den beiden letzten Jahren um über 300 000 RM verbessern können.

An Steuern wurde auf Grund der Wirtschaftsbelebung eine Mehreinnahme von 155 000 RM erzielt. Die städtischen Betriebe erbrachten eine Mehreinnahme von 23 000 RM.

Der erfreuliche Ueberschuß von 100 000 RM, durch sparsamste Verwaltungswirtschaft ermöglicht, hat die endgültige Sanierung der badestädtischen Finanzen gebracht, so daß zu hoffen ist, daß in den nächsten Jahren auch in stärkerem Maße wie bisher besondere Belange der Badestadt berücksichtigt werden können.

An der Spitze steht hier die endgültige Fertigstellung des Sportplatzes, für den nochmals 2500 RM bewilligt wurden. Ueber diese Anlage wird zu gegebener Zeit noch gesondert zu berichten sein.

Alte Burgmauern entdeckt

Rammen. Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Hohemeyerschen Hofe in Rammen stieß man auf eine aus schweren Quadersteinen zusammengefügte Mauer, die ungefähr eine Stärke von 1—1,50 Meter hat. Während die Hauptmauer von Norden nach Süden bezw. umgekehrt läuft, zweigen von ihr mehrere Arme von gleicher Stärke nach verschiedenen Richtungen ab. Unter den schweren Steinen dieser Mauer findet man nach innen reinen Lehmboden, während nach der Außenseite hin schlammartige Erdmassen zu finden sind, dazwischen Reste ganz alter Baumwurzeln. Man neigt zu der Annahme, daß diese alte Burgmauer von einem Wassergraben umgeben war. Um einen der gewaltigen Steine zu bergen, waren zehn Männer und vier Pferde erforderlich. Das Alter der Mauer ist sehr schwer festzustellen, doch wird es an Hand der verschiedenen Bodenlagerungen auf 1000 Jahre und mehr geschätzt. Die Gemeinde Rammen ist durch den Mauerfund um ein Stück alter Geschichte reicher geworden, und die Annahme, daß der Hof früher eine Ritterburg war, nimmt jetzt festere Formen an.

Kreis Lübbecke

Schwerer Motorradunfall.

XØ Oppendorf. Auf der Provinzialstraße zwischen den Höfen der Bauern Röhling (Nr. 21) und Meier (Nr. 8) ereignete sich ein schwerer Motorradunfall, bei dem der Fahrer, der Gärtner Kunter aus Pr. Ströhen, schwer verletzt wurde und mit einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Gemeinderatssitzung in Rhaden

XØ Rahden. Im Amtshause fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Behandelt wurde die Uebernahme von Wegen in die Verwaltung der Gemeinde. Die Angebote über die Einfriedigung des alten Marktplatzes sollen geprüft, aber bis zum nächsten Jahr zurückgestellt werden.

Kreis Herford

Wieviel Heu

wurde im Kreise Herford geerntet?

)(Herford. Wer mit der Bahn den Ravensberger Kessel durchfährt, wird namentlich im Tal der Werre und Else beträchtliche Wiesenflächen finden. In diesen Tagen ist die Heuernte beendigt. Das veranlaßt uns einmal zu der Frage: Wieviel Heu wird eigentlich bei uns geerntet? Wertvollen Aufschluß gibt uns das Statistische Amt, das mit genauen Daten aufwarten kann. Die mit verschiedenen Grassorten oder Kleearten bewachsenen Wiesen nehmen zusammen eine Fläche von 5920 Hektar ein. Die Vergleiche mit früheren Jahren ergeben für die Heuernte unserer Heimat die Summe von 265 000 Doppelzentner. Dabei ist die Zahl eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Starker Verkehr in Laar

Unfälle häufen sich

Ø Laar. Infolge der Sperrung der Reichsstraße 61 (der Bielefelder Straße) erfolgt, wie wir bereits berichteten, die Umleitung von Herford aus von der Stadtgrenze über die Laarsche Straße, über Laar nach Schildesche und Bielefeld. Der Hauptverkehr wickelt sich also auf dieser Umleitungsstrecke ab. Mit der Verkehrssteigerung haben sich dann auch die Unfälle eingestellt. In der scharfen Kurve am Roonstein wurde ein Personenkraftwagen aus Enger von einem aus der Laarschen Straße kommenden Fernlastzug gerammt, wobei der Personenkraftwagen gegen einen Baum fuhr. Auf der stark abfallenden Straße in Brake— Schildesche nahe der Steinsieks Mühle riß der Anhänger eines Lastzuges vier Bäume glatt um.

Vom Wegebau in Ober-Eickum

Ø Eickum. Seit dem Beginn des Frühjahrs ist in der hiesigen Gemeinde der Wegebau wieder in vollem Gange. Die neuen Verkoppelungswege, die zum Teil ausgeflossen waren, sind ausgebessert und mit dem Bau neuer Wege ist begonnen worden. Längere Zeit war eine Kolonne des Arbeitsdienstes im Buchenhorst beschäftigt. Hier ist ein neuer Verbindungsweg, der auf die Provinzialstraße Enger-Schildesche, südlich des Transformators bei Kahlenberg führt, entstanden. Zur Zeit ist der Arbeitsdienst mit dem Bau des Weges rechts an der Oldinghauser Grenze im Fuchsholze beschäftigt. Mit der Fertigstellung dieses Weges dürfte eine neue Verbindung hergestellt sein und zwar mit dem Wege, der von Heidlindemann (Straße Herford—Enger) zur Eickumer Schule und falls dieser verlängert, bis zur Oldinghauser Grenze führt. Der Verbindungsweg andererseits von Heidlindemann zwischen den Höfen Thenhausen und Upmeyer, der zur Laar'schen Straße in Laar führt und wiederum weiter durchgehend Stedefreund und Brake verbindet, ist zwischen den genannten Höfen gründlich instandgesetzt worden. Die schlechteste Teilstrecke hat eine Steinpacklage erhalten. Die Arbeiten sind fast fertiggestellt.

Land Lippe

Landesbauerntreffen in Detmold

Detmold. Vom 27.—29. August wird hier ein Westfälischer Bauerntag durchgeführt, der Tausende von Bauern aus den Gauen Westfalen Nord und Süd versammeln wird. Es sind an diesen Tagen mehrere große Kundgebungen und Sondertagungen geplant, die sämtlich in Detmold stattfinden. Der Landesbauernführer wird ebenfalls an dieser Tagung teilnehmen, weiter ist damit zu rechnen, daß auch Staatsrat Meynberg zu den Bauern sprechen wird.

Steigende Einwohnerzahl.

)(Lage. Die Einwohnerzahl unserer Stadt ist in ständiger Aufwärtsbewegung begriffen. Bei der nunmehr durchgeführten Zählung wurde festgestellt, daß sich die Zahl auf 7620 erhöht hat.

Münsterland

Eine Droste-Erinnerungsstätte

wird im Haus Rüsch-Haus eingerichtet

Münster. Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, steht Haus Rüschhaus, der Wohnsitz der Droste, nunmehr für die Herrichtung als würdige Droste-Erinnerungsstätte zur Verfügung. Die Stadtverwaltung hat einen 20jährigen Pachtvertrag abgeschlossen, und nun kann man daran gehen, die für den beabsichtigen Zweck erforderlichen Verbesserungen und Verschönerungen der künftigen Erinnerungsstätte durchzuführen, zumal es inzwischen gelungen ist, die Mittel hierfür zu besorgen.

Der Landkreis wird durch die Befestigung des Weges bis zur Verbindungsstraße Nienberge—Rorel die Möglichkeiten schaffen, daß die künftige Erinnerungsstätte mit Fahrzeugen aller Art bequem erreicht werden kann.

Das Arbeitszimmer der Droste wird nach bekannten Beschreibungen und Plänen seinen ursprünglichen Zustand erhalten und auch das von der Droste benutzte Spinett aufnehmen. Für die Inneneinrichtung wird die Droste-Gesellschaft Material, das jetzt im Städtischen Droste-Museum ausgestellt ist, zur Verfügung stellen. Betreuer des Rüschhauses ist Dr. Schulte-Kemminghausen, der in den übrigen Räumen Wohnung nehmen wird. Die Deele des Hauses mit ihrem großen Herdfeuer wird eine räumlich ausgezeichnete Möglichkeit zur Einrichtung eines Versammlungsraumes abgeben, in dem sich auch Veranstaltungen aller Art, literarische, kammermusikalische usw. abhalten lassen.

Wenn also nun für die beginnende bauliche Ausbesserung des Hauses die Mittel vorhanden sind, so wäre es erwünscht, wenn auch die innere Einrichtung freundliche Förderer und Helfer finden würde, die wie die Behörden und Kreise sich große Verdienste um eine würdige Ausgestaltung dieser einzigartigen und herrlich in die stille, münsterländische Landschaft gebettete Erinnerungsstätte der größten deutschen Dichterin erwerben würden.

Industriegebiet

20 000 Schmetterlinge

wp. Hagen. In den Räumlichkeiten des Heimatmuseums bereitet man augenblicklich eine große Schmetterlingsausstellung vor, in der annähernd 20 000 Schmetterlinge ausgestellt werden sollen, die der Gärtnereibesitzer Wolff mit unendlicher Mühe und Liebe gesammelt hat. Die Sammlung, die hier zum ersten Male ausgestellt wird, dient vor allem der Förderung der Kenntnisse der Schmetterlinge unserer engeren Heimat, die vollständig vertreten ist.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Suche

Hausgehilfin (45 J.), sofort oder 1. 8. für ganze oder ¾ Tage. Göbenstr. 59, ptr. 20

Aussteuerwäsche.
Näherei-Lehrlinge und ein Plätterei-Lehrling für bald gesucht. Gründliche Ausbildung. Wäschefabrik Eggemann Obernstraße 39. e

Hausgehilfin.
junge, tüchtige und saubere, zum 1. August gesucht. Café Germania. Gehrenberg 5. b

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter,
23 Jahre, sucht Stellung in kinderlosen Haushalt zum 1. Aug. Angebote an Detrus Bielefeld, Detmolder Straße 131. b

Büfett-Fräulein.
23 Jahre, sucht Stellung übernimmt auch Hausarbeit. Angebote unter 11662 an die Westfäl. Zeitg., Agentur Brackwede. t

Miet-Gesuche

Lagerraum,
für Möbel, ziemlich Zentrum, zirka 30 qm Parterre, auch Hinterhaus, gesucht. Angebote unter F 6695 an die Westf. Ztg. b

Wohnung.
2—3 Zimmer, von ruhigem Ehepaar für sofort gesucht, evtl. Mietsvorauszahlung bis 1 Jahr. Angebote unter K 6739 an die Westf. Ztg. b

Landwirtschaft,
klein, oder Kotten, bei hoher Pacht und Vorauszahlung gesucht. Angebote unter L 6744 an die Westf. Zeitg. e

Kinderloses
Offizierehepaar sucht 5-Zimmerwohnung. Angebote bis 22. Juli unter S K 6700 an die Westfälische Zeitung. e

Vermietungen

Zimmer
gut möbl., mit fließendem Wasser, zu vermiet. Blanck. Viktoriastr. 34.

Verkäufe

Vervielfältigungs-Apparat
bill verkäuflich. Richard Bäke, Poststraße 5, Telefon 5128. c

Wegen Abreise
sofort zu verkaufen Speisezimmer, Schlafzimmer und Kücheneinrichtung, bessere Möbel. Wo, sagt die Geschäftsstelle der Westf. Zeitung

Zimmer
möbliert. in Brackwede gesucht. Angebote unt. 11661 an die Westfäl. Zeitg, Agentur Brackwede. t

Drahthaarterrier,
Rüde, Stammbaum, stubenrein, schönes Tier, verkäuflich. Schildesche, Kirchplatz 3. c

Kauf-Gesuche

Reise-Handkoffer
gebr. (Leder), gut erhalten, für Kleidungsstücke, zu kaufen gesucht Angebote mit Preis unter T 6402 an die Westf. Zeitung. t

Verschiedenes

Kätzchen
zu verschenken. Reichspoststraße 3. c

Bier
liefert Königsborner Nuß 2 für Damastdecken? Angebote unter G 6701 an die Westf. Zeitung. b

Treckerfahrer!
Wer kann Holz (Bohlen) von Niederberghem bei Soest und von Grevenbrück nach Bielefeld zur Anfuhr übernehmen? Angebote unt. SP 11664 an die Westf. Zeitung.

Kater
schlank, graumeliert entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Gütersloher Straße 40b, 3. Etg.

Verloren
Damen- und Kindermantel, Eckendorfer Straße — Nikolaifriedhof. Abzugeben Otto, Holzbach 17. e

Lederhandtasche,
hellgelbe, Freitag mittag verloren. Wer hat sie gefunden oder, Finder beobachtet? Abzugeben gegen Belohnung Horst-Wessel-Str. 3, Laden. e

Gesucht
stiller oder tätiger Teilhaber, 15000 — Mark, erstkl. Kino. Hypothekengelder 10—20000.— Mk. aus Privathand, erstkl. Objekte, Angebote unt. H 6735 an die Westfälische Zeitung. e

Den Stellungsuchenden
empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Zweite Beilage
Nr. 167 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 20. Juli 1936

1:1 steht's in Wimbledon!

Dramatischer Kampf v. Cramm — Quist

Erbittert wird in der Vorschlußrunde um Davispokal und Weltmeisterschaft zwischen Deutschland und Australien gekämpft — Elf Siegbälle nach mehr als zweistündigem Kampf! — Die Deutschen noch nicht in Bestform

Man kann nicht behaupten, daß unsere Tennisspieler in dieser Saison allzusehr vom Glück verwöhnt werden. Eher ist das Gegenteil der Fall! In der Wimbledon-Schlußrunde brachte eine Sehnenzerrung unseren Meisterspieler Gottfried von Cramm um alle Aussichten, und jetzt mußte Heinrich Henkel, wenige Tage vor dem Davispokal-Interzonenfinale mit Australien, wegen einer starken Erkältung sich ins Bett legen. Also benachteiligt nahm Deutschland am Sonnabend in Wimbledon den schweren Kampf mit Australien um die Teilnahmeberechtigung an der Herausforderungsrunde mit dem Davispokalverteidiger England auf.

Wie zu befürchten war, ging der erste Punkt verloren! Henkel, der am Freitag abend noch 38,5 Grad Fieber hatte, war noch viel zu schwach und gab auf Geheiß des deutschen Mannschaftsführers Dr. Kleinschroth den Kampf gegen Crawford auf, nachdem er die beiden ersten Sätze 2:6, 2:6 verloren hatte. Anschließend sorgte dann unser zeitlich etwas unsicher spielende Meister Gottfried von Cramm für den Ausgleich von 1:1, indem er Australiens Spieler A. Quist mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9 niederrang.

Henkel hofft auf Dienstag

Schon vor dem Kampf mit Crawford hatte der deutsche Mannschaftsführer Heinrich Henkel Anweisung gegeben, sich unter keinen Umständen zu überanstrengen. Der Berliner machte auch einen recht schwachen Eindruck, verlor gleich seinen Aufschlag, der unsicher und nicht so hart wie sonst war. Auch das zweite Spiel ging an Crawford, dessen Schüsse die Seitenlinie entlang genau in die Ecke placiert waren. Im dritten Spiel konnte Henkel mit eigenem Aufschlag das erste Spiel buchen, aber Crawford zog sogleich auf 5:1 wieder davon. Hin und wieder gelang Henkel ein guter Ball vom Netz aus. Die 6000 Zuschauer kargten nicht mit Beifall. Nachdem Henkel auch das siebente Spiel gewonnen hatte, ging der erste Satz 6:2 an den Australier, der „zu Null" auch die beiden ersten Spiele des

zweiten Satzes

an sich brachte. Henkel holte 2:1 auf. Dann führte Crawford mit 3:1. Aeußerst heftig umkämpft war der Aufschlag des Deutschen im fünften Spiel, das nach sechsmal Einstand schließlich an den Australier ging. Beim Stand von 5:1 für Crawford konnte Henkel nochmals seinen Aufschlag gewinnen, dann ging aber auch dieser Satz 6:2 an Crawford. Auf Weisung von Dr. Kleinschroth verzichtete sodann Henkel auf die Fortsetzung des Kampfes.

Der Berliner erklärte nach dem Spiel, daß er sich noch recht schwach gefühlt habe. Immerhin hätten ihm die zwei Sätze mit Crawford sehr gut getan. Vor allen Dingen hätte er Gelegenheit gehabt, den ihm noch unbekannten Platz kennenzulernen. Er hoffe zuversichtlich, sein zweites Spiel gegen Quist gewinnen zu können.

v. Cramm benötigte 60 Spiele

Anschließend betraten von Cramm und Quist den Platz. Im allgemeinen rechnete man mit einem glatten Sieg des Deutschen. Aber es kam, wie so oft, wieder einmal anders. Nicht weniger als 60 Spiele benötigte unser Meister, um den in Ueberform befindlichen Australier in nahezu dreistündigem Kampf mit 4:6, 6:4, 4:6, 6:4, 11:9 im wahrsten Sinne des Wortes niederzuringen. Nicht ohne Einfluß mag der den ganzen Nachmittag herrschende Seitenwind gewesen sein, der mehrfach den Flug der Bälle beeinflußte und somit alle Berechnungen über den Haufen warf. von Cramm kam zu allem Ueberfluß nur sehr langsam in Fahrt, war anfangs unsicher und nervös und mußte schließlich, trotz aller Anstrengungen, den ersten Satz mit 4:6 abgeben.

Gleich zu Beginn des

zweiten Satzes

gab es einen unvorhergesehenen Zwischenfall. Quist rutschte aus und kam schwer zu Fall. Wieder auf den Beinen, bat er um eine Pause, um sich den Fußknöchel, den er sich beim Fall anscheinend leicht gestaucht hatte, vom Arzt bandagieren zu lassen. In ritterlicher Weise bemühte sich Gottfried von Cramm sofort um seinen Gegner und half ihm aufstehen. Das Spiel mußte für Minuten unterbrochen werden. Die Knöchelprellung war, wie sich dann herausstellte, erfreulicherweise nur leicht, und es dauerte nicht lange, bis der Australier wieder in voller Fahrt war. Gottfried von Cramm spielte weiter unsicher und hatte viel Mühe, mit 6:4 den Satzausgleich zu erzielen. Fast das gleiche Bild zeigten die beiden nächsten Sätze. von Cramm spielte nicht so frei wie sonst. Sein gefürchteter Aufschlag, der ihm stets viele Punkte einzubringen pflegt, saß bei dem orkanartigen Wind nur selten genau. Auf der anderen Seite riskierte Quist mit Erfolg alles und wiederholt setzte er unseren Meister mit wohldurchdachtem Angriffsspiel matt.

Nachdem

jeder zwei Sätze 6:4 gewonnen hatte,

erreichte die Spannung ihren Höhepunkt, und begreiflicherweise waren auch die Nerven der Spieler im

5. Satz

aufs äußerste gespannt. Es stand 3:3. Dann ging von Cramm mit 5:3 in Führung. Nicht weniger als sechs Matchbälle hatte der Deutsche, aber er konnte keinen verwandeln. Im Gegenteil, Quist durchbrach v. Cramms Aufschlag und ging nach 5:5 mit seinem eigenen Aufschlag 6:5 in Führung. Weiter ging der Kampf, bis es auf einmal

8:7 und 40:0 für den Australier beim Aufschlag Cramms stand.

Die Entscheidung schien gekommen. Drei Siegbälle standen Quist zur Verfügung. In diesem kritischen Augenblick verlor von Cramm gottlob nicht die Nerven. Mit zäher Energie arbeitete er sich Punkt für Punkt herauf, und unter großem Beifall der Menge schaffte er den Ausgleich 8:8. Es folgte 9:8 für Quist und 9:9. Im 19. Spiel endlich gelang es von Cramm nach langem Kampf den Aufschlag des Gegners zu gewinnen. 10:9 für von Cramm, der selbstaufschlagend im 20. Spiel gleich auf 40:0 davonzog. Wieder hatte der Deutsche drei Siegbälle, doch keiner glückte ihm, und so kam Quist auf den Einstand heran. Nach Vorteil für von Cramm war der 10. Matchball in diesem denkwürdigen Kampf fällig, aber Quist machte ihn unschädlich. Noch einmal kam von Cramm in Vorteil und diesmal langte es.

Mit dem 11. Matchball bereitete von Cramm dem fast dreistündigen Kampf ein Ende.

*

Das Davispokal-Interzonenfinale steht also 1:1. Der Sonntag ist spielfrei. Am Montag wird das Doppelspiel ausgetragen. Wenn Henkel auf dem Posten ist, wird er an der Seite Gottfried von Cramms gegen Crawford—Quist antreten. Andernfalls müßte Lund in die Bresche springen und als Partner von Cramms versuchen, diesen für uns so wichtigen Punkt zu gewinnen.

SuS Bielefeld geschlagen

TTC Gütersloh siegt 12:7

Das Turnier zwischen dem Verein Spiel und Sport Bielefeld und dem Gütersloher Tennis-Turnier-Club am Sonntag in Bielefeld brachte eine große Ueberraschung. Es gelang den Güterloher TTCern, die Bielefelder 12:7 zu schlagen und damit Revanche für ihre Niederlage bei den Medenspielen zu nehmen. Die Bielefelder mußten zwar Ersatz einstellen, aber die durch den früheren Münsteraner Waldemar Schulte verstärkten Gütersloher hätten auch gegen die beste Besetzung der Bielefelder mit den gestrigen Leistungen kaum verloren. Ueberaus eindeutig war das Ergebnis im Herren-Einzel, wo die Gütersloher von den acht Spielen sechs gewannen. Damit legten sie das Fundament zu ihrem schönen Erfolge. Der Gütersloher Spitzenspieler Waldemar Schulte besiegte den Spitzenspieler der Bielefelder, Scharlach, nach hartumstrittenem Dreisatz 3:6, 6:2, 6:2. Auch Lütgemeyer leistete seinem Gütersloher Gegner tapfere Gegenwehr, mußte sich aber auch im dritten Satz mit 1:6 geschlagen geben. Die beiden Punkte für Bielefeld im Herren-Einzel erkämpfte Wagner über Wolf und Czarnowsky über Dr. Schmidt.

Im Damen-Einzel blieben die Bielefelder in den vier Spielen überraschend siegreich. Nur Frl. Kolbe, die Gütersloher Ranglisten-Erste, konnte sich von den Gästen durchsetzen.

Im Gemischten Doppel war das Verhältnis 3:0 für Gütersloh (ein Gemischtes Doppel wurde nicht ausgetragen), während im Herren-Doppel beide Vereine zweimal erfolgreich waren. (Die Einzelergebnisse tragen wir nach.)

*

Auch die B-Mannschaft der Spiel u. Sportler, die ebenfalls durch Ersatz geschwächt war, mußte eine knappe Niederlage hinnehmen. Sie verlor in Herford gegen den TC Herford 10:11.

TTC in der Vorrunde ausgeschieden

Die Bielefelder beim Pokalturnier in Minden.

Zu einem Mannschaftspokalturnier trafen sich am Wochenend auf den Plätzen des Mindener Tennisklubs der Deutsche Hockey-Club Hannover, der Tennisturnierklub Bielefeld, der Osnabrücker Tennisklub und der Mindener Tennisklub. In einem harten zweitägigen Kampf wurde um den silbernen Pokal der Stadt Minden gerungen.

Die Vorrunden endeten: Hannover — Minden 9:8; Osnabrück — Bielefeld 10:5.

Das Endspiel am Sonntag sah die Osnabrücker mit 11:4 über Hannover siegreich, während der TTC Bielefeld im Kampf um den dritten Platz mit 9:7 über den TC Minden die Oberhand behielt.

Deutschlands Fußballer für Olympia

12 Westdeutsche unter 22 — Drei Westfalen für den Sturm

Nach einem eingehenden Schulungskursus im ehemaligen WSV-Heim zu Duisburg wurden nach einem Abendspiel gegen Tus Bochum, dem im Laufe der vorhergehenden Tage eine ganze Reihe gleichartiger Partien gegen Herten, Preußen Krefeld, Rot-Weiß Oberhausen, TRU Düsseldorf, sowie Schwarz-Weiß Essen und Hamborn 07 vorausgegangen waren, die 22 deutschen Spieler für das Olympia-Fußballturnier aufgestellt. Diese 22, die für Deutschland das Fußballturnier auf den olympischen Spielen bestreiten, sind:

Torhüter: Buchloh, Jakob, Jürissen.

Verteidiger: Münzenberg, Munkert, Dittgens.

Läufer: Janes, Goldbrunner, Sold, Gramlich, Mehl und der Schweinfurter Bernard.

Stürmer: Lehner, Elbern, Siemetsreiter, Hohmann, Siffling, Urban, Lenz, Gellesch, Gauchel und Eckert.

Deutschlands erster Gegner: Luxemburg

Auslosung des Olympischen Fußball-Turniers

In Berlin fand am Sonntag abend eine Sitzung des Olympischen Komitees des Fußball-Weltverbandes (Fifa) statt, in der die Auslosung für das Olympisch Fußball-Turnieer vorgenommen wurde. Von der Fifa waren Dr. Bauwens-Köln, Fischer-Ungarn, Lotz-Holland und der Generalsekretär Dr. Jivo Schricker anwesend. Die am Turnier beteiligten Nationen hatten Vertreter entsandt.

Die Gruppeneinteilung

wurde wir folgt vorgenommen:

Gruppe A: Deutschland, Aegypten, Groß-Britannien, Italien, Norwegen, Peru, Polen, Schweden.

Gruppe B: Oesterreich, China, USA, Finnland, Ungarn, Japan, Luxemburg, Türkei.

Die Auslosung der ersten Runde

Spiel a: Aegypten — Oesterreich
Spiel b: Polen — Ungarn
Spiel c: Italien — USA.
Spiel d: Schweden — Japan
Spiel e: Norwegen — Türkei
Spiel f: Großbritannien — China
Spiel g: Deutschland — Luxemburg
Spiel h: Peru — Finnland

Durch Los wurden weiterhin schon aus obigem Schema die Gegner für die zweite Runde entschieden:

Spiel aa: Sieger h gegen Sieger a
Spiel bb: Sieger e gegen Sieger g
Spiel cc: Sieger d gegen Sieger c
Spiel dd: Sieger f gegen Sieger b

Die Vorschlußrunde bestreiten:

Sieger bb gegen Sieger cc
Sieger aa gegen Sieger dd.

Gegen Luxemburg darf man mit einem deutschen Sieg rechnen. Der nächste Gegner würde dann in der zweiten Runde Norwegen sein, das man gegen die wenig hervorgetretenen Türken in Front erwarten darf. Dieser Kampf Norwegen — Deutschland würde, das lehren die bisherigen Länderspiele dieser Nationen, überaus schwer für unsere Mannschaft werden. Sollte ihr aber auch hier ein Erfolg beschieden sein, muß sie sich in der Vorschlußrunde mit Schweden oder Italien auseinandersetzen. Für diesen Kampf ist eine Voraussage kaum möglich. Wir wissen, wie ernst gerade Schweden die Vorbereitung zum Fußball-Olympia nimmt. In und um Stockholm gibt man sich dabei nach den letzten Erfolgen stolzen Hoffnungen hin.

Motorsport

Lehoux †

Schwerer Unfall beim Großen Preis von Deauville.

Das weltberühmte Deauville war am Sonntag der Schauplatz des Automobilrennens um den ersten Großen Preis von Deauville über 100 Runden = 371 Kilometer, der auf einem rechteckigen, sehr schwierigen und gefährlichen Kurs ausgefahren wurde. Von den zwölf gestarteten Wagen standen nur drei das an Zwischenfällen reiche Rennen durch. Sieger wurde der Franzose Wimille auf Bugatti in 2:57:44,6 = 125,311 Stundenkilometer vor Martin (England) auf Alfa Romeo mit 2:59:11,6. Bei dem Rennen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Franzose Lehoux fuhr in der 61. Runde mit seinem ERA-Wagen den Alfa Romeo des Italieners Farina an. Beide Fahrzeuge überschlugen sich mehrmals. Der ERA fing Feuer und brannte völlig aus. Der unglückliche Lehoux konnte nur als Leiche geborgen werden. Farina wurde schwer verletzt.

Radsport

Außenseiter in Front

Zehnte Etappe der Tour de France

Noch 59 Fahrer meldeten sich am Samstag in Digne beim Namensaufruf am Start zur zehnten Etappe, so daß also bereits ein Drittel der in Paris gestarteten Fahrer nicht mehr im Wettbewerb ist. Auf dieser 156 Klm. langen Tagesstrecke nach Nizza, machten die Außenseiter das Ende unter sich aus. Der Franzose Maye hatte zusammen mit Heimann (Schweiz) und Hendrickx (Belgien) einen erfolgreichen Ausreißversuch unternommen. In 4:44:16 Stunden passierten die drei Fahrer in dieser Reihenfolge das dicht besetzte Ziel in Nizza. Der spurtschnelle Franzose Le Greves führte in 4:47,49 Stunden vor Ducazeau, Wierinck, Antoine, Mersch, S. Maes und Verwaecke die Verfolgergruppe an. S. Maes behauptete damit auch weiterhin sein „gelbes Trikot" als Spitzenreiter in der Gesamtwertung.

Leichtathletik

Neuruhrer-SuS Bielefeld auf dem Olympia

Der österreichische Hochspringer Neuruhrer, der seit einiger Zeit für den SuS Bielefeld startet, bekam von seinem Verband die erfreuliche Nachricht, daß er in der österreichischen Olympia-Mannschaft aufgestellt und für Berlin gemeldet ist. Neuruhrer sprang beim Leichtathletikkampf Krefeld—Bielefeld 1,80 Meter, zog sich dann aber eine Verletzung zu, die ihn an der Entfaltung seines vollen Könnens behinderte. Nun ist er wieder hergestellt und wird sich im Olympischen Dorf vorbereiten, um die Höhe von 1,85 Meter, die zur Qualifikation für die Entscheidung erreicht werden muß, zu bewältigen. Wir wünschen ihm hierzu Hals- und Beinbruch!

Vorauszahlung auf 3 Prozent Aufschlag ...igen sind in der ... erfolgreich.

Objekte, Angebote unt. H 6735 an die Westfälische Zeitung.

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Langhoff-Oberquelle mit Rundenvorsprung Sieger

Es wurde wieder gekämpft auf der Dürkoppbahn

Die Rennveranstaltungen am Sonnabend nachmittag auf der Dürkoppbahn zeichneten sich durch einen kämpferischen Geist aus, von dem man nur wünschen kann, daß er das tragende Fundament jeder Veranstaltung auf der Dürkoppbahn bilden möge. Diese Feststellung bezieht sich nicht nur auf das Hindernisrennen der unbekannten Fahrer, sondern vor allem auch auf das kleine Sechstagerennen.

Die Veranstaltung begann mit dem Hindernis-Rennen. Das Rennen, das in Vor-, Zwischen- und Endläufen ausgetragen wurde, ging jeweils über drei Runden. Die erste Runde mußte gefahren und die dritte mit dem Rade auf dem Rücken laufend zurückgelegt werden. Die zweite Runde stellte mit ihren vielen Hindernissen die höchsten Anforderungen an die Gewandtheit der Teilnehmer. Da galt es zunächst, einen riesigen Leiterwagen zu übersteigen, dann mußten sich die Fahrer durch einen Kriechgang hindurchschlängeln, als drittes Hindernis wartete eine Gehleiter auf die jungen Sportler, die mit dem Rade auf dem Rücken zu überwinden war, und als letztes war eine Wippe aufgebaut, die fahrenderweise zu nehmen war.

Es war eine Freude, mitanzusehen, mit welcher verbissenen Energie sich die einzelnen Fahrer abmühten, obgleich sie ohne Aussicht auf den Sieg waren, nur um wenigstens die Bedingungen zu erfüllen.

Es versteht sich von selbst, daß sich beim Nehmen der Hindernisse oft komische Situationen boten, die wiederholt bei den Zuschauern laute Heiterkeit auslösten. Alles in allem aber wurde hier zähe gekämpft. Bei den Vorkämpfen erzielte Heißenberg mit 3,37 Minuten für die drei Runden die beste Zeit. Die kürzeste Zeit des Tages überhaupt erreichte bei den Zwischenläufen August Schlingheide mit 3,22 Minuten. Der zähe und starke Hans Micketeit, der schon in den Vorläufen und Zwischenläufen sich bemerkbar gemacht hatte, schlug im Endkampf überlegen seine Konkurrenten mit 3,36 Minuten. Sieger bei den Mannschaftskämpfen wurde die Dürkopp-Mannschaft mit 3,37 Minuten.

Und dann die Großen

In dem Mannschaftsrennen über 144 Minuten bildete erwartungsgemäß das neue Paar Langhoff-Oberquelle den Mittelpunkt, nach ihnen erwiesen sich die Bielefelder Schmidt-Postler als die besten und stärksten Fahrer.

In dem überaus starken Feld ereignete sich bereits in den ersten Runden ein

Massensturz,

wobei Oberquelle und andere Fahrer ihre ersten Schrammen bezogen. Das Feld zeigte sich außerordentlich vorstoßfreudig. Jeder Vorstoß blieb aber erfolglos, da Langhoff-Oberquelle immer wieder das Feld heranführten. Bezeichnend für das schnelle Tempo ist, daß bereits nach 24 Minuten zwei Mannschaften überrundet waren.

Dann gelingt es Oberquelle-Langhoff, das Feld, das in tapferer Weise von Postler-Schmidt und Viehmeier-von der Ahe geführt wird, zu überrunden. Auch Krimme-Eickmeier gelingt es etwa in der 50. Minute, das Feld zu überrunden. Eickmeier stürzt später, Krimme wird mit Schneider gepaart und so geht die Mannschaft ihres schwer errungenen Vorsprungs verlustig.

Wieder werden Vorstöße am laufenden Band angezettelt. Da stürzt Oberquelle zum zweiten Mal. Nun stoßen Postler-Schmidt vor. Auch Niermann-Schievenhövel nehmen die Gelegenheit wahr, zu zeigen, was sie können: der Vorstoß gelingt. Das Feld wird überrundet. Langhoff-Oberquelle liegen aber immer noch eine Runde vor. Oberquelle nimmt unter dem Beifall der Zuschauer das Rennen wieder auf, das dann hinsichtlich des Rundenvorsprungs keine Verschiebungen mehr erfährt.

Ergebnisse:

Hindernisrennen:

Einzelfahrer: 1. Hans Micketeit 3,36 Min., 2. Erich Kobusch, 3. Heißenberg, 4. August Schlingheide.

Mannschaftsfahren: 1. Dürkopp-Mannschaft 3,37 Min., 2. Benteler-Mannschaft 4,06 Min., 3. Bastert 4,14 Min., Mannschaft Subbrack gab auf.

Das kleine Sechstagerennen.

1. Langhoff-Oberquelle (Bielefeld) mit 30 Punkten.
2. (1 Runde zurück) Schmidt-Postler (Bielefeld) mit 37 Punkten, 3. Niermann-Schievenhöfel (Münster) mit 18 Punkten, 4. Mertens-Mühr mit 8 Punkten, 5. (zwei Runden zurück) Viehmeier-v. d. Ahe (Bielefeld) mit 15. Punkten, 6. Brüder Müller (Münster) mit 7 Punkten.

Armbinde: Sieger Kamp vor Eickmeier.

Deutschlands 22 Hockeyspieler

Das deutsche Hockey-Aufgebot für die Olympischen Spiele wurde endgültig wie folgt bestimmt:

Tor: Tito Warnholtz, Karl Dreese, Karl Ruck;

Verteidiger: Dr. Erich Zander, Hermann Auf der Heide, Herbert Kemmer, Detlef Okrent;

Läufer: Heinz Schmaltz, Heinz Raack, Erwin Keller, Carl Mencke, Alfred Gerdes, Karl-August Peter;

Stürmer: Fritz Meßner, Ludwig Beistegi, Werner Hamel, Hans Scherbart, Kurt Weiß, Werner Kubitzki, Paul Mehlitz, Erich Cuntz, Harald Hufmann.

Bielefelder Radsportler auf den Plätzen

Scheer-Dortmund Westfalenmeister im Einer-Streckenfahren — Bielefelder Sieg im Mannschaftsfahren

Mit Start und Ziel in Recklinghausen kam am Sonntag die Westfälische Gaumeisterschaft im Einer-Streckenfahren zum Austrag. Am Marktplatz in Recklinghausen startete ein 30 Mann starkes Feld, dessen Spitzengruppe während des ganzen Rennens zusammenblieb. Im Endspurt siegte der Dortmunder Scheer nach 2:50,36 Std. mit einer Länge Vorsprung vor dem Bielefelder Haak, Schmidt-Dortmund, Ketels-Bielefeld und Schwennen-Dortmund.

Am Nachmittag kamen auf dem Viktoria-Platz Radrennen zum Austrag, in deren Mittelpunkt ein 50-Klm.-Mannschaftsrennen stand. Von zwölf Paaren hielten sieben durch.

Sieger blieb die Bielefelder Mannschaft von der Ahe-Viehmeier mit 25 Punkten nach 1:26,40 Std. vor den Bochumern Büdenbender-Hoffmann und Skoda-Bedra, Gladbeck.

Das 4000 Meter Hauptfahren sah Hoffmann-Bochum mit 13 Punkten in 6:17,4 Min. siegreich vor von der Ahe-Bielefeld und Skoda-Gladbeck. Das einleitende Fliegerrennen gewann Viehmeier-Bielefeld vor Krimme-Gladbeck und Rutkowski-Herten. Im Jugend-Punktefahren holte sich wiederum der Bochumer Kemper den ersten Platz.

*

Walter Haack vom RV Anker-Rot-Weiß kam mit Huth über ein Kind schwer zu Sturz. Beide Fahrer verloren dadurch 2 Minuten. Als sie im Begriff waren, zur 7köpfigen Spitzengruppe aufzuschließen, hatte Huth Reifenschaden. Walter Haack holte jetzt also allein auf. Das war bei 40 Klm. Im Spurt wurde Haack, trotz seiner Armverletzung, guter Zweiter.

Eine nachträgliche Durchleuchtung des Armes im Krankenhaus in Recklinghausen ergab den Bruch des Unterarmes. 60 Klm. ist also Haack mit einer schweren Verletzung noch gefahren, also eine Leistung, die einzigartig dasteht. Gegen den Sieger Schreer, der im Spurt nur knapp gewann, schwebt ein Protest wegen unerlaubter Unterstützung.

Schweres Schadenfeuer bei Eintracht Frankfurt

Am Samstag fiel die große, fünfzig Meter lange Zuschauertribüne der Frankfurter Sportgemeinde „Eintracht" auf dem Sportplatz am Riederwald einem schweren Feuer zum Opfer. Als die Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr eintrafen, stand die Tribüne bereits in hellen Flammen. Das Tribünengebäude, das auch die Umkleideräume und Duschräume und den Wirtschaftsraum enthielt, ist vollkommen niedergebrannt. Nur das angrenzende Wohnhäuschen des Pächters und Verwalters konnte, wenn auch schwer beschädigt, gerettet werden. Ueber die Ursache des Brandes, dessen Bekämpfung sich durch die Tatsache, daß das Wasser über eine weite Strecke hergeleitet werden mußte, sehr erschwerte, ist zurzeit noch nichts bekannt.

Hermann Müller im Pech!

Maschinenschaden bringt ihn in der letzten Runde um den Sieg

Rund um Schotten

Zum Höhepunkt des Rennens „Rund um Schotten" gestaltete sich am Sonntag der Lauf der Klasse bis 500 ccm, in der sich Hermann Müller-Bielefeld, Steinbach und Mansfeld auf DKW und Heiner Fleischmann auf NSU aufs schärfste jeden Meter Boden streitig machten. Vom Start an setzte sich Müller (wie üblich) in toller Fahrt an die Spitze. Die erste Runde, vom stehenden Start weg, wurde mit einem Durchschnitt von 121,3-Klm.-Std. zurückgelegt. (Schneller als die beste Trainingsrunde überhaupt!) Die vierte Runde sah einen Rad-an-Radkampf mit Mansfeld um die Spitze, die sich Müller aber nicht nehmen ließ. Mansfeld setzte alles auf eine Karte, wetzte in unerhörter Fahrt um die Kurven und riskierte dabei zuviel. In der fünften Runde kam er zum Sturz; zwar konnte er unverletzt weiterfahren, mit seinen Aussichten war es jedoch vorbei. Wie ein Uhrwerk zog Müller seine Runden. An die Verfolgung des von Rennen zu Rennen immer besser werdenden Bielefelders, der im Training übrigens ebenfalls mit dem Boden hatte Bekanntschaft machen müssen, ging der NSU-Fahrer Fleischmann und der DKW-Mann Steinbach, die nach einem ersten und zweiten Platz in der Klasse bis 350 ccm an diesem Tage ihr zweites Rennen bestritten. Unbehindert aber, trotz aller Anstrengungen der anderen, behauptete Müller in begeisternder Fahrt die Spitze. In diesem Rennabschnitt, zu Beginn der zweiten Hälfte, war es wieder

Mansfeld, der auf Biegen und Brechen fuhr und dabei die schnellste Runde des Tages mit über 125 Klm.-St. zurücklegte.

Zwar konnte er bis annähernd 100 Meter zu der Spitzengruppe aufschließen, aber nicht mehr. Dann erwischt's den Pechvogel Müller in der

dramatischen letzten Runde.

Nach einem Rennen, das an mitreißender Fahrkunst und Einsatzfreude seinesgleichen suchte, zog, ähnlich wie in Holland bei der holländischen TT, ein Maschinenschaden einen dicken Strich durch alle in vorbildlicher Technik aufgebauten Siegesaussichten. Steinbach und Fleischmann nutzten diese Gelegenheit aus, auch Mansfeld konnte noch an seinem Stallgenossen vorbeiziehen. —

Trotz Müllers viertem Platze unterstrich das Rennen „Rund um Schotten" eine Tatsache, die im In- und Auslande von Fachkreisen immer mehr Beachtung und Aufmerksamkeit gefunden hat: In Hermann Müller, der von der Pike auf den Motorradsport betrieben hat, steht den deutschen Farben ein Mann zur Verfügung, dessen unerhörter Einsatz, — bei einer kühl und ruhig durchdachten Renntaktik —, dessen ausgefeilter und sauberer Fahrstil und dessen Kampfgeist ihn in die Spitze der internationalen Klasse einreiht.

In der Klasse bis 350 ccm erwies es sich, daß die Rundstrecke doch ein „NSU-Kurs" ist, bei der es vor allem auch auf eine hervorragende Straßenlage und einen weich beschleunigenden Motor ankommt. An der Spitze landeten dementsprechend auch drei NSU's mit Fleischmann, Steinbach (die „kameradschaftlich" im Rennen der 500'er die Reihenfolge ihrer Plätze tauschten) und Knees-Königsberg.

Wie der NSU-Erfolg in der Klasse bis 350 ccm, so stand bei den „Kleinen" der DKW-Sieg keinen Augenblick im Zweifel. „Jockey" Geiß, E. Kluge und Winkler-Chemnitz sind hier die Sieger.

Bei den Seitenwagen

gestaltete der deutsche Meister Braun sein Debüt auf dem DKW. mit der Tagesbestzeit und Rekordzeit für Seitenwagen zu einem Erfolg, der für sich selbst spricht. Einen DKW-Sieg gab es dann auch in der Klasse bis 1000 ccm der Seitenwagen. Kahrmann fuhr hier auf dem schnellen Zwillingszweitakter einen neuen Klassenrekord.

In allen Klassen wurde den Bestzeiten das Licht ausgeblasen; nach zweijähriger Pause kein Wunder.

Bei dem Rennen der 250er Klasse ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Münchener DKW-Fahrer Hans Winkler stürzte so schwer, daß er an den Folgen der erlittenen Verletzungen starb.

Ergebnisse:

Krafträder bis 250 ccm (8 Runden, 128,640 km): **Arthur Geiß (DKW) 1:07:51,6 = 113,07 km/St.** (Neuer Klassenrekord). 2. E. Kluge (DKW) 1:09:14; 3. Winkler (DKW) 1:13:03.

Krafträder bis zu 350 ccm: 1. H. Fleischmann (NSU) 1:06:20 = 116,2 km/Std. (neuer Klassenrekord). 2. O. Steinbach (NSU) 1:08:43,8. 3. Knees-Königsberg (NSU) 1:10:6.

Krafträder bis 500 ccm: 1. Steinbach (DKW) 1:03:59,2 = 120,6 km/Std. (Tagesbestzeit). 2. Fleischmann (NSU) 1:04:01,6. 3. Mansfeld (DKW) 1:04:50,3. 4. Müller-Bielefeld (DKW) 1:04:57,2.

Seitenwagen bis 600 ccm (5 Runden = 80,4 km): 1. Braun, Karlsruhe (DKW) 47:31:8 = 101,5 km/Std. (neuer Klassenrekord und beste Zeit der Beiwagen). 2. Ehepaar Stärkle-Basel (NSU) 47:38,8.

Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Kahrmann-Fulda (DKW) 47:51,8 (neuer Klassenrekord) = 100,8 km/Std. 2. Zimmermann-Nürnberg (NSU) 50:08,6.



Als Hans Winkler Weltrekord fuhr . . .

Ein Bild von der Weltrekordfahrt des jetzt tödlich verunglückten Hans Winkler auf der Avus.

Abendfrieden gewinnt das Oetker-Rennen

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens hatte der Krefelder Rennverein ein großzügiges Programm zusammengestellt. Im Mittelpunkt standen die beiden mit 10 000 Mark ausgeschriebenen Rudolf-Oetker-Rennen und der Jubiläumspreis, die erwartungsgemäß von den Berlinern Abendfrieden und Ebro gewonnen wurden.

Die Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Bockerode 14/11, 2. Ballonpost 13, 3. Barolea 12.
2. Rennen: 1. Augraf 23/16, 2. Sagius 51, 3. Angreifer.
3. Rennen (Rudolf-Oetker-Rennen): 1. Abendfrieden 16/13, 2. Taurus 19, 3. Florian 16.
4. Rennen (Jubiläumsrennen): 1. Ebro 11/11, 2. Palander 14, 3. Reichsfürst.
5. Rennen: 1. Seine Hoheit 21/15, 2. Die Lupine 17, 3. Windsor 15.
6. Rennen: 1. Hofoper 23/12, 2. Gräfin Mariza 12, 3. Voltaire II 14, 4. Habmichlieb 13.
7. Rennen: 1. Blumengöttin 78/28, 2. Segelflug 15, 3. Dorsch 29.

Doppelwette: Ebro — Seine Hoheit 28:10.

Hoppegarten (Sa)

Ebbesloh-Sieg im Hauptrennen

1. Rennen: 1. R. Haniels Contessina (H. Zehmisch), 2. Blinzen. Toto: 21:10.
2. Rennen: 1. Hauptgest. Gradits' Treudeutsch (P. Krug), 2. Anthyllis, 3. Monte Christo; ferner Maria Theresia, Vogelfänger, Gralsbotin, Feenkind, Allgütige. Toto: 28, Pl. 11, 12, 13:10 (Einlaufwette 48:10).
3. Rennen: 1. A. u. C. v. Weinbergs Graviter (W. Held), 2. Osterblume, 3. Wilderer; ferner Talbot, Muskat, Inshallah, Immerfort, Cortina. Toto: 24; Platz 13, 16, 27:10.
4. Rennen: 1. Gest. Ebbeslohs Elritzling (R. Zachmeier), 2. Makrone, 3. Sybarit; ferner Humbert, Immerfroh, Erntedank, Wildfang, Sagenheld, Alte Liebe. Toto: 31; Pl. 14, 13, 27:10. (Einlaufwette 68:10).
5. Rennen: 1. W. Bresges' Martini (E. Böhlke), 2. Freibrief, 3. Rückert; ferner Peloponnes, Grog, Groll, Silberlinde, Höllenfahrt. Toto: 22; Pl. 13, 22, 18:10. Einlaufwette 200:10.
6. Rennen: 1. Hauptgst. Gradits' Tempo (E. Grabsch), 2. Engelsburg, 3. Occultus, 4. Saarburg; ferner Turmvogt, Favor's Prinz, Hansakind, Vaterlandsliebe, Gussy, Schneekönigin. Toto: 23, Pl. 13, 18, 19, 21:10. (Einlaufwette 96:10).
7. Rennen: 1. Stall Willons Metternich (W. Held), 2. Varus, 3. Themis, 4. Fortuna; ferner Coeuraß, Gleisner, Parhelios, Toscanella, Onega, Lomi F, Pescara, Poppaea, Mondsee. Toto: 84, Pl. 18, 17, 15, 15:10.

München

Waffenschmied vor Crivelli

1. Rennen: 1. Milo 33/25, 2. Mitsou 43, 3. Impasse.
2. Rennen: 1. Lapsus 15/12, 2. Maktonia 17, 3. Flaute 22.
3. Rennen: 1. Peterle 39/15, 2. Max 13, 3. Carna 20.
4. Rennen: 1. Hanseat 14/13, 2. Fidalgo 17, 3. Atlas 23.
5. Rennen: 1. Waffenschmied 108/29, 2. Crivelli 17, 3. Ausonius.
6. Rennen: 1. Stora 29/15, 2. Menne 19, 3. Herzas 32.
7. Rennen: 1. Lateract 97/12, 2. Gorgo 25, 3. Struwelpeter 50.

Bad Harzburg

Treuer Husar überrascht

1. Rennen: 1. Einzige 18/14, 2. Tampade 21, 3. Wunschlos.
2. Rennen: 1. Kastr. Husar 14/15, 2. Grasfrosch, 3. Ingemar.
3. Rennen: 1. Viva 22/11, 2. Marso 15, 3. Der Prämiierte 12.
4. Rennen: 1. Treuer Husar 107/24, 2. Casco 27, 3. Lysias 27.
5. Rennen: 1. Spata 34/16, 2. Florette 20, 3. Gangani 18.
6. Rennen: 1. Webdegast 26/15, 2. Maikäfer 22, 3. Taktiker.
7. Rennen: 1. Glücksstern 19/12, 2. Unfaust 12, 3. Inländer.

Karlshorst

Kriegsflamme im Hauptrennen

1. Rennen: 1. Manneswort 12, 2. Mio, 3. Graukehlchen.
2. Rennen: 1. Leonatus 22/11, 2. Enzian 11, 3. Kurzer Kopf.
3. Rennen: 1. Gnufemong 72/21, 2. Palladio 15, 3. Gravor 18.
4. Rennen: 1. Zentaur 13/11, 2. Aiulla 14, 3. Neandertal.
5. Rennen: 1. Kriegsflamme 126/43, 2. Walthari 38, 3. Rheinwacht.
6. Rennen: 1. Clary 34/15, 2. Tilia 16, 3. Humor.
7. Rennen: 1. Sperata 38/19, 2. Imperator 25, 3. Petrarca.
8. Rennen: 1. Marma 57/21, 2. Ala 19, 3. Ellen 67.

Wassersport

Tilker/Bondroit-Herford besiegt

Die Deutschen Kanu-Meisterschaften

Bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften sicherten sich im Zweier-Kajak die Berliner Europameister Horn/Hanisch überlegen die Ehre, Deutschland bei den Olympischen Spielen vertreten zu dürfen. Tilker und Bondroit waren aus Herford mit den besten Vorsätzen in die Reichshauptstadt gekommen, aber die Berliner waren zu stark und ließen sich von den Westfalen, die sich mit dem zweiten Platz bescheiden mußten, nicht gefährden.

Wir hören . . .

. . . daß der Berliner Langstreckenläufer Hartmann das Opfer eines Motorradunfalles wurde und mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

. . . daß Oesterreichs Meister im Zehnkampf Sterzl wurde, der mit 6037 Punkten den Titel vor Bauer 5887 und Thunner (5528) erzwang.

Zwei Westfalen wurden deutscher Schwimm-Meister

Joachim Balke-Dortmund über 200-Meter-Brust und der Gladbecker SV in der Lagenstaffel — Neue deutsche Rekorde von Heinz und Gisela Arendt

Die große Heerschau der deutschen Schwimmer, die Feuerprobe für die Olympischen Spiele, brachte am Samstag und Sonntag in Halberstadt spannende Kämpfe und gute Leistungen. Die Berliner Gisela und Heinz Arndt schafften vier neue deutsche Rekorde. In der Liste der deutschen Meister befinden sich auch zwei Westfalen, und zwar Joachim Balke-Dortmund über 200 Meter Brust und der SV. Gladbeck in der Lagenstaffel.

Favoritensiege am Sonnabend

Auf der 50-Meter-Bahn des prächtigen Halberstädter Stadions nahmen Sonnabend vormittag die Deutschen Schwimmeisterschaften 1936 ihren Anfang.

Im Turmspringen der Frauen und im

Kunstspringen der Männer

wurden zwei neue Titelträger ermittelt, nachdem die bisherigen Meister Hertha Schieche-Spandau und W. Marauhn-Berlin nicht mit dabei waren. Die Leistungen von A. Kapp-Frankfurt bei den Frauen und E. Weiß-Dresden bei den Männern waren jedoch so gut, daß sie auch in Anwesenheit der Titelverteidiger gewonnen hätten. Kapp war überaus sicher. Sie wurde jedoch von H. Ehscheidt-Frankfurt hart bedrängt, stellte aber im letzten Sprung durch einen schönen Salto vom 5-Meter-Brett ihren Sieg sicher.

Nicht weniger als 20 Bewerber stritten um den Sieg im Kunstspringen der Männer. Der junge Dresdener Weiß, der sich im letzten Jahr in bemerkenswerter Weise nach vorn gearbeitet hat, hatte bereits nach den Pflichtsprüngen mit 66,99 Punkten einen klaren Vorsprung vor Dallmeyer-Osnabrück, der überraschend Leo Esser mit 61,54 Punkten überflügelt hatte. Noch eindeutiger setzte sich Ehscheidt in den Kürsprüngen durch. Jeder seiner Sprünge gelang glänzend. So wurde er schließlich mit 150,21 Punkten überaus leichter Sieger, und der junge Dallmeyer kam durch einen verunglückten vorletzten Sprung um den verdienten 2. Platz, so daß Leo Esser mit 139,36 Punkten Zweiter wurde vor Lorenz-Wünsdorf mit 126,01 Punkten.

Die Wettbewerbsfolge des Nachmittags begann mit der Entscheidung des

100-Meter-Kraulschwimmens der Männer.

Der Vorjahrssieger Fischer-Bremen setzte sich erwartungsgemäß wieder durch. Er hatte den besten Start, wendete nach 26 Sekunden als Erster und gewann sicher in 59,2 vor Heibel in 1:00,1 und Heiko Schwartz in 1:00,6.

Ebenso wie Fischer setzte sich auch Martha Genenger

im 200-Meter-Brustschwimmen

durch. Die Europameisterin war glänzend im Schuß. Sie gewann ihre Meisterschaft in einem leichten, flüssigen Stil in 3:02,7 vor Hanni Hölzner in 3:07,5 und Trude Wellschläger in 3:08,1.

In der folgenden

Bruststaffel über 4 mal 200 Meter

war der Titelverteidiger Hellas-Magdeburg ebenfalls nicht zu schlagen. Auch in diesem Fall erfuhr die Siegerzeit des Vorjahres eine Verbesserung. Hellas Magdeburg war niemals gefährdet und verwies in 11:48,6 den SV. Gladbeck 03 auf den zweiten Platz (15:7). Dritter wurde der Frankfurter SC.

Die beiden großen Rivalen im 100-Meter-Rückenschwimmen.

Hans Schwarz und Schlauch, beide Wünsdorf, gaben auch in dieser Meisterschaft den Ton an. Nach hartem Kampf war wiederum der Titelverteidiger Schwarz ständig im Vorteil und siegte in 1:10 vor Schlauch in 1:11,1 und Simon in 1:12,2.

Nach einer Pause stellten sich die Mannschaften zum Kampf über

4 mal 200 Meter Kraul.

Der Siegszug der Titelverteidiger wurde auch hier nicht unterbrochen. Der favorisierte Bremische Schwimmverband war mit Heibel, Leisewitz, Freese und Fischer von Anfang an überlegen und gewann in 9:36 vor Waspo-Stettin in 9:53,8 und Hamburg 96 in 9:55,5.

In der

3 mal 200-Meter-Bruststaffel der Frauen

schwamm Nixe Charlottenburg den erwarteten leichten Sieg heraus. Die Zeit betrug 9:51,2 (Rekord) vor Schöneberger Damenschwimmverein und Nixe-Magdeburg.

In Abwesenheit der erkrankten Hilde Salbert fiel Ruth Halbsgut der Titel auf der

400-Meter-Strecke

zu. Ihre Zeit betrug 5:51,7 vor Sickenberger-Offenbach in 6:13,4 und Zölfeld-Reichenbach in 6:14,4.

Die 400-Meter-Kraulstrecke

der Männer, mit der das Sonnabendprogramm zum Abschluß gebracht wurde, brachte durch das Versagen des Vorjahrsmeisters Rüske eine starke Enttäuschung. Es gab jedoch erfreulicherweise auch eine Ueberraschung durch den jungen Berliner Blath, der auf dieser Strecke hinter dem Bremer Freese einen prächtigen zweiten Platz belegte. Die Zeit des Siegers, 5:00,4, international keineswegs bedeutsam, war jedoch 12 Sekunden besser als die des Vorjahrssiegers. 2. 5:05. 3. Ahrendt-Berlin 5:07.

In einem Wasserball-Uebungsspiel zwischen den Olympia-Mannschaften A und B siegte die A-Mannschaft 4:1 (3:0).

Rekorde am Sonntag

Mit einiger Besorgnis sahen die Verantwortlichen der Deutschen Schwimmeisterschaften in Halberstadt dem Sonntag entgegen, denn über Nacht tobte sich ein schweres Gewitter aus. Erfreulicherweise ließ sich aber das Wetter des Sonntags doch noch leidlich an. Schon am frühen Morgen entschieden die Frauen das

Kunstspringen.

Olga Jentsch-Jordan nicht zu schlagen! Das war hier die Offenbarung. Unsere Europameisterin, Olga Jentsch-Jordan, zeigte sich in derart prächtiger Form, daß sie schon nach den ersten vier Pflichtübungen klar mit 38,33 Punkten in Front lag. War der Europameisterin schon hier nicht beizukommen, so ließ sie ihren Mitbewerberinnen in der Kür erst recht keine Chance. „Ebenso sicher wie esthetisch schön" war die Meinung der Leute vom Fach.

Die glänzend veranlagte Schönebergerin Suse Heinze ging trotz schwerer Mandelentzündung und mit fast 39 Grad Fieber an den Start, um im Pflichtprogramm mit 36,26 Punkten hinter der Siegerin den zweiten Platz zu belegen. Ihr Auerbach brachte ihr mit 15,58 Punkten die höchste Bewertung im ganzen Wettbewerb ein. Eine glänzende Formverbesserung verriet die Nürnbergerin Daumerlang, der in ihrem letzten Sprung, dem fliegenden Auerbach aus dem Stand, 14,25 Punkte zuerkannt wurden. Damit sicherte sie sich den zweiten Platz vor Suse Heinze.

Den jungen Dresdner E. Weiß kann man nach seiner großartigen Leistung im

Turmspringen

als erste Klasse bezeichnen.

In ihm haben wir für die olympischen Spiele einen beachtlichen Vertreter. Er kam auf 123,46 Punkte, während Europameister Stork-Frankfurt mit 112,54 Punkten zweiter wurde.

Nahezu dramatisch verlief das

200-Meter-Kraulschwimmen der Männer,

das der junge Berliner Walter Plath im Endspurt für sich entschied. Fischer absolvierte die 100 Meter als Erster in 1:01,5 vor Heibel (1:03,— Rüske und Plath). Bei 150 Meter arbeitete sich der auf der Außenbahn liegende Plath mit kräftigen Zügen plötzlich nach vorn, schoß zu Fischer auf und zwang diesen zu einem unerhört erbitterten Endkampf. Für den Sieger Plath wurden 2:19,5 Min. gestoppt, eine Zeit, die in Anbetracht der welligen Bahn als ausgezeichnet anzusprechen ist. Als Zweiter kam Fischer unangefochten in 2:19,8 ein. Dritter wurde Rüske (Stettin) 2:21,6.

Das 100-Meter-Kraulschwimmen der Frauen

war eine Angelegenheit für sich, denn abermals trafen hier die beiden erbittertsten Rivalinnen aufeinander: Gisela Arendt (Nixe Charlottenburg) und Inge Schmitz (Spandau 04).

„Gisela" stand schon nach 50 Metern als Siegerin fest. Sie schaffte schließlich mit 1:06,7 Minuten einen neuen deutschen Rekord und blieb damit hinter ihrer eigenen Bestzeit um 5/10 Sekunden zurück. Inge Schmitz schlug nach 1:10,2 Min. als zweite vor Lohmar (Bonn) 1:11,5 Minuten an.

Ueber 200 Meter Brust für Männer

kam es zu dem erwarteten spannenden Rennen, gab sich doch hier die beste deutsche Klasse ein Stelldichein. Der Dortmunder Balke ging infolge seiner im Vorlauf geschwommenen Bestzeit von 2:48,4 Minuten mit den schönsten Aussichten an den Start. Balke siegte auch in der Entscheidung, mußte aber alle Trümpfe ausspielen, um unseren Altmeister Sietas (Hamburg), der Deutschlands Farben sowohl in Los Angeles als auch in Amsterdam vertrat, auf den zweiten Platz zu verweisen. Sietas als zweiter wird auch beim deutschen Olympia im August mit Balke unsere Interessen wahrnehmen. Die erste Wende erfolgte durch Balke und Sietas gemeinsam in 35,2 Sekunden. Bis dahin hatte es zwischen den beiden Favoriten Brust-an-Brust-Kampf gegeben. Die 100 Meter schaffte Balke als erster in 1:18,5 Min. und mußte zu einigen Zwischenspurts greifen, um sich einen kleinen Vorsprung zu sichern. Entscheidend waren aber erst die letzten 40 Meter, auf denen sich der Dortmunder von Sietas „befreite" und mit Körperlänge in 2:44,8 Minuten vor dem Hamburger (2:46) anschlug. Artur Heina (Wünsdorf) als Titelverteidiger kam über den dritten Platz (2:48,5) nicht hinaus. Paul Schwarz (Göppingen) war auch diesmal nicht vom Glück begünstigt und schlug in 2:50,8 als vierter an.

Zu einem großen Erlebnis wurde das

1500-Meter-Kraulschwimmen,

das ganz im Zeichen des Zweikampfes Heinz Arendt und Hans Freese stand. In geradezu prächtiger Form war der kleine Berliner Arendt, der mit seinem herrlichen Sieg gleich drei Bestzeiten verband. Arendt übernahm sofort die Führung, wendete bei 200 Meter in 2:27,7 Min., während für ihn die 400 Meter in 5:08 gestoppt wurden. Bei 800 Meter hatte er mit 10:33,8 die erste Bestzeit erzielt; er bewältigte auch die 1000 Meter in neuer Rekordzeit von 13:19. In der glänzenden Zeit von 20:05,3 Minuten beendete der Berliner schließlich das Rennen. Auch Freese blieb mit 20:28,8 selbst unter seiner Bestzeit. Als nächste kamen ein: Prazywara (Hindenburg) 20:35,4, Rundmund (Erkenschwick) 21:56,4.

Auch im

100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen

kam es zu einem Zweikampf, und zwar bemerkenswerterweise genau wie im Vorjahre zwischen Christel Rupke (Ohlig) und Anni Stolte (Düsseldorf). Das Ende war ebenso wie bei der letzten Meisterschaft: Christel Rupke siegte knapp vor der Düsseldorferin. (Zeit 1:21; Anni Stolte 1:23,6 Min.) Kellermann und Pletsch (beide Hamm) kamen als Vierte und Fünfte ein.

Die 4×100-Meter-Kraulstaffel der Männer war heiß umstritten. Der Bremische SV siegte in 4:12,3 vor Magdeburg 96 in 4:16,3, Spandau 04 in 4:19,6 und Schwaben Stuttgart.

Nixe Charlottenburg stellte sich in der Lagenstaffel in glänzender Verfassung vor und erzielte gleich einen Doppelerfolg. Die erste Mannschaft mit Halbsguth, Engelmann und Arend schwamm die

Lagenstaffel (100, 200, 100 Meter)

in neuer Rekordzeit von 5:50,5. Der alte Rekord von Nixe Charlottenburg stand auf 5:52,12. Mit 6:04,8 belegte die zweite Mannschaft mit Käthe und Anni Knuth und Warenholtz den zweiten Platz. Erst dann folgte Nixe Magdeburg in 6:06,8 und Germania Dortmund (6:08,9).

Endlich hat es auch der Schwimmverein 1913 Gladbeck geschafft. Das langjährige Bemühen, einmal die Meisterschaft nach Gladbeck zu bringen, war von Erfolg gekrönt. Simon, Heina und Schuhknecht holten sich die

Lagenstaffel - Meisterschaft

in 5:11,4 vor Hellas Magdeburg (1. Mannschaft). Der Altmeister Ernst Küppers, der für Halle 02 startete, sorgte für die Sensation. Er ließ den jungen Gladbecker Simon in 100-Meter-Rücken in 1:12 hinter sich. Hellas Magdeburg benötigte für den zweiten Platz 5:15,5.

Mit dem Zusammentreffen unserer

Olympia - Wasserballsieben

und einer B-Mannschaft nahmen die Deutschen Schwimmeisterschaften ihr Ende. Von den Leistungen unserer Olympia-Sieben war man eigentlich enttäuscht. Die B-Mannschaft stellte sich als gleichwertiger Gegner vor. Die A-Mannschaft siegte nur knapp mit 5:4 (3:2) Toren.

Die deutschen Olympiaturner



(Atlantic, K.)

Die deutschen Olympiaturner in der Heeressportschule Wünsdorf bei Berlin. Von links: Winter, Stadl, Frey, Steffens, Volz, Stangl, Schwarzmann und Becker.

Olympia-Handballer siegreich

A-Nationalmannschaft — Süddeutschland-B 19:2.

In Stuttgart gab es am Sonntag eine Olympia-Handballprobe, zu der sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten. Die Olympia-Mannschaft spielte in dieser Aufstellung: Körvers (Minden) Keimig (Darmstadt — zweite Hälfte); Knautz (Minden), Bandholz (Hamburg); Keiter (Mülheim-R.), Brinkmann (Düsseldorf), Hansen (Kamburg); Feinhard (Mülheim-R), Theilig (Hamburg), Berthold (Leipzig), Klingler (Magdeburg), Fromm (Berlin). — Sie kam zu einem haushohen 10:7 (8:5)-Sieg, der nach den gezeigten Leistungen vollauf verdient ist. Das Spiel der „Kandidaten" war raumgreifender, und vor allem gefiel das gute Verständnis untereinander.

Namentlich der linke Flügel mit Fromm-Klingler verstand sich ausgezeichnet und brachte den Sturm immer wieder nach vorn. Daneben gefiel der Mittelläufer Brinkmann, während die Hintermannschaft nicht restlos überzeugen konnte. Für die 19 Erfolge der Olympiamannschaft zeichneten: Klingler (6), Fromm (5), Theilig (5), Brinkmann, Berthold und Rheinhardt.

Faustballturnier in Dornberg

Tus-Gütersloh in beiden Klassen Plakettensieger

Das gestern vom Tv. Dornberg auf dem Amtsspielplatz in Kirchdornberg veranstaltete Faustballturnier hatte ein ausgezeichnetes Meldeergebnis gefunden und nahm in allen Teilen einen guten Verlauf. Die Vorbereitungen waren vom Dornberger Turnverein aufs beste getroffen worden. Die Kämpfe selbst litten aber unter den starken Windhöen, die den Mannschaften ganz erheblich zu schaffen machten. In beiden Klassen gelang es dem Turn- und Spielverein Gütersloh, sich erfolgreich durchzusetzen und die Plaketten zu entführen.

In der Gruppe A gewann Tus Gütersloh alle drei Spiele nach harten und spannenden Kämpfen und qualifizierte sich damit schon für den Endkampf. Nach Beendigung der Runde stand aber noch nicht fest, wer der Endspielgegner sein würde. Tv. Dornberg behielt im ersten Gang gegen Tus 1890 Bielefeld mit knappstem Ergebnis die Oberhand. Dornberg zeigte sich in diesem Kampf in ausgezeichneter Form, fiel gegen Schluß aber ab. Schöne Kampfmomente wurden im Spiel Tus 1890 Bielefeld gegen Tus Gütersloh gezeigt. 1890, gegen Wind spielend, lag beim Wechsel mit acht Bällen zurück, holte dann aber im besseren Feld auf und erzwang Gleichstand. Tv. Einigkeit bezwang Tv. Dornberg und im Schlußspiel behauptete sich Tus 1890 gegen Tv. Einigkeit sicher. Einigkeit, Dornberg und Tus 1890 lagen somit punktgleich an zweiter Stelle. Das Los brachte zunächst Einigkeit und Dornberg in die Vorentscheidung. In zweimal fünf Minuten entschied Einigkeit diesen Kampf mit vier Punkten zu seinen Gunsten. Der Kampf 1890 gegen Einigkeit verlief 11:11 unentschieden. Zwischen Dornberg und 1890 mußte nunmehr die Entscheidung fallen, die Dornberg mit einem Punkt Vorsprung für sich buchte. Da Dornberg seinerseits aber gegen Einigkeit verloren hatte, stand

Tus Gütersloh im Kampf mit Einigkeit.

Einigkeit wehrte sich gegen diesen Gegner tapfer, kam aber gegen die technisch überlegenere Ballbehandlung der Gütersloher nicht auf, die schon bis zum Feldwechsel den Kampf sicher für sich entschieden und mit 12 Punkten Vorsprung beendeten.

Die Mannschaften der Klasse B waren in zwei Gruppen eingeteilt. In der Gruppe A konnte Tus Gütersloh II alle Spiele mit gutem Erfolg beenden, während Tv. Werther sich den zweiten Platz sicherte. In der Gruppe B setzte sich die Mannschaft der Bielefelder Turngemeinde durch. Den zweiten Platz holte sich hier Tus 1890 II. In der Zwischenrunde blieb B. T. G. 48 über Werther und Tus Gütersloh knapp über die 1890er Sieger.

Das Schlußspiel lag somit zwischen der Bielefelder Turngemeinde und Tus Gütersloh II. Dieses Spiel stand an Schärfe und Spannung dem Schlußspiel der A-Klasse nur wenig nach. Die Gütersloher blieben auch hier mit 33:32 Sieger.

Die Ergebnisse:

Klasse A:

Tus. Gütersloh I — Einigk. Bielefeld	**37:29 (21: 6)**
Tus 1890 Bielefeld — Tv. Dornberg	**34:35 (20:15)**
Tus. Gütersloh — 1890	**38:31 (22:14)**
Einigkeit — Dornberg	**42:33 (23:18)**
Tus. Gütersloh — Dornberg	**57:33 (22:21)**
Einigkeit — 1890	**?7:35 (18:15)**

Zwischenrunde:

Einigkeit — Dornberg (2×5 Min.)	17:13 (9: 6)
1890 — Einigkeit	11:11 (4: 7)
Dornberg — 1890	16:15 (8: 7)
Tus Gütersloh — Einigkeit	43:31 (22:13)

Klasse B:

Gruppe A:

Tus. Gütersloh — Turnerschaft Friesen	**50:26**
Tv. Werther — Tg. Schildesche	42:33
Tus. Gütersloh — Werther	43:26
Tschft. Friesen — Schildesche	34:41
Tus. Gütersloh — Schildesche	42:19
Tschft Friesen — Werther	**28:47**

Gruppe B:

Taubstummen Tv. BTG. 48	32:45
Gadderbaumer Tv. — 1890 II	31:41
Taubst. Tv. — Gadderbaum	27:56
BTG. II — 1890 II	37:31
BTG. — Gadderbaum	41:32
Taubst. Tv. — 1890	36:45

Zwischenrunde:

BTG. 48 — Werther	46:36 (27:17)
Tus. Gütersloh II — 1890 II	35:31 (23:15)

Entscheidung Klasse B:

BTG. 48 — Tus. Gütersloh II	32:33 (10:17)



Wissen Sie, ich hab' dringend verreisen müs
sen, und nu sitzt mein Hund ganz alleine in der
Wohnung — da schicke ich ihm jeden Tag zwooma
per Eilbrief 'nen Hundekuchen ....

Auftakt in Bayreuth

Glanzvolle Lohengrin-Aufführung

Bayreuth, 19. Juli.

In der festlich geschmückten Hauptstadt der bayerischen Ostmark erfolgte am Sonntag nachmittag die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 1936 mit der glanzvollen Aufführung von Richard Wagners romantischer Oper „Lohengrin". Der Führer war nach Bayreuth gekommen, um inmitten der großen Wagnergemeinde der Aufführung beizuwohnen. Brausende Heilrufe kündeten das Nahen des Führers. Bewegt dankt der Führer und erwidert besonders herzlich die Huldigungen der Jugend.

An der Schwelle des Fürstenportals empfing Frau Winifred Wagner den Führer, der die Herrin des Hauses mit ritterlicher Höflichkeit begrüßte.

Inzwischen hatten die Gäste im Theater Platz genommen. Zur Rechten des Führers saß Frau Winifred Wagner, zu seiner Linken Frau Dr. Goebbels. In der Nebenloge hatte Ministerpräsident Generaloberst Göring mit seiner Gattin Platz genommen. Ferner sah man u. a. Botschafter von Ribbentrop und den Gesandten von Papen mit ihren Damen, die Gauleiter Oberpräsident Koch, Staatsminister Adolf Wagner, und Wächtlers, Ministerpräsident Siebert, Staatssekretär Körner und zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps. Aus dem Verwandten- und Bekanntenkreise des Hauses Wanfried waren u. a. Frau Eva Chamberlain und Gräfin Gravina zugegen. Ferner sah man eine große Zahl Intendanten und namhafte Dirigenten aus dem Reich.

Frau Winifred Wagner führte die verantwortliche Oberleitung. Generalintendant Tietjen hatte die Gesamtregie und Staatsrat Dr. Furtwängler die Führung des Dirigentenstabes übernommen. Zu der von den ersten Gesangskräften Deutschlands getragenen und prachtvoll ausgestatteten Aufführung hat Emil Praetorius-München die Bühnenbilder geschaffen und Kurt Palm-Berlin die Kostüme entworfen.

In der Gestaltung des mimischen Ausdrucks ist vor allem Maria Müller zu beachten; ihre Darstellung der Elsa darf als ideal bezeichnet werden. An gesanglichem Schmelz und Kultur des Vortrags stand ihr der Lohengrin Franz Völkers nicht nach. Den König Heinrich stattete Josef von Manowarda mit der markigen Wucht seines fülligen Satzes aus. Das Gegenspielerpaar Telramund und Ortrud fand in Jaro Prohaska und Margarete Klose starke charakterisierende Vertreter von edler Stimmpracht. Den Heerrufer sang mit seinem schönen Bariton Herbert Janssen. Hervorzuheben sind ferner das edle Stimmaterial und die künstlerische Disziplin des großen Festspielchors, das dank der vorbereitenden Arbeit Friedrich Jungs als ein dem Orchester gleichwertiges Klanginstrument bedeutenden Anteil an der glanzvollen Gesamtaufführung hatte.

Beachtenswert an dieser Bayreuther Neuinszenierung war, daß man eine Stelle, die in den meisten Aufführungen des Lohengrins gestrichen und von Wagner selbst für entbehrlich erklärt wurde, wieder in die Partitur aufgenommen hat. Nach der Gralserzählung weissagt Lohengrin den siegreichen Feldzug und braucht dabei die merkwürdig gegenwartsnahe anmutenden Worte: „Nach Deutschland sollen noch in fernsten Tagen des Ostens Horden siegreich nimmer ziehen."

Als der Führer das Festspielhaus verließ und nach Haus Wanfried zurückfuhr, brachte ihm die Bevölkerung Bayreuths, die stundenlang geduldig auf sein Wiedererscheinen gewartet hatte, lebhafte Huldigungen dar.

Sport und Kunst

Der Reichssportführer an Frau Winifred Wagner.

Berlin, 19. Juli.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat zur Eröffnung der Bayreuther Festspiele an Frau Winifred Wagner, Bayreuth, folgendes Telegramm gesandt:

„Im geschichtlichen Augenblick der Verbindung des Werkes Richard Wagners mit dem kulturellen Hintergrund der olympischen Idee grüßt der deutsche Sport Sie als Trägerin der großen Ueberlieferung.

von Tschammer und Osten, Reichssportführer."

Tietjen zum Staatsrat ernannt

Bayreuth, 19. Juli.

Der preußische Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Generalintendanten der Staatstheater Heinz Tietjen, der die Gesamtregie der Bayreuther Festspiele führt, in Würdigung seiner großen Verdienste zum Preußischen Staatsrat ernannt.

Danzigs Sicherheit

Abänderung von Ordnungsbestimmungen. — Ein Schächtverbot.

Danzig, 19. Juli.

Die Danziger Opposition hat sich allmählich zum Sammelbecken aller staatsfeindlichen Elemente herausgebildet. Von dieser Seite wird ein Kampf gegen das nationalsozialistische Danzig geführt, der gerade unvorstellbar ist. Leiter hat der Oberkommissar Lester es nicht verabsäumt, sich dieser Opposition mit besonderer Wärme anzunehmen, womit er gerade nicht zum Ausdruck brachte, daß ihm die Grenzen seines Aufgabengebietes einigermaßen bekannt sind. Sein Verhalten hat aber auch dazu geführt, daß es kürzlich zu den scharfen Zusammenstößen in Genf und zu der Abrechnung Greisers mit dem Völkerbundssystem in Danzig kam. Jetzt hat der Senat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom Sommer 1933 einige Maßnahme zur Anwendung gebracht, die geeignet erscheinen, das zerstörende Wirken der Opposition einzudämmen, wenn nicht gar lahm zu legen.

Die neuen Bestimmungen

sagen u. a. folgendes: Durch eine Abänderung des Vereinsrechtes ist bestimmt worden, daß Vereine auch dann der Auflösung verfallen, wenn Mitglieder des Vorstandes oder sonstige Mitglieder des Vereins mit Wissen des Vorstandes Nachrichten verbreiten, die geeignet sind, die Staatsinteressen zu gefährden. Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf die Veröffentlichung derartiger Nachrichten, sondern auch auf ihre Weiterleitung an politische Stellen.

Durch eine Aenderung des § 128 des Landesverwaltungsgesetzes wird bestimmt, daß polizeiliche Verfügungen politischer Art nicht mehr der gerichtlichen Nachprüfung unterliegen. Diese Bestimmung bezieht sich auf polizeiliche Verfügungen betreffen Versammlungsverbot, Vereinsrecht, Presserecht, Waffenbesitz und Schutzhaft.

Weiterhin wird die zulässige Höchstdauer bei der Verhängung der Schutzhaft von drei Wochen auf drei Monate verlängert. Ferner wird eine frühere Bestimmung wieder eingeführt, wonach Abgeordnete nicht verantwortliche Schriftleiter sein dürfen, widrigenfalls die betreffende Zeitung dem Verbot verfällt.

Gleichzeitig mit diesen Bestimmungen hat die Danziger Regierung auf dem Verordnungswege ein Schächtverbot erlassen.

Ohne Herrn Lester

Gauleiter Forster über die Aufgaben der NSDAP in Danzig.

Danzig, 19. Juli.

Auf einem Kreisparteitag der NSDAP in Sobbowitz bei Danzig sprach am Sonntag der Gauleiter von Danzig, Albert Forster, über die Aufgaben und die Stellung der NSDAP in Danzig.

Auf die jüngsten Vorgänge eingehend erklärte Gauleiter Forster mit starkem Nachdruck: Die Tätigkeit des Völkerbundskommissars Lester in Danzig ist nur geeignet, aus Danzig einen Herd der Unruhe und des Bolschewismus zu machen. Wir werden daher von nun an die notwendigen Maßnahmen zur innerpolitischen Befriedung ohne Herrn Lester durchführen. Wir Nationalsozialisten sind nicht gewillt, den Frieden im Osten, insbesondere die guten Beziehungen zu unserem Nachbarstaat Polen, durch die Hetze der von Herrn Lester unterstützten Opposition stören zu lassen.

Der Schlußpunkt in Montreux

Die Annahme des Meerengen-Abkommens.

Montreux, 19. Juli.

Die Meerengen-Konferenz hat Sonnabend nachmittag in öffentlicher Sitzung den Abkommensentwurf endgültig angenommen. Die einzelnen Delegierten gaben ihrer Genugtuung über den Abschluß des Abkommens Ausdruck und dankten den an der Ausarbeitung des Entwurfes Beteiligten für ihre Arbeit.

Der japnische Delegierte Sato wies darauf hin, daß sich Japan das erstemal seit seinem unter so bedauerlichen Umständen erfolgten Austritt aus dem Völkerbund an einem internationalen Abkommen beteilige. Die Richtlinien seien bekannt gewesen, aber Japan habe es für richtiger gehalten, den glatten Verlauf der Verhandlungen nicht zu stören und sich seine Stellungnahme vorzubehalten. Japan habe leider nicht allen Artikeln zustimmen können. Die japanische Regierung betrachte aber die Konvention als Ganzes und nehme sie an.

Wie verlautet, wird das neue Abkommen am Montag vormittag, 10 Uhr im großen Saal des Montreux-Palace-Hotels unterzeichnet werden. Die Türkei hat inzwischen noch die italienische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß es ihr freistehe, entweder dieses Abkommen mitzunterzeichnen oder aber einen zweiseitigen Pakt auf der gleichen Grundlage mit der Türkei auszuhandeln.

Der Retter des Königs



(Weltbild, K.)

Der Mann, der das Attentat auf König Eduard vereitelte, ist der Hilfspolizist Anthony Gordon Dick, der dem Attentäter den auf den König gerichteten Revolver aus der Hand schlug. Dick ist von Beruf Reisender eines Londoner Unternehmens. Er gehört zu einer Sonderformation der Polizei, die nur im Bedarfsfalle aufgeboten wird. Unser Bild hält den Augenblick fest, da Dick die Glückwünsche seiner Arbeitskameraden empfängt.

Eine rasierte Garde

(Von unserem Korrespondenten.)

G. P. London, im Juli.

Während 35 Jahren hatte England — in Edward VII. und Georg V. — bärtige Könige. Noch vor etwa drei Jahren bemerkte der verstorbene König Georg V. einmal, daß seine Life- und Horse-Guards zu jung aussehen und äußerte den Wunsch, daß sie sich Schnurrbärte wachsen lassen sollten. Nun aber hat Edward VIII. nicht nur diese, die Leibkavallerie-Regimenter betreffende Bestimmungen stillschweigend außer Kraft gesetzt, sondern auch erklärt, daß seine ehrwürdige, meistens aus älteren, bärtigen Herren bestehende Tower-Garde ihre von der Zeit und den Traditionen Englands geheiligten Bärte, falls sie es wünschen, abrasieren könnten, ja am besten abrasieren sollten.

Hierüber herrschte im Tower zuerst einige Aufregung. Seit undenklichen Zeiten war man gewohnt, die Tower-Garde im Schmucke ihrer Bärte zu sehen. Für viele der Yeomen, besonders für die älteren, waren sie, ebenso wie ihre Hellebarden, ihre Federhüte und ihre Tudortracht, ein Stolz. Doch unter den Yeomen gibt es auch einige Jüngere. Diese betrachteten die aus der Zeit Edward VII. stammende Verfügung, daß alle Männer der Tower Garde Bärte tragen müßten, als eine lästige Unbequemlichkeit. Diese jüngeren Yeomen rasierten sich nun, kaum daß der Wunsch des Königs bekannt gegeben wurde, ihre Bärte als erste und gern ab. Ihnen folgten, zuerst zögernd, einige der älteren nach. Und nun haben von 100 Männern der „King's Bodyguard of the Yeomen of the Guard" nicht weniger als 90 sich ihre Bärte bereits abrasiert.

Das Ereignis ist scheinbar von einer derartigen nationalen Wichtigkeit, daß der „Daily Telegraph" eigens einen Spezialkorrespondenten nach dem Tower entsandt hat, um den Kommandanten der Tower Garde, Sergeant-Major A. Lockyer, zu interviewen. „Um es aufrichtig zu sagen", erklärte der Kommandant, der sich seinen Bart ebenfalls bereits abrasiert hatte und sich dem Korrespondenten mit prächtig glattrasiertem Kinne zeigte, „waren unsere Bärte für uns im Privatleben öfters eine Quelle des Aergernisses. Der durchschnittliche Engländer trägt ja bekanntlich keinen Bart. Das tun bloß Ausländer. Daher wurden wir gewöhnlich, wenn wir uns in Zivil zeigten, für Ausländer gehalten. Nun, nachdem ich mir meinen Bart abrasiert habe, fühle ich mich ganz anders. Leicht war der Entschluß allerdings nicht. Ich entledigte mich meines Bartes in Etappen. An jenem Abend, da der Befehl des Königs bekannt gegeben wurde, stutzte ich ihn zuerst etwas zu. Dann am nächsten Tage schnitt ich noch einige Zentimeter von ihm ab. Und erst am dritten Tage rasierte ich ihn schließlich ganz herunter . . ."

Von den 10 noch verbliebenen bärtigen Männern der Tower Garde ist der würdigste Yeoman Ben White. Er ist 85 Jahre alt und hat einen prächtigen, wallenden weißen Bart, den er bereits seit 43 Jahren trägt. Er ist sein Stolz. Selbst falls die übrigen neun Aufrechten, sagt er, schwach werden und ihre Bärte abrasieren sollten, so wird er, der alte Ben White, dieses nicht tun. Er bleibt seinem Barte treu. Und in Zukunft, wenn Amerikaner und andere Touristen den Tower besichtigen werden, so wird ihnen, nächst den schimmernden Kronjuwelen, den blutigen Folterkammern und den alten Waffen, auch der Bart des Yeoman Ben White als eine der bemerkenswertesten Sehenswürdigkeiten Englands gezeigt werden . . .

Englands Ziel

Ein gefestigtes, in Frieden lebendes Europa.

London, 19. Juli.

In einer Rede in Bidford-on-Avon nahm Außenminister Eden zu der Entscheidung der Regierung über die Sanktionen Stellung.

Während der ganzen kritischen Periode, durch die Europa gegangen sei, habe die Regierung ständig ein Ziel verfolgt, nämlich alles in Englands Macht liegende zu tun, um die in Europa herrschende Ungewißheit und Spannung zu beseitigen. Man möge das Vertrauen haben, daß England sein Bestes tun werde, jede sich bietende Gelegenheit für eine kollektive Bemühung zur Herbeiführung einer dauernden Besserung in dem Zustande Europas zu fördern. Niemand dürfe sich aber, weil England so leidenschaftlich den Frieden wünsche, einbilden, daß dabei eine Gelegenheit geboten sei, um England zu veranlassen, unmittelbare und lebenswichtige britische Interessen als Preis für diesen Frieden aufzugeben. Mehr als einmal sei klar gestellt worden, daß es gewisse Teile in Europa gebe, an denen England in der Gegenwart wie schon seit fünf Jahrhunderten ein besonderes Interesse habe und wo es verpflichtet sei, gewisse Bürgschaften aufrecht zu erhalten. Es sei natürlich, daß die Regierung aufrichtig jeden Schritt begrüße, der zu einer Befriedung der internationalen Besorgnisse in irgend einem Teile Europas führe.

Das sei die Bedeutung der englischen Politik gegenüber dem Abkommen zwischen Deutschland und Oesterreich, das von der Regierung begrüßt worden sei. Das letzte Ziel sei ein gefestigtes und in Frieden lebendes Europa, das unter Anwendung des Völkerbundssystems voll zusammenarbeite.

Unfall auf der Brennerstrecke

Mailand, 19. Juli.

Ein eigenartiger Eisenbahnunfall, der ein Todesopfer forderte, trug sich auf der Brenner-Strecke zwischen Gossensaß und Sterzing zu.

Durch einen Kurzschluß explodierte auf der elektrischen Lokomotive eines Personenzuges ein Oelbehälter. Das Oel geriet in Brand und fügte dem Lokomotivführer und dem Maschinisten schwere Brandwunden zu. Die beiden Männer brachten trotz der erlittenen Verletzungen und der Gefahr, in der sie sich befanden, geistesgegenwärtig noch im letzten Augenblick den Zug zum Stehen, um ein größeres Unglück zu verhüten. Dann sprangen sie von der Maschine ab. Dabei schlug der Lokomotivführer mit dem Kopf auf das Nebengleis und war auf der Stelle tot. Seine Begleiter wurden mit lebensgefährlichen Verwundungen in das Krankenhaus gebracht. Von der Station Sterzing wurde ein Hilfszug entsandt und nach mehr als einer Stunde Aufenthalt konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

4600 Todesopfer

der Hitze in USA

Die Hochtemperatur der letzten Tage dauerte auch am Freitag noch an. Besonders betroffen waren die Staaten Illinois und Mississippi. Die Zahl der unter der Einwirkung der Hitze Gestorbenen beläuft sich jetzt auf 4600.

HANDEL · INDUSTRIE

Leistungen der Bausparkassen im 1. Halbjahr

Die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde legt ihre neueste Statistik über die Baugeldzuteilungen der deutschen Bausparkassen per Ende Juni 1936 vor. Daraus geht hervor, daß sich die Neuzuteilungen der Bausparkassen erneut erhöht haben; sie belaufen sich im ersten Halbjahr 1936 auf rund 50—55 Millionen RM (1935 im ganzen Jahr 85—90 Millionen RM), an denen die privaten Bausparkassen mit rd. 35 bis 40 Millionen RM an rund 4000 Bausparer und die öffentlichen Bausparkassen mit rd. 15 Millionen RM an rund 2000 Bausparer beteiligt sind. Die Gesamtzuteilungen, von denen über 240 Mill. RM auf die GdF. Wüstenrot selbst entfallen, sind folgende: die privaten Bausparkassen zusammen 645—650 Mill. RM an rd. 60 000 Bausparer, die öffentlichen Bausparkassen mit zusammen 145—155 Mill. RM an rund 25 000 Bausparer. Alle 65 deutschen Bausparkassen zusammen rund 800 Millionen RM an rund 85 000 Bausparer.

Die Meistbegünstigung für deutsche Waren in französischen Mandatsgebieten.

Die bereits mehrfach verlängerte, am 20. Juli ablaufende Geltungsdauer der Meistbegünstigung für deutsche Waren in den französischen Mandatsgebieten ist durch eine Vereinbarung zwischen der deutschen und der französischen Regierung erneut verlängert worden, und zwar für Togo und Kamerun bis zum 20. Oktober, für Syrien und Libanon bis zum 1. September.

Reichsbankausweis vom 15. Juli.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1936 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechsein und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 69,0 Mill. RM auf 4939,6 Mill RM vermindert. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen betragen bei einer Zunahme um 271 000 RM 77,1 Mill. RM. Im einzelnen haben die Goldbestände um 102 000 RM auf 72,0 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 169 000 RM auf 5,1 Mill. RM zugenommen.

Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 15. Juli 1936 auf 104,2 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (104,1) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,2 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,2 (plus 0,1 v. H) und industrielle Fertigwaren 121,0 (plus 0,1 v. H.).

Viehmärkte

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 18. Juli. Auftrieb 1360 Ferkel, 1000 Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel: unter 6 Wochen 9,50 RM, 6—8 Wochen alte 10—16 RM, 8—12 Wochen alte 16—22 RM; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 22—30 RM, 4—6 Monate alte 30—50 RM, größere entsprechend höher. Marktverlauf: Ferkel langsam, Läufer sehr langsam.

Welt und Wissen

Nr. 167 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 20. Juli 1936

Helmut Giese:

Die drei Worte

Sie hieß Eva. Ich war damals Student in einer kleinen, ewig windumwehten Universitätsstadt an der Ostsee und liebte das Mädchen heiß. Ob Eva mich liebte, weiß ich heute noch nicht.

Eva studierte auch Medizin und stammte aus München. Darum nannte ich sie in Augenblicken grenzenlosen Gefühlsüberschwanges „Minka". Dieses Wort macht meinen halben bayrischen Sprachschatz aus. Das andere Wort mitzuteilen, untersagt mir die Erinnerung an die gute Erziehung meiner Eltern. Wie manche Mediziner vor und nach mir, hatte ich das ärztliche Vorexamen nicht bestanden. In beschloß und beschwor es heilig: die Professoren nicht mehr wissenschaftlich herauszufordern. Ich beschloß: auszuwandern. Nach Amerika, Afrika oder Australien.

Sie war gegen Amerika, Afrika und Australien. Ich gab trotzdem die Lektüre von exotischen Romanen nicht auf und sprach von San Franzisko, einer Stadt, in der schon mancher Mann, vom Goldgräber angefangen bis zum Zeitungskönig, Filmfabrikanten und Börsenbeherrscher, manches erreicht hatte. Sie war gegen San Franzisko.

Sie war auch gegen St. Pauli. Sie war für Sellin. Da mein Wille immer der ihre und ihr Wille immer der meine war, gab es für mich kein Erwidern. Ich nahm sie nach Sellin mit.

Sellin liegt auf Rügen. Außer den paar Hotels und Pensionen hat es blitzblanke Fischer- und Bauernhäuser, die so gemütlich und gewichtig, froh und ernst, zuverlässig und ehrlich aus ihren kleinen Gärten blicken, wie ihre Menschen es sind.

In wenigen Tagen war ich braungebrannt, seefest, stets hungrig, stets durstig, leichtsinnig und lustig, mutig und treu wie Klaus Störtebecker.

In wenigen Tagen war sie braungebrannt, seefest, stets hungrig, stets durstig, leichtsinnig und lustig, mutig und treu wie Klaus Störtebeckers Frau.

Ueber den blauen Himmel trieben Wolken aus weißer Watte, Möwen kreisten über den flaschengrünen Wassern, und groß und unbeweglich segelte das goldene Schiff der Sonne im Meer der Luft. Wir lagen im heißen Sand und ließen unsere Seele in ihm braten.

„Alle Männer sind dumm," sagte sie mit einem Male, „soo dumm!" Obwohl ich eine natürliche Klugheit besitze, wußte ich nichts darauf zu antworten.

„Auch du", fügte sie nach einer Weile zärtlich und leise hinzu, „du bist mein lieber Esel".

Dieser Vergleich gefiel mir. Denn die Zoologie lehrt im Gegensatz zu der ganz törichten Meinung des Volkes in den Städten, daß Esel, Schaf und Schwein in Wirklichkeit klug sind. Außer den Zoologen wissen das alle Bauern.

„Meinst du?" fragte ich darum und war etwas gerührt über ihr Interesse an mir.

„Das kannst du wirklich glauben," damit ging sie näher auf die Sache ein. „Woran dachtest du eben?"

Ich besann mich ein wenig. Erst stotternd, dann freier sagte ich: „Ich dachte an etwas, was ich neulich in der Zeitung las. Da hat ein amerikanischer Billionär ein Schiff mit lauter Jungen im Alter von zwölf bis sechzehn Jahren bemannen lassen. Ein Schiff, das auf großer Fahrt über alle sieben Meere dieser Erde, zwei Jahre lang, alle Jugendträume erfüllen soll. Sie werden auf Elefanten durch die Dschungel reiten und mit den Auslegerbooten schlanker Insulaner vor Palmenriffen kreuzen. Vor Ceylon, Schanghai, Singapur und Honolulu. Honolulu, hör nur, wie das klingt: Honolulu."

Da unterbrach sie mich: „Was du alles weißt," sagte sie, „du bist ja ein sehr kluger Mann, wirklich ein sehr kluger Mann, aber ebenso dumm wie alle klugen Männer. Honolulu, da kann man sich ja die Zunge abbrechen, und das kannst du sagen!"

Ich nickte stolz.

„Aber drei Worte, drei ganz einfache Worte," grollte sie, „die kannst du nicht sagen." Ihre Stimme wurde ganz sanft. „Man darf sie nur denken — oder flüstern, kannst du dich gar nicht an sie erinnern, an die drei berühmten Worte, mein Junge?"

Ich verneinte nur. Da beugte sie sich über mich und sagte mir ganz leise ins Ohr: „Ich liebe dich."

Ich bin nicht nach Singapur und San Franzisko ausgewandert. Ich habe vier Jahre später mein Doktoreramen bestanden und bin heute Landarzt im Bayrischen, da wo es am grünsten ist. Wir haben drei Kinder, die ihre Mutter sehr liebt. Ob sie mich liebt, weiß ich heute noch nicht. Denn die drei Worte hat sie mir seitdem nicht wieder gesagt.

Aber wir fahren jeden Sommer nach Sellin.

Abstecher nach Prag

Brief eines Münchener Studenten

Wir wollten eigentlich nur ein paar Tage in den bayerischen Wald radeln, der Felix, unser amerikanischer Freund, und ich. Erst ging es ein Stückchen mit der Bahn, dann weiter mit dem Rad bis an den Fuß des bayerischen Waldes. Das war der erste Tag. Das Wetter war meist trüb und regnerisch. Am nächsten Morgen aber strahlte die herrlichste Sonne. Wir begannen den Aufstieg in den Bergwald; manches Mal glaubte man im Hochgebirge zu sein. Wir mußten an diesem Tag einen Höhenunterschied von fast sechshundert Metern überwinden. Aber wir fühlten kaum die Anstrengung, weil immer neue Landschaftsbilder sich vor uns breiteten. Mittags lagen wir fast zwei Stunden im Gras und ließen uns braun wie die Neger brennen. Und am frühen Nachmittag schon waren wir an der deutschtschechischen Grenze.

Aber wie kamen wir denn auf die tolle Idee, nach Prag zu fahren? Bis dahin hatten wir selbst nicht mit dem leisesten Gedanken daran gedacht. Und wie sollten wir auch? Liegt Prag doch fast zweihundert Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, für einen simplen Radtouristen also unerreichbar, wenigstens, wenn Zeit und Portemonnaie so knapp bemessen sind wie bei uns. Also: gleich bei unserer Einfahrt in das Grenzdorf (bayrisch Eisenstein) sahen wir einen Anschlag: Gesellschaftsfahrt mit dem Autobus nach Prag, Preis 12,50 (oder so ähnlich) stand darauf. Aber erst in der kommenden Woche sollte das stattfinden. Also — nichts. In uns aber hatte sich diese Idee festgesetzt: Prag! Kinder, müßte das herrlich sein, und wenn es auch nur für einen Tag wäre! Auf dem Bahnhof verhandelten wir über eine halbe Stunde mit dem tschechischen Beamten, um möglichst billig dorthin zu kommen. Wir taten alles, um es zu erreichen, ohne selbst an das Gelingen zu glauben. Aber es gelang. Wir stellten die Räder bei einem Wirt unter und gingen noch am Abend über die Grenze.

Und auch als wir am Donnerstag morgen in der Bahn via Prag saßen, schüttelten wir noch ein wenig ungläubig die Köpfe. Gegen Mittag waren wir da.

Der Wilson-Bahnhof war viel kleiner, als wir ihn uns vorgestellt, der Verkehr vor dem Bahnhof geringer als in München; wir waren hungrig und ein wenig müde und wollten schon enttäuscht sein. Als erstes tranken wir einen Kaffee (ausgezeichnet nach Wiener Art zubereitet), da sah die Welt schon gleich ganz anders aus.

Dann haben wir uns zwei Stunden im Fiaker spazieren fahren lassen, kreuz und quer durch die ganze Stadt. Da waren wir wieder wie im Märchen. Es gibt nur wenige Städte, die so geschlossen ihren mittelalterlichen Charakter gewahrt haben, die aus einer fernen Zeit herüberragen und doch wieder so modern, voll von Leben und Verkehr. Es ist nicht so, daß hier und da noch ein alter Prachtbau steht zwischen Häusern aus der Gründerzeit etwa. Ganze Straßenzüge, ganze Stadtviertel sind so erhalten, wie sie vor Jahrhunderten erstanden. Der alte Rathausmarkt, dann wieder der moderne Wenzelsplatz, ich weiß nicht all die Namen; und dann an die Moldau, über die uralte Karlsbrücke mit ihren wunderschönen alten Plastiken, meist Heiligen und Bischöfen, oder was es sonst für Gestalten gewesen sein mögen. Den Blick aufwärts auf den Hradschin, die alte Stadtburg, und den daneben liegenden St.-Veitsdom.

Das Hübsche dabei war, daß wir gewaltig auffielen in unserem Fiaker, man scheint das dort nicht alle Tage zu sehen, daß sich drei junge Leutchen im engen Pferdewagen durch die Stadt fahren lassen; und doch sahen wir so viel mehr und viel gründlicher, als wenn wir eine von den üblichen Autobusrundfahrten gemacht hätten. Alle schönen Frauen sahen sich nach uns um — und es gibt erstaunlich viele in Prag — und ab und zu rief man sich Scherzworte zu.

Dann fuhren wir den Hradschin hinauf, durch wundervolle Parkanlagen, vorbei an den Gesandtschaften der verschiedenen Nationen. Diese Kirche dort oben, den Veitsdom, werde ich nie vergessen. Eine gotische Chorstuhlschnitzerei gibt es dort: Wahrscheinlich waren das einstmals die Plätze für die Könige von Böhmen. Und dann das Alchimistengäßchen, nahe der Burg, in dem einstmals Goldmacher, Astrologen und Kartenschläger hausten, und in dem sich auch heute noch mancher Zukunftswisser anbietet.

Ja, das war die Rundfahrt. Es hatte noch zwischendurch geregnet, sogar ziemlich stark, aber wir saßen vergnügt unter unserm Verdeck im Trockenen, nur daß die hübschen Frauen und Mädchen jetzt fehlten, war verdrießlich.

Dann sind wir noch eine Weile spazieren gegangen in der Gegend des Wenzelsplatzes, wo sich das Leben konzentriert und bei Anbruch der Dunkelheit hundert Lichtreklamen aufflammen; es ist eine Art Pariser Boulevardleben, das sich hier entwickelt.

Vor der Nacht hatte ich ein bissel Angst gehabt, denn schlafen wollten wir nicht; dafür war uns Geld wie Zeit zu schade. In unserm furchtbaren Radleraufzug waren wir eigentlich alles andere als gesellschaftsfähig; aber wenn man nur zahlt, kann man überall hingehen in Prag, ganz gleich, was man anhat. Das haben wir reichlich getan, und die Nacht war herum, ehe wir uns versahen. Gegen Morgen landeten wir doch noch in irgend einem kleinen Hotel, um ein paar Stunden auszuruhen.

Wenn ich denke, was wir uns zu dritt mit dreißig Mark alles leisten konnten! Bier, Kaffee, Abendbrot, Schlafen, natürlich — Zigaretten en masse, die Wagenfahrt... Am Morgen reichte es aber gerade noch für die Trambahnfahrt zum Bahnhof, für das Auslösen unseres Gepäcks und zwei Zigaretten für jeden; dann hatten wir keinen Heller mehr. Bis zum Abend mußten wir uns zu dreien mit zwei Apfelsinen und einem winzigen Stückchen Brot begnügen. Aber wir hatten Prag gesehen, mochte also der Magen auch belfern, wie er wollte.

Berndt Ph. Baader.

Die Olympische Kunstausstellung

23 Nationen im Wettbewerb.

Die Olympische Kunstausstellung, auf der neben Deutschland 22 Staaten mit zum Teil hervorragenden Werken der Bildhauerkunst, Baukunst, Malerei und Graphik vertreten sind, wurde am Mittwoch im Rahmen einer Besichtigung durch das Olympische Komitee und die Presse mit einer Eröffnungsansprache des Präsidenten des Olympischen Komitees, Dr. Lewald, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die feierliche Einweihung der Kunstausstellung erfolgt durch Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am 31. Juli in Gegenwart des Internationalen Olympischen Komitees.

Schon bei der Erneuerung der Spiele im Jahre 1894 war Baron Coubertin von dem Gedanken bewegt, auf den Olympischen Spielen der Neuzeit Muskel und Geist nach dem Vorbild des Altertums wieder eng zu verbinden. Aber erst im Jahre 1912 in Stockholm konnte dieser Gedanke verwirklicht werden, und auf dem ersten Olympischen Kunstwettbewerb, der damals stattfand, teilten sich Frankreich, Italien, Amerika, die Schweiz und Deutschland in die Preise. Dann setzte sich im Jahre 1920 in Antwerpen mit einer Beteiligung von acht Nationen und 112 Arbeiten der Gedanke voll durch. Im Jahre 1924 nahmen bereits über 20 Nationen mit 189 Werken am Wettkampf teil. 1928 in Amsterdam wurden über 1000 Werke eingereicht und bei den Spielen 1932 in Los Angeles kamen 31 Nationen mit etwa der gleichen Zahl zusammen.

Auf diese Entwicklung gestützt, konnte sich jetzt Deutschland die Erfahrungen für den diesjährigen künstlerischen Wettbewerb zunutze machen, und der Kunstausschuß hatte die Freude, daß seine Einladung von 23 Nationen angenommen wurde, die mit etwa 800 Werken vertreten sind. Entsprechend der Ausschreibung des Kunstwettbewerbs ist der Veranstalter gehalten, die Werke der Bildhauerkunst, Malerei und Architektur in einer besonderen Ausstellung zu vereinen. Die von der Messe-Gesellschaft zur Verfügung gestellte Halle umfaßt 4800 Quadratmeter und wurde von Prof. Dr. Tessenow für die Zwecke dieser Ausstellung künstlerisch gestaltet.

Deutschland ist auf dem Gebiete der Baukunst mit 25 Modellen, Skizzen und Photographien vertreten, darunter der Architekt Werner Marsch mit Modellen vom Reichssportfeld und vom Olympia-Stadion. Wir sehen ferner 48 Werke der Malerei und Graphik und 41 Werke der Baukunst.

= **Abessinienbilder eines deutschen Malers.** In der Anhaltischen Gemäldegalerie in Dessau wurde eine Ausstellung von Federzeichnungen des Malers Eduard Zander eröffnet, der im vorigen Jahrhundert als Ratgeber des Negus Theodor in Abessinien weilte. Es handelt sich um Zeichnungen aus der abessinischen Landschaft um Adua, Aksum, Gondar und dem Tana-See und um Zeichnungen, die die Eingeborenen dieser Gebiete darstellen. Ihr Hauptkennzeichen ist die Genauigkeit der Wiedergabe aller Einzelheiten. Die Arbeiten sind so auch für den Völkerkundler und den Geographen von Bedeutung.

Die ganz großen Torheiten

Roman von Marianne von Angern

44

Dahlen senkt die Lider und schüttelt langsam den Kopf .... „Da schon darüber gesprochen werden muß", sagt er widerstrebend, „also — nein — das Mädchen steht mir weltenfern. Ferner als jede fremde Frau. Denn ich kenne sie ja gar nicht so, wie sie in Wahrheit ist. Diejenige, die mir — wie du es nennst — nahestand, ist ja nur ein Gebilde meiner Einbildungskraft. Hier haben dunkle, urweltliche Regungen das Wort, Beunruhigungen, an eine Erinnerung des Blutes gebunden ..."

„So spricht ein Mann des zwanzigsten Jahrhunderts?" fällt Irene ihm mit plötzlich auflodernder Kampfbereitschaft ins Wort. Sie vergißt, daß es hier um ihr eigenes Schicksal geht, nur als Vertreterin aller Frauen fühlt sie sich... „Da haben wir es ja wieder... In eurem tiefsten Innern mißachtet ihr nach wie vor die Frau, die rückhaltslos ihrer Empfindung folgt, die sich ohne Rückversicherung verschenkt. Nur so erklärt sich das mystische Helldunkel, das in euren Anschauungen herrscht. Im Grunde erkennt ihr die Freiheit der Frau heute noch so wenig an, wie vor hundert Jahren. Ihr profitiert nur davon..."

„Du magst gar nicht unrecht haben", entgegnet Dahlen nachdenklich, ohne eine Spur von Empfindlichkeit. „Vielleicht sind und bleiben wir in diesem Punkte vorurteilsvoll ... Vielleicht können wir uns nicht entschließen, auf die Umwerbung und Eroberung der Frau zu verzichten. So undankbar es auch klingen mag — wir wünschen unseren Preis zu bezahlen und keinen uns kampflos zufallenden Erfolg. Wir wollen nicht, daß es uns zu leicht gemacht wird ..."

„Dann ist es wohl gar nicht unsere Person, sondern die Umstände, durch die ihr uns erringt, die uns in euren Augen Wert verleihen?"

Sinnend wiegt Dahlen den Kopf... „Möglich.. Aber nun genug davon, Irene. Es ist sinnlos, sich in unfruchtbare Erörterungen über ‚Wie' und ‚Warum' zu verlieren. Die Tatsachen sind das Wesentliche. Und Tatsache ist" — er umfaßt ihre Hand, und seine Stimme drückt Wärme und Bewegtheit aus — „daß ich dich heute nicht mehr entbehren könnte, Irene..."

Vor diesem Argument verstummt jede Frau... Und auch Irene weiß nichts mehr zu sagen. Denn eben das war es, was sie unbewußt zu hören begehrt hatte...

„Siehst du jetzt ein, fährt er nach einer Weile mit mildem Ernst fort, „wie voreilig du gehandelt hast? Denn nun erst hast du einen wirklichen Konflikt heraufbeschworen. Nun erst sind wir schuldig geworden an dem Mädchen. Alles Bisherige war Zufall, Fügung, Narrenspiel des Schicksals, ohne unser Zutun herbeigeführt. In diesem Falle ist ihr aber ein planmäßiger, wenn auch gutgemeinter Schritt von dir zum Verhängnis geworden."

Irene schweigt, betroffen und schuldbewußt: Nur in ihren Augen drückt sich eine bange Frage aus...

„Wir müssen versuchen, dieses Unrecht wieder gutzumachen," gibt Dahlen Antwort auf die stumme Frage, „erst wenn das geschehen ist, dürfen wir beide wieder an uns denken..."

11. Kapitel.

Es ist ein strahlender Sonntag, an dem Graf Hohenegg seine letzte Fahrt durch die frühlingstrunkene Stadt antritt.

„Schau... die schöne Leich'...", wispern die Passanten einander zu und bleiben auf beiden Straßenseiten stehen, nicht anders, als sie ehemals Spalier bildeten, wenn der schneidige Dragoner seine feurigen Zucker über den Ring kutschierte.

Draußen am Zentralfriedhof, um die offene Familiengruft entfaltet sich noch einmal der ganze düstere Pomp, mit dem man Menschen hohen Ranges und edler Geburt aus dem Leben hinausgeleitet. Bis sich der schwere Metallsarg endlich, begleitet vom dumpfen Dröhnen der Ehrensalven, langsam in die Grube senkt...

Bald zerstreut sich die unabsehbare Zahl der Trauergäste. Ob Leidtragende, ob müßige Zuschauer, alle nimmt sie das Leben wieder auf, nur der alte Herr, der dieses Dasein so über alles liebte, muß allein zurückbleiben.

Aber die Menschenschicksale sind zu eng verschachtelt ineinander, als daß nicht vieles in Unordnung geriete, wenn einer ausscheidet aus dem Gefüge, das Alltag und Gewöhnung zu einem festen Ganzen zusammenschmiedeten.

So beginnt auch allmählich das Leben auf dem Hietzinger Palais andere Formen anzunehmen. Für immer sind die Gesellschaftsräume der ersten Etage geschlossen, die Jalousien der Fenster herabgelassen. Erst ein neues Geschlecht wird hier einst wieder Feste feiern. Die Zeit der Hoheneggs ist ein für allemal vorbei.

Ihre Erlaucht, die Gräfin Amalia Hohenegg hat ihre Aufgabe erfüllt. Sie war eine vorbildliche Gattin, eine große Dame der Gesellschaft. Mit der Gehaltenheit einer antiken Statue ging sie, der Pflichten bewußt, die ihr Rang und Würde auferlegten, durch das düstere Zeremoniell der Schmerzenstage. Nun gilt es noch, den Nachlaß zu ordnen, der Schicksal der überflüssig Gewordenen in ein neues Geleis zu bringen, und dann darf auch sie sich gestatten, eine müde alte Frau zu sein.

Je nach der Länge ihrer Dienstzeit mit größeren oder kleineren Legaten bedacht, verziehen sich die alten Diener des Verstorbenen in alle Winde. Auch das Faktotum Kipfl verläßt nach dreißigjähriger Wirksamkeit den gräflichen Hausstand, um auf einer kleinen Klitsche in der Wachau künftig seinen eigenen Kohl zu bauen. Zu allgemeinen Verwunderung entpuppt er sich bei dieser Gelegenheit als rechtmäßiger Inhaber des bürgerlichen Namens Alois Gipfel, den er nunmehr als Privatmann für den Rest seines Lebens beizubehalten gedenkt. Denn ‚Kipfl' war ausschließlich ein Hoheneggsches Reservat.

Von der bevorstehenden Wendung in Theresens Schicksal ahnen die Hausgenossen noch nichts. Wer hätte wohl auch in all dem bewegten Wellengang des Geschehens einen Gedanken für den Ausgang der Prüfungen übrig gehabt? Selbst in ihrem eigenen Bewußtsein war die Erinnerung daran verschüttet, während sie, wie durch einen schweren Traum, durch den dumpfen Alpdruck dieser Tage glitt. Wie nichtig erschienen die wechselvollen Aeußerungen des Seins, gemessen an der grausamen Unerbittlichkeit des ‚Nie wieder'...

Aber auf die Dauer läßt sich das Leben seine Rechte nicht verkürzen, der Stein, für kurze Zeit im Ablauf behindert, rollt unaufhaltsam weiter, und die Schicksalsfäden knüpfen an der gleichen Stelle wieder an, an der sie einen jähen Riß erfuhren.

Gerade als der Stillstand eintrat, hatte Theres ihr Zerstörungswerk vollbracht und — wie immer nach einem starken Handlungseinsatz — ist es an ihr, jetzt abzuwarten, in welcher Weise sich das Geschehene auswirken wird.

Und unausbleiblich trifft die Stunde ein, zu der das erregende Vibrieren des Wartens an ihren Nerven zu zerren beginnt. Die alten Hoffnungen und Träume halten wieder Einzug in ihr, und die machtvoll drängenden Forderungen des „Ich" machen sich erneut geltend. Gebieterisch verlangt dieses Ich nach der Quittung, auf die es durch das Opfer der Selbstverleugnung Anspruch zu haben meint.

Aber der, um dessentwillen das Opfer geschah, läßt nichts von sich hören ... Ein Tag reiht sich an den anderen, immer größer wird die Qual des Wartens, immer bedrückender das Gefühl der Ohnmacht, denn stark fühlt sich der Mensch nur, solange er handeln kann ...

Mit Rücksicht auf den Trauerfall hat man die offizielle Verständigung über das Prüfungsergebnis und die sich daran knüpfenden Weiterungen auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, und erst eine Woche nach der Bestattung Seiner Erlaucht findet die Gräfin unter der eingelaufenen Post eine diesbezügliche Benachrichtigung des Seminars mit der gleichzeitigen Anfrage, in welcher Weise über das frei gewordene Stipendium verfügt werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN TIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(38. Fortsetzung.)

Der berühmte 5000-Meter-Lauf in Los Angeles

Das war der berühmte Lauf, in dem der olympische Friede gestört wurde.

Es war der 5. August und zum Entscheidungslauf waren 14 Teilnehmer am Startplatz angetreten, wo der deutsche Starter Miller seines Amtes genau so trefflich waltete, wie Anno 1928 in Amsterdam.

Die 14 Mann waren in zwei harten Vorläufen ausgesiebt worden. Die Voraussage war nicht schwierig: jedermann schwor Stein und Bein, daß dieses Rennen, wie alle Langstrecken, keinem anderen Lande gehörte, als Finnland, denn die beiden besten Söhne dieser Läufernation standen im Rennen: Lehtinen und Virtanen.

Allerdings war da im ersten Vorlauf etwas Verblüffendes geschehen, was aber auch ein Zufall sein konnte oder irgend etwas anderes, aber auf keinen Fall eine Meinungsänderung über die Sieger zur Folge haben konnte. Der Amerikaner Hill hatte unbekümmert die mächtige Vormachtstellung der Finnen angegriffen und war im ersten Vorlauf in der Zeit von 11:59,6 Minuten Sieger geworden.

Durch diesen Zwischenfall war das Stadion in einen vulkanischen Zustand versetzt worden und im amerikanischen Lager bereiteten sich Jubelwahnsinnsanfälle in reichem Maße jetzt schon vor.

Im Entscheidungslauf übernahm vom Start weg, ohne Zögern, mit aller Kraft seiner Beine, mit aller Entschlossenheit eines Favoriten und mit allem Stolz eines großen Namens der Finne Lehtinen die Führung. Nach tausend Meter gab er die Führung an seinen Landsmann Virtanen ab und diese Ablösung unternahmen sie nach jeder Runde. Es war die bekannte finnische Strategie und Finnlands Ruhm war tödlich sicher in ihren Händen aufgehoben.

Sie liefen ein Tempo, das beispiellos war.

Das ununterbrochene Gebrüll von 70000 Menschen begleitete die Spitzengruppe wie eine rasend gewordene wandernde Lawine rund um die Aschenbahn.

Die ersten 1500 Meter werden in der unglaublichen Zeit von 4,15 Minuten gelaufen. Das genügt Lehtinen nicht. Als er nach zweitausend Meter wieder die Führung übernimmt, setzt er einen lautlosen Kompressor in seine Hüften und seine Beine und sprengt das ganze Feld, geht davon, läßt sie stehen. Japans größter Läufer Takenaka, der zäheste und schnellste Mann Asiens, bleibt wie eine steif gewordene braune Puppe hilflos 150 Meter zurück. Auch die beiden guten Amerikaner Rekers und Dean halten das Tempo nicht mehr aus und schuften, 80 Meter zurück, sich aussichtslos vorwärts.

Bei 3000 Meter sieht das Feld so aus:

Eine kleine Spitzengruppe rast davon, ganz vorne Lethinen, zwei Meter hinter ihm Virtanen und acht Meter zurück der Amerikaner Hill.

10 Meter zurück beginnt das Mittelfeld mit dem Neuseeländer Savidan.

20 Meter zurück kommt der Schwede Pettersson.

25 Meter zurück sein Landsmann Lindgreen.

35 Meter zurück der Deutsche Syring.

50 Meter zurück der Engländer Burns.

So sieht das Feld aus, das allein in Betracht kommt, wenn man von den drei Medaillen spricht, von den andern zu reden, die dieser rasenden Gruppe nicht mehr angehören, hat keinen Zweck, denn von ihnen wird in diesem Laufe nicht mehr gesprochen werden.

Und bei den 3000 Meter passiert es. Plötzlich und vollkommen unerwartet beginnt die Startnummer 433, eine baumlange, dünne Gestalt, nach vorne zu rasen.

Das amerikanische Lager bricht augenblicklich inmitten seines schon lodernden Gebrülls in ein noch schrilleres Gebrüll aus, der Spurter, der verwegene, tollkühne Spurter ist Hill-USA.

Und auch das übrige Stadion kann sich dem betörenden Anblick und dem berauschenden Eindruck dieses unwahrscheinlichen Vorgangs nicht entziehen.

Hier ereignete sich vor aller Augen ein sportliches Drama, wie man es sogar bei Olympischen Spielen selten zu sehen bekam und was auch die abgebrühtesten Schlachtenbummler vor Entzücken umkippen ließ, es ging jemand den Göttern zu Leibe, den Langstreckengöttern Finnlands, den unschlagbaren, beinahe mystischen Läufern des Nordens.

Unter einem wahrhaft teuflischen Anfeuerungsgebrüll von beinahe hunderttausend Menschen schob sich Hill unaufhaltsam näher zu den beiden Finnen heran, was sich keine internationale Kanone aus dem ganzen erstklassigen übrigen Feld jemals zugetraut hätte, dieser bis zum ersten Vorlauf dieses Rennens unbekannte mittelmäßige Amerikaner traute es sich zu. Vor diesen Olympischen Spielen war er die 5000 Meter nie besser als in der Zeit von 14,55 Minuten gelaufen und das war eine Mittelleistung. Eine Mittelleistung, deren Träger für einen olympischen Sieg in dieser Konkurrenz einfach nicht in Frage kam.

Einfach nicht in Frage kam.

Aber Hill-USA kümmerte sich in diesen kostbaren Sekunden in keiner Weise darum, ob er in Frage kommen sollte oder nicht.. er kam einfach in Frage. Unter dem entsetzlichen Geschrei der Menschen, die ihre Stimmen in völliger Raserei zertrümmerten und deren Gesichter vor Wahnsinn aus den Fugen zu gehen schienen, setzte sich Hill zwischen die blauweißen Finnen, er hatte Finnland auseinandergesprengt.

Auseinandergesprengt.

Bei 4000 Meter war die Zeit 10,34 Minuten.

Nun lief nur noch Lehtinen vor Hill und Meter zurück rannte der fassungslose Virtanen. Lehtinen versuchte verzweifelt, den Amerikaner abzuschütteln, aber der blieb mit einer märchenhaften Ruhe an ihm kleben. Lehtinen sah sich etwas verstört nach seinem Landsmanne um, aber Virtanen kann nicht mehr. Er, der jetzt nach der wundervollen finnischen Lauftaktik hätte wieder einmal die Führung übernehmen sollen, er kann nicht mehr.

Ohne auch nur das geringste Anzeichen von Ermüdung bleibt Hill dem führenden Finnen dicht auf den Fersen, mit seinen leichten, langen, flachen Schritten fegt er dicht aufgeschlossen über die Bahn und jedes Tempo, das Lehtinen anschlägt, macht er ohne Schwierigkeiten mit. Und als der Finne ein wahres Wunder vollbringt und mitten in dem ohnehin furchtbaren Tempo einen ruckartigen Vorstoß macht, löst er sich zwar für wenige Sekunden von Hill los, aber nach 50 Meter ist dieser wieder wie sein Schatten hinter ihm.

Amerika hat in diesen Minuten einen Weltklassemann für Langstrecken bekommen und USA, soweit es anwesend ist, würdigt das, es zerreißt sich vor Freude.

Noch zwei Runden sind zu laufen.

Vorne, einsam, liegen die beiden: Lehtinen mit seinem Schatten. Virtanen, der große Virtanen kann seinem Landsmanne nicht mehr helfen, er liegt schon 25 Meter zurück. Und die anderen? Sie sind zersprengt und auseinandergezerrt, Savidan aus Neuseeland liegt 70 Meter zurück Lindgreen aus Schweden 110 Meter, Syring aus Deutschland 150 Meter und Burns aus Großbritannien sogar 200 Meter.

Beinahe gespenstig und unwirklich ertönt mitten in dem rasenden Lärm die Glocke zur letzten Runde.

Ihr reiner Klang erstickt in dem unmenschlichen Geheul, das jetzt losbricht.

Lehtinen und Hill jagen Brust an Brust nebeneinander dahin und noch einmal macht der Finne einen Versuch, Hill loszuwerden. Der Versuch ist aussichtslos, mit einer Ruhe ohnegleichen bleibt Hill hinter ihm, er ist nicht mehr loszuwerden.

Und dann, 70 Meter vor dem Ziel, passiert die Geschichte, die den olympischen Frieden störte.

Lehtinen rückt noch mehr zur Innenkante hin und das ist die unwiederbringliche Chance für Hill, der sie sofort kapiert und ausnützt: er biegt eine Kleinigkeit noch nach außen, um an dem Finnen vorbeizugehen. Aber Lehtinen macht etwas, was nicht fair und nicht sauber ist, er schiebt sich in derselben Sekunde, die Gefahr erkennend, ebenfalls nach rechts und läßt Hill nicht vorbei.

70 000 Menschen, die das mitansehen müssen und insbesondere das amerikanische Lager, geraten in siedende Empörung und zerspringen vor hilfloser Wut.

Nun versucht Hill etwas Unmögliches. Als er sieht, daß Lehtinen ihn rechts nicht vorbeiläßt, läuft er hinter dem Finnen herum und will diesen von links überholen und wieder heulen 70 000 Menschen außer sich vor Wut auf: Lehtinen macht wieder noch einmal dasselbe unbegreifliche, unfaßbare Manöver: er schiebt sich schnell nach links und versperrt Hill auch hier den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Die Schmuggeleien des Petrusheimes

Das Urteil im Schmuggel- und Devisenprozeß

Cleve, 19. Juli.

In dem großen Petrusheimer Schmuggel- und Devisenprozeß wurde das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt zum Teil wegen Devisenvergehens bezw. Begünstigung dazu, wegen Schmuggels, wegen fortgesetzter Abgabenhinterziehung bezw. Beihilfe dazu, wegen Vergehens gegen die Viehseuchengesetze:

Adolf Keller, genannt Bruder Sigisbert, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren, zu insgesamt 1 510 000 RM. Geldstrafe und zu 134 041,90 RM. Wertersatzstrafe sowie zu fünf Jahren Ehrverlust. Johann Hoffmann, genannt Bruder Kalixtus, zu einem Jahr Gefängnis, 10 000 RM. Geldstrafe und 1127,35 RM. Wertersatzstrafe. Die Gefängnisstrafe und die Geldstrafe von 10 000 RM. sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Johann Conze, genannt Bruder Liberius, zu einem Jahr Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe. Beide Strafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Albert Brenner, genannt Bruder Julius, zu drei Monaten Gefängnis und 5000 RM. Wertersatzstrafe, Gefängnis- und Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Matthias Koch zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis, 1 304 000 RM. Geldstrafe und 134 941.90 RM. Wertersatzstrafe. **Die Geldstrafe und drei Monate Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt.** Friedrich Hartmann zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 150 000 RM. Geldstrafe und 50 000 Reichsmark Wertersatzstrafe. Die Geldstrafe und 10 Monate Gefängnis sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Heinrich Dimmers und Johann Gertzen zu zwei Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Wertersatzstrafe. Peter Janssen zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, zu 255 000 RM. Geldstrafe und 25 500 RM. Wertersatzstrafe sowie fünf Jahren Ehrverlust. Hermann Haase und Hermann Schilling wegen Verbrechens gegen § 332 Strafgesetzbuch zu zwei Jahren bezw. zwei Jahren drei Monaten Gefängnis, Godwin Beckers, Matthias Dick, Ludwig und Maria Leeuw wegen fortgesetzten Vergehens gegen § 403 der Reichsabgabenordnung zu je sechs Monaten Gefängnis, Codwin Becker außerdem zu 100 000 RM. Geldstrafe und 11 666,20 RM. Wertersatzstrafe, Matthias Dick zu 350 000 RM. Geldstrafe und 38 776,15 RM. Wertersatzstrafe, Ludwig und Maria Leeuw zu je 150 000 RM. Geldstrafe und 17 730,15 RM. Wertersatzstrafe. **Die Untersuchungshaft wurde auf die Freiheitsstrafen in Anrechnung gebracht.** Karl Mingels zu drei Monaten Gefängnis, Wilhelm Wynhoff zu einem Monat Gefängnis und 15 000 RM. Geldstrafe.

Der Angeklagte Heinrich Beckers wurde freigesprochen.

Der Angeklagte Johann Reiß, genannt Bruder Valentin, wurde von der Anklage des Devisenverbrechens freigesprochen. Das Verfahren wegen Begünstigung wurde eingestellt.

Das Urteil legt im einzelnen

die Haftung für die Wertersatzstrafen

fest, wobei hervorzuheben ist, daß gemäß § 416 der Reichsabgabeordnung die Charitas G. m. b. H. in Waldbreitbach für die Vergehen des Bruders Sigisbert in Höhe von 400 000 RM. für die Schmuggelgeschäfte und in Höhe von 100 000 RM. für die Devisenvergehen für haftbar erklärt wurde. Sie haftet ferner für die Kosten des Strafverfahrens.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. hervorgehoben, daß Bruder Sigisbert die Schmuggeleien des Petrusheims planmäßig ausgedacht und in großem Umfange organisiert habe. Insgesamt seien mindestens 30 000 Zentner Getreide, Honig, Benzin, Rinder und auch Schweine geschmuggelt worden, wofür mindestens 300 000 Reichsmark als Gegenwert für die gelieferten Waren nach Holland aufgeführt worden seien. Bruder Sigisbert habe sich eines besonders schweren Vertrauensbruches schuldig gemacht. Durch sein Verhalten ständen heute zwei Beamte und die übrigen Beamten vor Gericht. Als Hauptschuldiger habe er sich ins Ausland geflüchtet und sich dadurch dem Gericht entzogen.

Sein Verhalten wurde als verwerflich und gemein bezeichnet

und deshalb sei auf Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden.

Die Urteilsbegründung geht weiter im einzelnen auf die Straftaten und die Strafen der Angeklagten ein und stellt schließlich fest, die Charitas G. m. b. H. habe aus den Schmuggelgeschäften des Bruders Sigisbert große Gewinne gezogen. Gegen die Verfehlungen des Bruders Sigisbert sei von dem Generaloberen Pankratius in keiner Weise Front gemacht worden. Bruder Sigisbert habe als Vertreter und Bevollmächtigter der Genossenschaft wie der Charitas G. m. b. H. durch seinen Bandenschmuggel einen Vorteil von rund 100 000 Reichsmark gehabt. Die Existenzberechtigung der waldbreitbacher Franziskanergenossenschaft sei durch das Verhalten des Bruders Sigisbert verwirkt und die Charitas G. m. b. H. für haftbar erklärt worden.

Stromnot und Wassermangel

Das Arbeitsgericht in Mexiko hat den Streik der Arbeiter und Angestellten der Mexican Light Power Company, durch den die Stromversorgung der Hauptstadt und großer Teile der mexikanischen Staaten unterbrochen wurde, für gesetzlich erklärt, so daß mit langwierigen Schlichtungsverhandlungen gerechnet werden muß. Das Ende des Streiks ist nicht abzusehen, zumal die Streikenden und die Elektrizitätsgesellschaften ihren Standpunkt hartnäckig verteidigen. Durch den Streik sind

3200 Fabriken und Werkstätten zum Feiern gezwungen

worden. Die Lage in der Hauptstadt hat sich dadurch verschlechtert, daß neben der Stromnot sich ein teilweiser Wassermangel bemerkbar macht. Das Gesundheitsamt hat Richtlinien erlassen, die zur Verhütung von Epidemien beitragen sollen. Die Preise der Lebensmittel sind in den letzten Tagen sehr gestiegen. Präsident Cardenas befindet sich im Innern des Landes und beabsichtigt nicht, vorzeitig nach der Hauptstadt zurückzukehren, obwohl die Handelskammern dringend sein Eingreifen fordern.

Der Maharadscha von Mysore



(Pressephoto, K.)

Sri Krishnaraja Wadiyar ist einer der reichsten Männer der Welt. Er trat jetzt zu einer Englandreise in Dover ein. Voraussichtlich im Herbst wird er Deutschland einen Besuch abstatten.

Französisches U-Boot beschießt Riviera-Küste

Eine halbe Million Sachschaden — ein Versehen

Ein aufregendes Schauspiel gab es in dem französischen Seebad St. Tropez. Eine im Hafen liegende Jacht war in Brand geraten. Die in der Nähe liegenden Schiffe wurden nach und nach ebenfalls ein Opfer der Flammen. Da die Polizei nicht über geeignete Geräte und Mittel verfügte, um das Feuer zu bekämpfen, versuchte das französische U-Boot „Atalante" das brennende Schiff auf die See hinauszuschleppen. Durch die Strömung und durch den Wind kam die Jacht wieder los und wurde an das Ufer zurückgetrieben. Jetzt versuchten die Kanoniere der „Atalante", die Jacht durch einige Granaten zu versenken. Etwa 15 Schuß aus der 7,5-cm-Kanone wurden abgegeben, von denen jedoch

nur drei ihr Ziel erreichten.

Die übrigen Schüsse gingen zu hoch und schlugen auf dem Uferplatz nahe bei dem Badeort St. Mitiner ein. Die Panik war groß, als die erste Granate einschlug. Alles flüchtete bei dieser unfreiwilligen Scharfschießübung in die Keller. **Ein zweiter Schuß zerstörte die elektrische Hochspannungsleitung, ein dritter schlug hundert** Meter vor der Terrasse des Palast-Hotels auf dem Strande ein. Weitere Granaten fielen auf eine Eisenbahnstrecke, explodierten aber nicht. Andere Geschosse richteten in einer Hausweberei beträchtlichen Schaden an. Personen sollen wunderbarerweise jedoch nicht zu Schaden gekommen sein.

Der durch die „Treffsicherheit" der Unterseebootskanoniere der „Atalante" angerichtete Sachschaden wird auf über 500 000 Francs geschätzt.

Zu dem Vorfall nimmt das Marineministerium in einer Erklärung Stellung, in der es heißt, daß drei Geschosse den Badeort getroffen hätten. Sie seien jedoch nicht mit Explosivstoff geladen gewesen, da es sich lediglich um Uebungsgranaten gehandelt habe.

Brotpreiserhöhung in Frankreich

Paris, 19. Juli.

Der Brotpreis in Frankreich wird ab 22. Juli um 10 Centimes für das Kilogramm, d. h. von 1,60 Franken auf 1,70 Franken erhöht werden.

Der Reiseverkehr nach Oesterreich

Anläßlich des deutsch-österreichischen Uebereinkommens vom 11. Juli fanden in den letzten Tagen im Auswärtigen Amt und im Reichsinnenministerium eingehende Besprechungen statt, bei denen Fragen des Reiseverkehrs sowie wirtschaftliche und pressepolitische Maßnahmen besprochen wurden.